Asc.
1895

Königlicher Weg
zur
standesmäßigen
christlichen Vollkommenheit
durch eine Werkthätige
Nachfolge Jesu Christi,

von
P. Wilhelm Hausen,
Priester und Missionär der Gesellschaft Jesu.

Neu herausgegeben und mit einem Anhang der gewöhnlichen Gebete versehen von einem Priester der Diöcese Rottenburg.

Mit bischöflicher Approbation.

Schaffhausen.
Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung.
1860.

Elegante Miniaturausgaben. XXI.

Staatl. Bibliothek Regensburg
Asc. 1895

Wir empfehlen als besonders geeignet zu

religiösen Festgeschenken

unsere

Sammlung eleganter Miniaturausgaben ascetischer Schriften,

wovon bis jetzt 21 Bändchen, davon ein Theil in elegantem Einband, erschienen sind. Die Auswahl, sowie die höchst elegante Ausstattung dieser Sammlung hat derselben überall Eingang verschafft, und sind dieselben daher in allen kathol. Sortimentshandlungen stets vollständig auf Lager oder doch auf's schnellste zu besorgen.

Bis jetzt ist davon erschienen:

Sales, Aechte Gottseligkeit, oder Mittel, zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen.
br. 45 kr. 12 1/2 ngr.
gebd. fl. 1. 3. 17 1/2 ngr.

Roothan, Drei Bücher über das Streben nach christlicher Vollkommenheit. br. 48 kr. 15 ngr.
gebd. fl. 1. 6. 20 ngr.

Bouillerie, de la, Betrachtungen über das allerheiligste Altarssakrament.
br. 48 kr. 15 ngr. gebd. fl. 1. 6. 20 ngr.

Neumayr, Idee der ascetischen Theologie.
br. 48 kr. 15 ngr. gebd. fl. 1. 6. 20 ngr.

Desiderius, oder der Weg zur Liebe Gottes.
br. 45 kr. 12 1/2 ngr. gebd. fl. 1. 3. 17 1/2 ngr.

Königlicher Weg

zur

standesmäßigen

christlichen Vollkommenheit.

Königlicher Weg
zur
standesmäßigen, christlichen Vollkommenheit
durch eine werkthätige
Nachfolge Jesu Christi,

von
P. Wilhelm Hausen,
Priester und Missionär der Gesellschaft Jesu.

Neu herausgegeben und mit einem Anhang der gewöhnlichen Gebete versehen von einem Priester der Diöcese Rottenburg.

Mit bischöflicher Approbation.

Schaffhausen.
Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung.
1860.

Druck von J. Kreuzer in Stuttgart.

G 87/951

Vorrede des Verfassers an die gott-liebende Seele.

Ich kann mir leicht vorstellen, meine Seele! wenn du Gott deinen höchsten Herrn recht erkennst, seine unendlich vollkommensten Eigenschaften aufmerksam betrachtest, seine unzählbaren, dir erwiesenen Gnaden und Wohlthaten reiflich erwägst, daß in deinem Herzen nothwendig eine heftige Begierde entbrennen muß, einem so großen, so liebenswürdigen, so gütigen Gott getreu zu dienen und nach standesmäßiger, christlicher Vollkommenheit ernstlich zu trachten.

Allein wie du die Sache angehen sollst, jenen Grad der Vollkommenheit, welchen deine Religion, dein Stand und Beruf von dir fordert, zu erreichen, kannst du dich selbst nicht recht entschließen. Mit deinem Beichtvater oder einem andern

erfahrenen Geistesmann dich öfters zu unterreden, hast du vielleicht keine Gelegenheit. An bewährten geistlichen Büchern, deren zwar eine große Anzahl vorhanden ist, hast du vielleicht Mangel, und wenn dies nicht, so gebricht es dir wegen anderer Geschäfte an der Zeit, sie zu lesen. Daher geschieht es, daß du bisweilen ganz kleinmüthig und niedergeschlagen bist und selbst nicht mehr weißt, wie du daran seiest, ob du im Guten zu- oder abgenommen habest.

Aber sei getrost, meine Seele! weil mir dein aufrichtiges und nach standesmäßiger Vollkommenheit begieriges Gemüth bekannt ist, will ich dir in gegenwärtigem Büchlein einen königlichen Weg eröffnen und zeigen. Ich sage einen königlichen Weg. Die Fürsten und Könige, wenn sie eine Reise unternehmen, pflegen den kürzesten und sichersten Weg zu erwählen: den kürzesten, damit sie geschwind den Zweck ihrer Reise erreichen; den sichersten, damit sie allen Gefahren ausweichen; und dergleichen Wege werden gewöhnlich fürstliche oder königliche Wege genannt. Eben so wird der Weg zur standesmä-

ßigen, christlichen Vollkommenheit, den ich dir hier anweise, der kürzeste und sicherste sein, auf welchem du gar bald und ohne alle Gefahr sehr weit kommen wirst.

Es ist aber dieser königliche Weg kein anderer, als jener, welchen der König aller Könige, Jesus Christus selber bezeichnet, betreten und gangbar gemacht hat. Deßwegen sagt er selber: Willst du vollkommen sein, so komm und folge mir nach. Matth. 19, 21. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. Joh. 14, 6. Diese zwei unfehlbaren Aussprüche erklären genug, daß allein die werkthätige Nachfolge Jesu Christi zur wahren Vollkommenheit und zur ewigen Seligkeit führen kann. Dies hat der Weltapostel gar wohl erkannt, wenn er schreibt: Die er vorhergesehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden. Röm. 8, 29. Als wollte er sagen: Die Gnadenwahl hängt ab von der Gleichförmigkeit mit dem göttlichen

Sohne. Siehe also, meine Seele, wie nothwendig es ist, daß du Jesu Christo werkthätig nachfolgest, wenn du deine standesmäßige Vollkommenheit und durch diese deine ewige Seligkeit zu erwerben verlangest.

Bevor ich dich aber auf diesen königlichen Weg führe, sollst du wissen, daß ich keine hohen Gespräche, keine langen Abhandlungen, nicht viele Unterweisungen u. s. w. vorbringen werde, um dich zu überzeugen, wie billig, vortrefflich und nützlich es sei, Jesu Christo nachzufolgen; denn hievon bist du ohnehin schon hinlänglich unterrichtet: ich werde dir auf eine ganz einfache und verständliche Art die herrlichen Beispiele Jesu Christi vorstellen, weil die Erfahrung zeigt, daß Tugend und Heiligkeit bälder und leichter durch tapfere Nachfolge der Beispiele erlernt wird, als durch aufmerksame Anhörung vieler Regeln und Grundsätze, welche manchmal nur den Verstand verwirren und den Willen verdrießlich machen.

Demnach wird der erste und kürzere Theil des gegenwärtigen Büchleins dich in der werkthätigen allgemeinen Nachfolge Jesu Christi unter=

weisen, der zweite, etwas längere Theil aber wird dich in der werkthätigen besonderen Nachfolge Jesu Christi unterrichten. Beide Theile werden dir einen reichen Vorrath an die Hand geben, nützliche Betrachtungen, Erwägungen und Erforschungen anzustellen und Beobachtungen zu machen, auf welche Weise du deine Tugenden, deine Sitten, deine Verrichtungen, dein innerliches und äußerliches Leben, in deinem Stand und Beruf, nach dem Beispiel Jesu Christi vollkommen einrichten sollest.

Meine Seele! nimm dieß Büchlein mit geneigtem Gemüthe an: ich habe es auf inständiges, wiederholtes Verlangen verschiedener, ihres ewigen Heils beflissener Personen verfaßt; und wenn auch seine Schreibart einfältig scheint, so ist doch dessen Inhalt deiner Aufmerksamkeit würdig. Gebrauche es als ein kleines Handbüchlein zur täglichen Aufmunterung deines Geistes auf dem Wege der Vollkommenheit.

O wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn sich der liebe Gott würdigte, dieses so geringe Büchlein als ein Werkzeug zu gebrauchen, in dir und vielen anderen eifrigen Seelen, welche

noch trotz der bösen und verkehrten Zeiten in allen Ständen gefunden werden, seinen geliebten Sohn also zu bilden und zu gestalten, daß du sammt ihnen mit dem hl. Paulus in Wahrheit sagen könntest: Ich lebe; aber nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

Inhalts-Verzeichniß.

Schluß.

Anhang.

Erster Theil.

Königlicher Weg zur standesmäßigen christlichen Vollkommenheit
durch
werkthätige allgemeine Nachfolge Jesu Christi.

Meine Seele! bei allen wichtigen Unternehmungen und großen Werken, welche man glücklich ausführen will, kommt sehr viel auf einen ernstlichen, herzhaften und wohlüberlegten Entschluß an; denn dieser gibt allen dahin abzielenden Bemühungen Kraft und Nachdruck, und ohne solchen Entschluß würde Alles in's Stocken gerathen und zu Nichts werden. Welche Unternehmung aber kann wichtiger, welches Werk größer sein, als das Geschäft einer standesmäßigen christlichen Vollkommenheit? Dies gut anzufangen, eifrig fortzusetzen und recht nach Wunsch zu vollenden, muß nothwendig ein kräftiger und heldenmüthiger Entschluß gefaßt werden; sonst wird der Eifer bald erkalten, und die Bemühung, diese Vollkommenheit zu erreichen, bald nachlassen.

Alle großen Diener Gottes haben mit einem solchen ernstlichen Entschluß den Anfang ihres heiligen Lebens gemacht; er war ihnen gleichsam ein unverbrüchliches Gesetz, auf dessen genaueste Erfüllung sie alle Sorge und allen Fleiß verwendeten. Der heilige Job sprach also: Bis ich verscheide, will ich nicht weichen von meiner Unschuld. Job 27, 5. Der hl. David gibt von sich das Zeugniß: Ich habe geschworen und beschlossen, deine gerechten Gesetze zu halten. Ps. 118, 106. Gerade so, meine Seele, sollst auch du sprechen und einen großmüthigen Entschluß fassen, der dich unaufhörlich zu einer werkthätigen Nachfolge Jesu Christi antreibe und auf alle deine Verrichtungen einen beständigen Einfluß habe. Die folgenden Kapitel werden dich belehren, wie dieser Entschluß bes chaffen sein soll, aus welchen Bewegursachen du denselben betreiben, auf welche Weise du ihn in das Werk setzen und zur Richtschnur deines Lebens machen mußt.

Erstes Kapitel.

Ernstlicher, großmüthiger Entschluß zur werkthätigen allgemeinen Nachfolge Jesu Christi.

O Jesus! ich will mit Deiner Gnade Dir allein, allezeit, überall und in Allem vollkommen nachfolgen, sollte es mich auch noch so viel Mühe, ja sogar das Leben kosten.

Auslegung dieses Entschlusses.

O Jesus, der Du mein wahrer Gott und Herr, mein König und mein Oberhaupt, mein Erlöser und Heiland, mein Mittler und Fürsprecher, mein Hirt und Führer, mein Arzt und Ernährer, mein Freund und Gutthäter, mein Bruder und Vater, mein Lehrmeister und Wegweiser, mein Hoherpriester und mein Versöhnungsopfer, mein Beschützer und Bräutigam, meine Speise und mein Leben, meine Zuflucht und Stärke, meine Freude und mein Vergnügen, mein Reichthum und mein Alles bist:

Ich will mit freiem Gemüthe, mit allem Ernste, ganz wohlbedacht, aus heiligster Hochschätzung Deiner und aus reinster Liebe zu Dir,

Mit Deiner Gnade, ohne welche ich Nichts kann und vermag, und welche Du mir aus lauter Güte so väterlich versprochen hast,

Dir allein, weil Du der unendliche Inbegriff aller Tugenden und das göttliche Vorbild aller Heiligkeit bist,

Allezeit, keinen Tag, keine Stunde ausgenommen, bis zu meinem letzten Athemzug,

Ueberall, an allen Orten, bei allen Gelegenheiten, sowohl im Geheimen, als auch öffentlich vor Jedermann,

Und in Allem, in allen deinen Tugenden, in Deinem innerlichen und äußerlichen Leben, wie es immer meine Kräfte und die Umstände meines Berufes zulassen werden.

Nachfolgen, nämlich mich Dir gleichförmig machen, nach Deinem Geiste, nach Deinen Gesinnungen und Grundsätzen mich richten, Dich, so zu sagen, anziehen und Dich in mir, in meinen Sitten und in meiner ganzen Lebensweise darstellen und abbilden, auf daß ich in Wahrheit sagen kann: Ich lebe, aber nicht ich, sondern Du, o Jesus, lebst in mir.

Sollte es mich auch noch so viel Mühe, ja sogar das Leben kosten. Die größte Billigkeit, Dankbarkeit und Nothwendigkeit fordert, daß ich Alles mit Freuden daransetze, Alles anwende, Alles aufopfere; denn ich kann ja nicht glorreicher und nicht

glückseliger sterben, als in der wirklichen Bemühung, Dir, o Jesus, in Allem vollkommen nachzufolgen.

Anmerkungen.

Siehe, meine Seele, wie wichtig der oben mit wenigen Worten abgefaßte Entschluß ist, und wie Vieles er sagen will: er enthält die ganze allgemeine werkthätige Nachfolge Jesu Christi. Diesen herzhaften Entschluß, auf welchen sich das aufzurichtende Gebäude deiner Vollkommenheit fußen und gründen soll, erneuere täglich öfter, besonders

1) beim Morgen= und Abendgebet,

2) bei der geistlichen Betrachtung,

3) bei der heiligen Messe,

4) bei Besuchung des allerhl. Altarssakramentes,

5) bei der heiligen Kommunion,

6) bei deinen Amts= und Standesgeschäften,

7) bei andringenden Anfechtungen, Widerwärtigkeiten, bei Mißtrost und innerlicher Verlassenheit.

Ueberlies und erwäge wenigstens alle Wochen einmal die Auslegung des Entschlusses, um dich zur genauen Vollziehung desselben aufzumuntern. Besonders sollen dich jene wesentlichen, liebreizenden Ehrentitel Jesu Christi, von denen jeder eine bedachtsame Ueberlegung verdient, auffrischen und anspornen.

Es wird dir auch sehr dienlich sein, wenn du diesen Entschluß mit großen Buchstaben geschrieben an deinen Betstuhl oder an das Bild deines gekreuzigten Erlösers heftest, auf daß er dir immer vor Augen schwebe und dich zur getreuen Beobachtung mahne.

Zweites Kapitel.

Gründliche Bewegursachen zur Erfüllung des gemachten Entschlusses.

Meine Seele! ich weiß dir keine stärkeren Bewegursachen beizubringen, als jene, welche mein heiliger Vater Ignatius von Lojola, der Stifter der Gesellschaft Jesu, in seinen sogenannten geistlichen Uebungen dargelegt hat.

Es ist wohl zu merken, daß der hl. Ignatius dies sein goldenes Exercitienbüchlein schon damals geschrieben hat, als er, in höheren Wissenschaften noch unerfahren, von der Kriegsfahne eines irdischen Königs großmüthig zur Kreuzesfahne Jesu Christi überging. Der göttliche Geist und die jungfräuliche Mutter Maria haben ihn bei der Abfassung desselben geleitet, erleuchtet und ihm gleichsam die Feder geführt. Kaum

war dieses vortreffliche Werklein öffentlich erschienen, und schon wurde es von dem Papste und Statthalter Christi, Paulus III., nicht nur gutgeheißen, sondern auch durch die erstaunlichen, herrlichen Früchte, die aus dem Gebrauche desselben folgten, in der gesammten katholischen Welt berühmt gemacht. Ich gebe hier einen kurzen Abriß und eine kleine Zusammenstellung von dem ganzen Inhalt des genannten Exercitienbüchleins in folgender wohl begreiflicher, bündiger Weise:

Meine Seele! du bist erschaffen, zum wahren Glauben berufen und etwa auch zum Ordensstand auserwählt worden, daß du Gott, deinem höchsten Herrn, dienen, und zwar nach deinem Stand und Beruf vollkommen dienen sollest; denn darin besteht deine wesentliche Pflicht, deine größte Glückseligkeit und Heiligkeit. — Die erste Betrachtung von deinem Ziel und Ende.

Denn wenn du Gott, deinem höchsten Herrn, nicht dienest und seine Gebote nicht hältst, so begehest du eine Sünde. Oder wenn du ihm nicht vollkommen dienst, so setzest du dich in Gefahr zu sündigen, welche Sünde dir nachher als einer untreuen und undankbaren Seele sammt der heilig machenden Gnade alle Glückseligkeit hinwegnimmt, entweder wie dem rebellischen Lucifer, oder wie dem ungehorsamen Adam, und du stürzest dich in einen so elenden Zustand, daß du

mit allem Recht einen bösen Tod, ein schreckliches Gericht, eine ewige Pein in der Hölle zu befürchten hast, indem es sehr ungewiß ist, ob du nach begangener Sünde mit dem verlorenen Sohn zu dem liebevollen Vater, mit dem verlorenen Schäflein zu dem guten Hirten durch wahre Buße zurückzukehren noch Zeit und Gnade haben wirst. — Die Betrachtung der ersten Woche.

Nun aber, liebe Seele, Gott, dem höchsten Herrn, dienen und vollkommen dienen, ist in dem Gnadengesetze nichts Anderes, als Jesu Christo allein, allezeit, überall und in Allem vollkommen nachfolgen, ihm, der deßwegen von seinem himmlischen Vater auf diese Welt gesandt worden, damit er ein vollkommenes Vorbild eines Dieners Gottes sei, und zwar

1) in der täglichen Uebung jener Tugenden, zu welchen er dich einladet durch Vorstellung seines neuen Reiches, das er in den Herzen der Rechtgläubigen aufzurichten trachtet, und welche Tugenden er dich lehrt in seinem verborgenen und öffentlichen Leben, von der Geburt an bis zu seinem Leiden. — Die Betrachtung der zweiten Woche.

2) In der heldenmüthigen Uebung jener beschwerlichen Tugenden, zu welchen er dich unter seiner siegreichen Kreuzesfahne ermuntert, und durch die liebe-

vollsten Worte sowohl, als durch herrliche Beispiele in seinem bittern Leiden und Tode anfeuert. — Die Betrachtung der dritten Woche.

Daraus folgt hiemit nothwendig der unfehlbare Schluß, daß deine wesentliche Pflicht, deine größte Glückseligkeit und deine ganze Heiligkeit darin besteht, daß du Jesu Christo allein, allezeit, überall und in Allem vollkommen nachfolgest.

Meine Seele! wirst du dich befleißen, diese deine wesentliche Pflicht nach allen deinen Kräften genau zu erfüllen, so wirst du auch deine größte Glückseligkeit und Heiligkeit in dem gegenwärtigen Leben durch tägliche Zunahme in der Gnade, an Tugenden und Verdiensten, durch innerliche Ruhe, durch Trost und Frieden des Herzens, durch süße Hoffnung auf eine freudenreiche Auferstehung und glorreiche Himmelfahrt mit Jesus Christus anfangen, im zukünftigen Leben aber fortsetzen und in vollem Maaße genießen durch die klare Anschauung, durch die vereinigende Liebe und den ewigen Besitz Gottes, welcher als das allerhöchste, unendliche Gut dein unermeßlicher Lohn selber sein wird. — Die Betrachtung der vierten Woche.

Bewundere hier den schönen Zusammenhang aller Betrachtungen von den ewigen Wahrheiten, welche der hl. Vater Ignatius so trefflich eingeflochten hat, daß

eine aus der andern folgt, eine die andere bestärkt, und endlich alle zusammen dahin abzwecken, daß sie dich durch werkthätige Nachfolge Jesu Christi zur standesmäßigen Vollkommenheit und endlich zur ewigen Seligkeit führen.

Drittes Kapitel.

Hauptregeln der werkthätigen, allgemeinen Nachfolge Jesu Christi.

Meine Seele! wenn du das ganze Leben Jesu Christi durchliesest und betrachtest, wirst du sonnenklar ersehen, daß seine allerhöchste, unbegreifliche Heiligkeit auf drei wesentliche Punkte oder Hauptgrundregeln kann zurückgeführt werden; Jesus Christus, der menschgewordene göttliche Sohn, hat nämlich allezeit, überall und in Allem gethan,

1) was sein himmlischer Vater gewollt;
2) warum es sein himmlischer Vater gewollt;
3) wie es sein himmlischer Vater gewollt.

Auf diesen drei Punkten beruht Alles, was man immer Wichtiges, Hohes und Vorzügliches von der Heiligkeit und Vollkommenheit sagen kann. Diese drei Hauptregeln hat uns Jesus Christus durch sein Bei-

spiel gegeben, nach welchem wir unser ganzes Leben einrichten müssen.

Glaube mir, liebe Seele! du magst thun, was du immer willst, sollten deine Werke noch so gut, deine Tugenden noch so glänzend, deine Andachten noch so inbrünstig und eifrig scheinen; stimmen sie aber mit den angeführten drei Hauptregeln nicht überein, so werden sie weder heilig und vollkommen, noch Gott gefällig sein. Wenn du daher ein aufrichtiges Verlangen hast, die christliche Vollkommenheit durch die werkthätige Nachfolge Jesu Christi bald zu erreichen, so wende deine Aufmerksamkeit, deine Sorgfalt und deinen Fleiß unermüdet dahin, daß du allezeit, überall und in Allem nur allein thuest, was, warum und wie es Jesus Christus gethan, oder, was dasselbe ist, was Gott will, warum Gott will, und wie Gott will. Denn so hat der himmlische Lehrmeister der Heiligkeit von sich selbst das Zeugniß gegeben, wenn er sagt: Der mich gesandt hat, ist mit mir, und er läßt mich nicht allein, weil ich allezeit thue, was ihm wohlgefällig ist, Joh. 8, 29., nämlich Alles, was, weil und wie es ihm gefällig ist. Auf dieses väterliche Wohlgefallen hat er alle seine Gedanken, Worte und Werke, alle seine Handlungen

und Verrichtungen, alle seine Tugenden und Wunderthaten, sein Leben und Sterben, seine Glorie und Herrlichkeit gegründet.

Daraus erhellt, daß die Vollziehung des göttlichen Willens, die Erfüllung des göttlichen Wohlgefallens ohne allen Zweifel der beste, heilige Kunstgriff ist, um in kurzer Zeit auf dem Wege der Vollkommenheit Riesenschritte zu machen.

Viertes Kapitel.

Erklärung der angeführten Hauptgrundregeln.

Meine Seele! du wirst leicht begreifen, daß alle Tugend und Vollkommenheit nothwendig mit dem göttlichen Wohlgefallen übereinstimmen muß. Wie aber die drei angeführten Hauptgrundregeln: Thue allezeit, überall und in Allem, was Gott will, warum Gott will und wie Gott will, recht zu verstehen seien, kannst du noch nicht recht fassen. Daher will ich sie dir kurz erörtern.

Erste Hauptgrundregel: Thue allezeit, überall und in Allem, was Gott will. Was Gott von dir wolle, zeigt er deutlich an durch seine Gebote, durch seine innerlichen Erleuchtungen, Einsprechungen,

Antriebe, durch die Aussprüche und Verordnungen seiner heiligen Kirche, durch die Befehle der Obern und Vorgesetzten, durch die Anleitungen und heilsamen Räthe der Beichtväter und geistvollen Männer, durch die Satzungen, guten Gebräuche und löblichen Gewohnheiten deines Berufes, Standes und Amtes. Vorzüglich aber gibt dir Gott zu erkennen, was er von dir verlange, durch die Lehre und Beispiele seines göttlichen Sohnes, zu dessen Nachfolge du dich als ein Christ schon bei der heiligen Taufe oder als eine Ordensperson beim Eintritt in den heiligen Orden feierlich verpflichtet hast.

Solltest du dich in Umständen befinden, in welchen du nicht recht erkennen kannst, was Gott will, so frage Andere um Rath und traue nie zu viel auf deinen eigenen Sinn und auf dein eigenes Urtheil. Hast du aber weder Zeit noch Gelegenheit, dich bei Andern zu befragen, so bitte Gott um innerliche Erleuchtung und thue alsdann, was dir der gesunden Vernunft, den Grundsätzen des Glaubens, dem Urtheile des aufrichtigen Gewissens, dem Beispiele Jesu Christi gleichförmig zu sein scheint, und du wirst in deinem Entschlusse nicht irren.

Zweite Hauptgrundregel: Thue allezeit, überall und in Allem, warum oder weil Gott

will; nämlich nicht aus niederträchtigem Trieb der Natur oder aus einer unordentlichen Leidenschaft, nicht aus einem des Christen unwürdigen Absehen auf eitle Ehre, auf zeitlichen Vortheil oder sinnliche Bequemlichkeit, nicht aus menschlicher Furcht oder Hoffnung, nicht aus Gewohnheit oder langem Gebrauch u. s. w., sondern aus innerlichem, wahrem Geiste, aus dem Beweggrund einer übernatürlichen Tugend, aus reinster Liebe, aus brennender Begierde, dem großen Gott deine Treue, deine Unterwürfigkeit zu beweisen, seine Ehre zu befördern, seinen heiligsten Willen, sein größtes Wohlgefallen zu vollziehen. Ja, mein Gott und Vater! nur Dir zu Ehren, Dir zu Liebe, Dir zu Gefallen, weil Du also willst, thue ich dieses: so sollst du fast bei allen deinen Geschäften und Verrichtungen sagen oder denken. Sieh, meine Seele! das heißt thun, warum oder weil Gott will.

Dritte Hauptgrundregel: Thue allezeit, überall und in Allem, wie Gott will, d. h. thue Alles recht, mit genauer Beobachtung der Zeit, des Orts, der Umstände, nach den Regeln des Gehorsams, der Klugheit und des Anstands; ernstlich, mit bescheidener Anwendung aller Kräfte, Talente und Gaben; starkmüthig, mit herzhafter Ueberwindung aller Hindernisse, Beschwerden und Widersprüche; vollkom-

men, mit sorgfältiger Vermeidung des Geringsten, was deine Werke, Verrichtungen und Uebungen vor Gott eckelhaft, mangelhaft oder gar sündhaft machen kann; hingegen mit emsiger Bedachtsamkeit auf das Mindeste, was denselben in den Augen Gottes einen größern Werth zu verleihen vermag; beständig, mit dauerhafter, unverbrüchlicher Treue, ohne zu wanken, ohne zu ermüden, ohne zu verzagen und im Eifer nachzulassen, auch sogar beim größten Mißtrost, bei Trockenheit des Geistes, bei innerlicher und äußerlicher Verlassenheit, auch unter dem heftigsten Sturmwetter der bittersten Schmerzen, Trübsale, Verfolgungen u. s. w.

Meine Seele! aus dieser kurzen Erklärung kannst du ersehen, daß die drei Hauptgrundregeln gleichsam den Kern der standesmäßigen christlichen Vollkommenheit in sich schließen; denn wer allezeit, überall und in Allem thut, was Gott will, weil Gott will, und wie Gott will, der lebt heilig, der lebt vollkommen und folgt werkthätig dem Beispiele Jesu Christi nach, dessen einzige und vornehmste Beschäftigung auf Erden die Vollziehung des göttlichen Willens war. Ich bin vom Himmel herabgekommen, sagt er selber, nicht damit ich meinen Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Joh. 6, 38.

Meine Seele! wie ruhig, wie vergnügt, wie glückselig wirst du sein, wenn du künftighin einzig und allein nach den angeführten drei Hauptgrundregeln all dein Thun und Lassen verrichtest! Sei versichert, du wirst bald zur größten Reinigkeit des Gewissens, zur süßesten Ruhe des Herzens, zur traulichsten Gemeinschaft und innersten Vereinigung mit Gott und folglich zur höchsten Vollkommenheit gelangen, mit einem Worte: Jesum Christum wirst du lebhaft vorstellen und in dir abbilden zur Freude der Engel, zur Erbauung der Menschen und zum Troste deiner selbst.

Fünftes Kapitel.

Tägliche Anwendung der drei Hauptgrundregeln zur werkthätigen allgemeinen Nachfolge Jesu Christi.

Aus dem, was im dritten und vierten Kapitel gesagt worden, bist du hinlänglich überzeugt, daß alle Tugend, Heiligkeit und Vollkommenheit ihren Werth, ihr Gewicht und ihren Glanz von den drei Hauptgrundregeln herleiten muß. Thust du nicht, was Gott will, weil Gott will, und wie Gott will, so machest

du vielleicht dem Anscheine nach große Schritte, aber außerhalb des Weges, der zum Himmel führt. Auch deine glänzendsten Tugenden in den Augen der Welt sind eitel Blendwerk, Verstellung und Heuchelei. Der Wille und das Wohlgefallen Gottes ist und kann allein die einzige wahre Richtschnur deines verdienstlichen Lebens sein. Deine Uebereinstimmung und Gleichförmigkeit mit dem, was, weil und wie Gott will, ist das einzige Mittel, Jesu Christo recht nachzufolgen.

Weil es also zur christlichen Vollkommenheit unumgänglich nothwendig ist, daß die drei Grundregeln alle Verrichtungen leiten, so will ich dich jetzt unterweisen, wie die Sache anzugehen sei.

1) Vor jeder Verrichtung, besonders wenn sie wichtig ist und länger dauert, versammle dein Gemüth und frage dich selbst: Was will ich thun? Warum? Wie will ich es thun? Gib dir darauf die Antwort: Ich will jetzt thun nach dem Beispiele Jesu Christi, was Gott will, weil Gott will, und wie Gott will. Bete alsdann mit dem König David: Gott! merke auf meine Hilfe! Herr! eile mir zu helfen!

2) Unter jeder Verrichtung erhalte dein Gemüth, so viel möglich, in steter Gegenwart Gottes, der Alles sieht und mit seiner Allwesenheit deine Seele

und dein Herz durchdringt. Denke öfters bei dir selbst: Was thue ich jetzt? warum und wie? Wende zugleich die Augen deines Gemüthes fortwährend auf das Beispiel Jesu Christi. Wenn ein Fehler einschleicht, ein Verdruß, eine innerliche Zerstreuung sich zeigt, eine Nachlässigkeit und Saumseligkeit sich verspüren läßt, so rufe wieder zu Gott, stelle dir wieder das Beispiel Jesu Christi vor und fahre in der angefangenen Verrichtung fort, so gut du kannst.

3) Nach jeder Verrichtung erforsche dich ganz kurz, ob du gethan hast, was, weil und wie Gott gewollt hat; ob du Jesu Christo in der nämlichen Verrichtung vollkommen nachgefolgt bist. Wenn dieselbe tadelhaft und mangelhaft geschehen ist, so bitte Gott reumüthig um Verzeihung. Ist sie aber gut von Statten gegangen, so schreibe es dankbar Gott allein zu und sage: Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste u. s. w.

Wenn du eine Verrichtung auf solche Weise vollendet hast, so nimm die zweite, dritte und vierte u. s. w. vor und laß nicht nach, bis du eine Leichtigkeit darin erworben hast. Durch den Beistand Gottes und durch fleißige Uebung von deiner Seite wirst du es bald dahin bringen, daß alle Verrichtungen mit gleicher Aufmerksamkeit geschehen. Sind deine Verrichtungen

vollkommen und dem Beispiel Jesu Christi gleichförmig, so wird dein ganzes Leben, das ja aus lauter solchen Verrichtungen besteht, vollkommen und dem Leben Jesu Christi ähnlich sein.

Sechstes Kapitel.

Was bei der werkthätigen, allgemeinen Nachfolge Jesu Christi zu beobachten ist.

Meine Seele! es ist sicher und gewiß, daß du in der Vollkommenheit nicht weit kommen wirst, wenn du nicht ohne Unterlaß auf dich selbst Acht gibst, wenn du dein Gemüth nicht stets versammelt hältst, wenn du deine Aufmerksamkeit nicht immer auf den Willen und das Wohlgefallen Gottes richtest. Aber ein so innerliches Leben, eine so beständige Erinnerung an deinen Entschluß, Jesu Christo allein, allezeit, überall und in Allem nachzufolgen, hat keine geringe Beschwerniß.

Zudem verlangt oft dein Beruf, dein Stand und Amt, daß du auch wider deinen Willen dich von dir selbst, von der Sammlung des Geistes, von der Einsamkeit des Herzens losreißen, mit Menschen aller Art umgehen, in verdrießliche zeitliche Geschäfte dich ein-

lassen und wegen allerlei Vorfälle dich mit vielen Sorgen beladen mußt. Allein dieß Alles soll dich nicht abschrecken oder irre machen. Beobachte nur, was ich dir jetzt wohlmeinend anrathe, und du wirst auf dem Wege der Vollkommenheit großen Vortheil und große Erleichterung erfahren.

1) Trage eine stete, inbrünstige Begierde nach der standesmäßigen christlichen Vollkommenheit durch die werkthätige Nachfolge Jesu Christi in deinem Herzen. Nach dem Maaße deiner Begierde wird auch dein Fortgang sein: ein heftiges Verlangen nach Etwas schärft den Fleiß und die Wachsamkeit, überwindet alle Hindernisse und macht alle Bemühungen leicht. Ach! wenn die unordentlichen, sündhaften Begierden manche Menschen so entflammen, daß sie Alles wagen, Alles überwinden, Alles ertragen, um ihre bösen Absichten zu erreichen: welche Wirkung soll bei dir nicht die heilige Begierde nach der Vollkommenheit haben?

2) Betrachte alle Tage entweder einen Grundsatz von der Lehre oder ein Beispiel von den Tugenden, oder ein Geheimniß von dem Leben und Leiden Jesu Christi. Eine derartige eifrige und andächtige Betrachtung wird in deinem Gemüthe solchen Eindruck machen, solche hei-

lige Anmuthungen erwecken, daß sie den ganzen Tag hindurch dauern, dich besonders stärken und zur Nachfolge ermuntern werden; ja, durch solche Betrachtungen wirst du von Tag zu Tag in der Erkenntniß, in der Hochschätzung und Liebe Jesu Christi zunehmen, in sein göttliches Herz selber eindringen und aus demselben seinen wahren Geist schöpfen.

3) Schaue bei allen deinen Handlungen, Verrichtungen und Uebungen auf das Beispiel Jesu Christi. Ein Maler, welcher ein kunstreiches Gemälde abzeichnen oder entwerfen will, wird ohne Unterlaß seine Augen auf das schöne Vorbild wenden und es bei jedem Pinselstrich wieder betrachten, damit er die Zeichnung, die Stellung, das Licht, den Schatten und die Haltung der Lebhaftigkeit der Farben sammt der ganzen heimlichen Kunst vollkommen treffen und abbilden könne.

Gerade so, meine Seele, schaue auch du immer auf Jesum Christum, der das wahre und vollkommenste Vorbild aller Tugend ist. Fasse wohl in die Augen, was er gethan hat; frage ohne Unterlaß dich selbst: wie hat mein Heiland derlei Handlungen, Verrichtungen und Uebungen vollbracht? Mit welchem Geiste und Eifer? Mit welchem Fleiße? Mit welcher Genauigkeit? Mit welcher Meinung? Mit welchem An-

trieb der Tugend? Vergleiche dein Thun und Lassen, deine Sitten und Neigungen, deine inneren und äußeren Bewegungen mit den seinigen, und lasse nicht ab, deinen Lebenswandel immer mehr dem seinigen gleich zu machen, bis endlich das vollkommene Abbild Jesu Christi aus dir herausscheint.

4) Besorge und thue allein, was dein Beruf, dein Stand und Amt von dir erfordert. Sich in gar zu viele Sachen mischen, sich mit unnöthigen Geschäften überhäufen, sich mit überflüssigen Sorgen beladen, ist der christlichen Vollkommenheit immer sehr nachtheilig; denn der Geist wird dadurch zerstreut, das Gemüth beunruhigt, das Herz von der Vereinigung mit Gott abgezogen, das Gewissen mit unzählbaren Fehlern beschwert, und das ganze innerliche Leben in solche Unordnung gebracht, daß man an das Streben nach Vollkommenheit, an die werkthätige Nachfolge Jesu Christi selten oder gar nicht mehr denkt.

Liebe Seele! wenn du dich um nichts Anderes annimmst, als was deinen Beruf, deinen Stand und dein Amt betrifft; wenn du dieß zur rechten Zeit, in gehöriger Ordnung, mit unermüdetem Fleiß und heiliger Meinung vollziehest, so werden alle deine pflichtmäßigen Verrichtungen dir in der Vollkommenheit nicht nur

kein Hinderniß, sondern vielmehr ein großer Vortheil sein, eben weil dir Gott beistehen und die Gnade geben wird, daß du auch mitten unter dem Gedränge der berufsmäßigen Arbeiten und Geschäfte die Sammlung des Gemüths bewahren kannst. Um andere Dinge, die sich zutragen, um allerlei Neuigkeiten, Nachrichten und Erzählungen, um allerlei Besuche, Unterhaltungen, um Welthändel, um Ergötzlichkeiten und verschiedenen Zeitvertreib bekümmere dich wenig und denke, daß jene Worte, die Christus der Herr einst zum Apostel Petrus gesprochen hat, auch dir gelten: Was geht es dich an? Du, folge mir! Joh. 21, 22.

5) Bewahre dein Gewissen frei von eitlen Aengstlichkeiten und Scrupeln. Ich meine hier nicht jene Angst und Unruhe, welche entweder durch gröbere Laster oder auch durch kleinere, aber muthwillig und ohne Scheu begangene Sünden erregt wird; denn die Angst und Unruhe dieser Art muß durch eine schmerzliche Zerknirschung, durch aufrichtige Beicht und ernstliche Buße gehoben werden. Es handelt sich vielmehr um jene Nichts bedeutenden Aengstlichkeiten und Zweifel, die oft das Gewissen plagen bald wegen des vergangenen Lebens, bald wegen der abgelegten Beichten, bald wegen Reu und Leid,

bald wegen allerlei unfreiwillig heranstürmender Gedanken und unzählbarer anderer Dinge wegen.

Das beste, ja fast das einzige Mittel, geliebte Seele, wider alle derartigen ungereimten Aengsten und Scrupel besteht darin, daß du dich vom Beichtvater leiten und führen lassest, daß du dich ihm ganz unterwerfest und seinen Rath, auch wenn er dir nicht gefällt, getreulich befolgest. Thust du dieß nicht, folgst du allein deinem Kopf, so wirst du von Tag zu Tag verwirrter und mehr gemartert werden. Die Kräfte Leibes und der Seele werden geschwächt, der Tugendweg wird beschwerlich, das Joch Jesu Christi bitter und hart, alles Gute abgeschmackt, das Gebet beschwerlich und zerstreut, und selbst der Gebrauch der heiligen Sakramente eine Quelle des Eckels und des Mißtrostes werden. Endlich werden dich die ungegründeten Zweifel, die unnützen Grillen und leeren Einbildungen in solche Angst, Furcht, Schwermuth stürzen und dir solche Verdrießlichkeit zuziehen, daß du zu allen Verrichtungen unbrauchbar und dir und Anderen zur Last sein wirst. Alsdann hat der böse Feind gewonnenes Spiel; bei deiner so finstern und so verwirrten Gemüthsbeschaffenheit wird er dich bald so weit bringen, daß du nicht allein an der Erwerbung der standesmäßigen Vollkommenheit, sondern sogar an

der Erlangung der ewigen Seligkeit beinahe verzweifeln wirst.

Es ist ein großer Unterschied zwischen einem zarten und ängstlichen Gewissen. Das ängstliche Gewissen macht ohne vernünftige Ursache aus jeder Mücke einen Elephanten, aus jeder leeren und närrischen Einbildung eine Todsünde. Das zarte Gewissen aber fürchtet zwar auch den Schatten der Sünde, allein es verachtet zugleich alle eitlen Aengstlichkeiten und albernen Scrupel und läßt sich in Allem von dem Beichtvater leiten und führen. Wenn du also, meine Seele, ein zartes und leitsames Gewissen hast, so wirst du auf dem Wege der Vollkommenheit muthig fortschreiten. Ist aber dein Gewissen mit allerlei Grillen und Zweifeln angefüllt und schüchtern gemacht, so wirst du nicht nur eine immerwährende Marter auszustehen haben, sondern auch zu jeder Tugend unfähig sein.

6) Vermeide die Verachtung kleiner Dinge sorgfältig. Meine Seele! es wäre weit gefehlt, wenn du glauben würdest, die Vollkommenheit bestehe einzig und allein in Verrichtung großer, glänzender Handlungen und außerordentlicher Werke. Nach der Meinung aller geistlichen Lehrer beruht sie vorzüglich auf den kleinsten Dingen, d. h. auf der Beobachtung des Kleinsten, was Gott wohlgefallen, und auf

der Vermeidung des Geringsten, was Gott mißfallen kann. Du kannst deine wahre Treue gegen Gott, deine reine Liebe zu ihm durch Nichts besser bewähren und an den Tag legen, als durch die genaueste Gewissenhaftigkeit im Kleinsten wie im Größten, was er von dir erwartet oder verlangt.

An die kleinsten guten Werke, Tugendübungen, Ueberwindungen u. dgl. pflegt Gott große Gnaden, ja ganze Ketten von Gnaden zu knüpfen. Bist du jederzeit in geringen Dingen getreu, so wirst du in wichtigen desto eher und desto beständiger getreu verbleiben. Es ist ein unfehlbares Zeichen besonderer Tugend und Heiligkeit, wenn man bei den gewöhnlichsten Verrichtungen, die man täglich vorzunehmen hat, gleichen Eifer und dieselbe Sorgfalt anwendet, wie bei den vornehmsten Geschäften, die nur selten vorkommen. Der große Gott zeigt seine wunderbare Allmacht, Weisheit und Vorsehung am allermeisten in den kleinsten Geschäften, und eine gottliebende Seele befleißt sich, auch in den kleinsten Dingen, welche die Welt für gering, schlecht und verächtlich ansieht, vollkommen zu sein.

7) Hüte dich vor aller Schläfrigkeit und Saumseligkeit bei geistlichen Uebungen. Diese entspringt gewöhnlich aus der Verachtung kleiner Dinge und Fehler. Ist sie einmal in

das Herz eingeschlichen, so steckt sie Alles an, was der Andacht und Frömmigkeit dient, und benimmt demselben allen Saft und Geschmack; ja, sie zieht zuletzt eine unbehutsame Seele in eine fast unheilbare Lauigkeit hinein. O für wie Viele, die in der Heiligkeit schon eine hohe Stufe erschwungen hatten, war eine Saumseligkeit und Schläfrigkeit der Anfang des Verderbens, der erste Schritt zur Hölle! Gott fängt nämlich an, eine solche laue Seele aus seinem Munde auszuspeien. Er speit sie zwar nicht gleich aus, aber er fängt an, sie auszuspeien, d. h. er entzieht ihr nach und nach seine Gnaden, er läßt stärkere Versuchungen und endlich auch öftere Fälle in gröbere Sünden zu. Meine Seele! verschließ dieser schädlichen Pest jeden Eingang in dein Herz; beweise in allen deinen Uebungen einen wahren Eifer, eine wahre Inbrunst, wenn auch innerliche und äußerliche Beschwerden dich belästigen sollten. Unterlaß darum nicht das Mindeste, setze deine Andachten mit Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen fort; die trüben Wolken werden sich schon wieder zertheilen und dein Gemüth wird sich wieder aufheitern.

8) Sei niemals zaghaft und kleinmüthig, wenn es auch scheinen möchte, du machest in der standesmäßigen Voll-

kommenheit schlechten Fortgang. Meine Seele! bist du recht demüthig und erkennest deine Schwachheit, deine Armseligkeit und Unbeständigkeit; glaubst du lebhaft, daß du aus dir selber Nichts habest und vermögest, daß du sogar weder einen heilsamen Gedanken fassen, noch den heiligsten Namen Jesus aussprechen könnest ohne göttlichen Beistand: so wirst du dich keineswegs verwundern über deine täglichen Fehler und Gebrechen, über deinen geringen Fortgang in Tugend und Vollkommenheit. Aber diese deine Gebrechlichkeit, Unvermögenheit und Unbeständigkeit soll dich nicht zaghaft und kleinmüthig, sondern vielmehr herzhaft und großmüthig machen. Je elender und ärmer du aus dir selber bist, desto größeres Vertrauen setze auf Gott, desto inbrünstiger bitte ihn um Hilfe und desto gewisser erwarte seinen Beistand. Sage mit dem Apostel: Ich vermag Alles in Dem, der mich stärkt. Phil. 4, 13. Nur Jene sind zaghaft und kleinmüthig, welche aus heimlicher Hoffart sich bereden, sie werden die standesmäßige Vollkommenheit aus eigenen Kräften erlangen können; erfahren sie das Gegentheil, fallen sie in manche Fehler, finden sie starke Hindernisse, dann verlieren sie allen Muth und geben fast Alles auf. Die Demüthigen dagegen sind

jederzeit starkmüthig, weil sie sich auf Gott verlassen, der ihnen seine Gnade niemals entziehen wird.

Was deinen Fortgang in der Vollkommenheit betrifft, so kannst du denselben nicht so wahrnehmbar sehen, wie ein Wanderer den Fortgang seiner Reise. Es kann sein, daß du eben dann auf dem Wege der Vollkommenheit, wenn du auf ihm stille zu stehen oder gar zurückzukommen glaubst, in den Augen Gottes große Schritte machest. Gott will nicht haben, daß du wissen sollest, wie hoch du in der Heiligkeit gestiegen bist, damit er dich in steter Demuth, in heilsamer Furcht und in beständigem Eifer erhalte.

9) Ueberwinde die Sinnlichkeit, und besonders die unmäßige Begierde, zu essen, zu trinken u. s. w. Meine Seele! die Sinnlichkeit ist eine niedrige, verächtliche Neigung; wer sie nicht besiegt, wird den Weg der Vollkommenheit niemals antreten. Ein sinnlicher Mensch wird immer nur gleichsam auf der Erde kriechen und sich selten oder gar nie zu himmlischen Dingen erheben. Der unendlich reine Geist Gottes wird ein sinnliches Herz niemals in Besitz nehmen oder lange in demselben bleiben. Wer noch nach den Fleischtöpfen Aegyptens eine Begierde in sich trägt, der wird an dem Himmelsbrode keinen Geschmack finden; und wer noch

an den sinnlichen Ergötzlichkeiten hängt, der wird von geistlichen Tröstungen wenig wissen. Der erste Schritt zur Vollkommenheit ist die Ueberwindung der Sinnlichkeit; die Jesu Christo nachfolgen wollen, müssen ihr Fleisch und dessen Begierlichkeit kreuzigen.

Allerdings fordert der Leib die nöthige Verpflegung, damit er die zum Arbeiten erforderlichen Kräfte behalte; aber die überflüssige, gar zu zärtliche und allzu heikle Pflege muß ihm entzogen werden, auf daß er sich nicht wider den Geist empöre. Du mußt deinen Leib als einen Feind im eigenen Hause betrachten, dem niemals zu trauen ist, und als einen schmeichelnden Verräther, welcher dem bösen Geiste die stärksten Waffen in die Hand spielt, um dich zu bekämpfen. Darum erkläre deinem Leib ewigen Krieg und entziehe ihm Alles, was ihn muthwillig machen kann. Gestatte ihm Nichts, als was die Nothwendigkeit, der Anstand und die Tugend selber gut heißt. Züchtige ihn mit Wachen, Fasten und anderen gemäßigten Strengheiten. Er soll an allen seinen Sinnen empfinden, daß er ein Knecht ist, der dem Geiste unterworfen sein muß. Es ist eine sichere Regel in der Schule der Heiligkeit: Je mehr man der Sinnlichkeit und dem Fleische abstirbt, desto mehr wird man am Geiste wachsen und zunehmen.

10) Achte nicht darauf, was Andere denken, reden oder thun. Die Menschenfurcht ist jene unselige Klippe, an welcher schon manche tugendhafte Seele erbärmlich gescheitert ist. Man will nicht frömmer, nicht tugendhafter, in Beobachtung seiner Pflichten nicht genauer, in geistlichen Uebungen nicht beflissener, im Dienste Gottes nicht eifriger, im Geschäfte seines Heils nicht sorgfältiger, in Erfüllung der Pflichten seines Berufes, Standes und Amtes nicht vollkommener als Andere scheinen. Um daher den Stichreden, dem Spötteln der Ruchlosen auszuweichen, um nicht als ein Andächtler und Sonderling verhöhnt zu werden, thut oder unterläßt man bald dieß oder jenes, was jedoch, wie man ganz klar erkennt, Gott gefällt oder mißfällt. Man lauft mit dem großen Haufen, man richtet sich nach Andern, man lebt wie Andere, die sich um die Vollkommenheit wenig bekümmern. So beugt man denn die Kniee vor dem verächtlichen Abgott, d. h. der Menschenfurcht, und schlachtet demselben so viele gute Vorsätze, die man gemacht, so viele Gnaden, die man nicht benützt hat, so viele Verdienste, die man hätte sammeln können.

Meine Seele! sollst du die Menschen fürchten? Sind sie deine Richter, deine Lehrmeister oder deine Gesetzgeber? Oder ist vielleicht die Tugend und Voll-

Staatl. Bibliothek Regensburg

kommenheit eine Sache, wegen der du dich schämen oder fürchten mußt? Mögen Andere denken, reden oder thun, was sie wollen, was liegt dir daran? Wenn ich den Menschen gefiele, wäre ich kein Diener Christi, hat schon längst der hl. Paulus gesagt. Die Zahl der Heiligen, der Vollkommenen ist allezeit klein gewesen, und wird allezeit klein bleiben. Die blinde Welt hat zu allen Zeiten die Tugendhaften gehaßt, und es ist schon ein alter Brauch, daß diejenigen, welche in Christo Jesu fromm leben wollen, Verfolgung leiden werden, wie dieß alle wahren Diener Gottes erfahren. Mache dich also gefaßt, meine Seele! es wird dir auch nicht besser ergehen. Höre, was der Herr zu deinem und aller Gerechten Trost sagt: Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Joh. 15, 20. Es gereicht dir zu unbegreiflicher Ehre, wenn du mit Jesus der Tugend wegen Vieles zu leiden würdig erachtet wirst.

Meine Seele! der ganze Inhalt und Zusammenhang des ersten Theils, den ich hiemit beschließe, kann ein kurzer Abriß der standesmäßigen christlichen Vollkommenheit oder ein allgemeiner Inbegriff der werkthätigen Nachfolge Jesu Christi genannt werden, weil Alles, was die berühmtesten Geisteslehrer in ihren vortrefflichen Schriften und köstlichen Büchern von der Voll-

Staatl. Bibliothek Regensburg

kommenheit sehr weitschichtig erklären, zuletzt auf das hinauslauft, was ich dir in diesen wenigen Blättern vorgetragen habe. Deßwegen erachte ich es für rathsam, daß du dich eine Zeit lang in der allgemeinen Nachfolge Jesu Christi übest, ehe du zur besonderen übergehst. Besonders laß dir die oben angeführten zehn Punkte empfohlen sein. Je genauer du dieselben beobachtest, desto schneller wirst du in der Vollkommenheit zunehmen, wie dich die eigene Erfahrung besser lehren wird. Endlich erinnere ich dich, daß du wenigstens alle Monate diesen ersten Theil aufmerksam durchlesest, um dich dadurch zum beständigen Eifer und Fleiß und zur werkthätigen Uebung anzuspornen; denn wenn du denselben nur einmal durchlesen und dann bei Seite legen würdest, so würde es dir ergehen, wie Jenen, welche den schönen Grundriß eines herrlichen Palastes zwar ansehen, bewundern und loben, aber niemals Hand anlegen, das Gebäude nach diesem Grundriß aufzuführen. Was nützt die beste Schilderung, Darstellung und Beschreibung der Vollkommenheit, wenn das Leben nicht darnach eingerichtet wird? Gute Begierden und heilige Wünsche, die nur auf dem Papier stehen, machen dich nicht vollkommen, wenn die wirklichen Früchte heiliger und guter Werke nicht folgen.

Zweiter Theil.

Königlicher Weg zur standesmäßigen christlichen Vollkommenheit
durch
werkthätige besondere Nachfolge Jesu Christi.

Meine Seele! Die besonderen Tugenden, welche Jesus Christus zur Zeit seines heiligsten Lebens auf Erden ausgeübt hat, sind so zahlreich, so erhaben und vortrefflich, daß sie ein erschaffener Verstand weder fassen, noch nach Würde bewundern kann. Alle, wie jede einzelne, waren wegen der innigsten Vereinigung der Menschheit Jesu Christi mit der Gottheit von einem unendlichen Werthe und einer unbegreiflichen Vorzüglichkeit. Ein jeder, auch der geringste Akt, jede, auch die geringste Uebung derselben hat dem himmlischen Vater ein unendlich größeres Wohlgefallen verursacht, als alle Engel und Auserwählten mit allen ihren Tugendübungen die ganze Ewigkeit hindurch zu verursachen im Stande sind. Obschon daher die wesentliche Pflicht eines Rechtgläubigen und noch weit mehr einer

Ordensperson erfordert, daß man sich befleiße, Jesu Christo nachzufolgen und seine Tugenden in sich auszuprägen, so wird doch ein bloßer Mensch dieselben nie erreichen. Es gefällt ihm aber, wenn wir uns Mühe geben, und je näher wir ihm nachfolgen, desto vollkommener und heiliger werden wir sein auf Erden, und einen desto höheren Sitz werden wir einst erlangen im Himmel.

Ich werde die hellglänzenden Tugendbeispiele Jesu Christi, welche ich aus keiner anderen Quelle, als aus dessen Leben, wie die vier heiligen Evangelisten es beschrieben haben, entnommen, in gewisse Gattungen zusammenziehen und dir zur andächtigen Betrachtung und werkthätigen Nachfolge auf eine einfache Weise vorlegen; denn wenn ich eine gekünstelte, ausgesuchte und nach dem Weltgeschmacke eingerichtete Schreibart brauchte, so würde ich den ausnehmenden Glanz dieser Tugendbeispiele verdunkeln und den darüber anzustellenden reifen Betrachtungen allen wahren Saft benehmen. Der heilige Geist, meine Seele, wird dir durch seine innerlichen Erleuchtungen die wunderbaren Eigenschaften und Vorzüge besagter Tugendbeispiele unendlich besser und klarer zu erkennen geben, als ich mit meiner schwachen Feder auszudrücken und zu schildern im Stande bin, wenn er nur bei dir ein reines und

zur ernstlichen Nachfolge bereitwilliges Herz findet. Bevor ich aber zur Sache schreite, laß dir besonders gesagt sein folgende

Vorläufige Erinnerung.

1) Die verschiedenen Tugendbeispiele, mit welchen uns Jesus vorgeleuchtet hat, sollen der würdigste Stoff deiner täglichen Betrachtung sein. Damit du daher auf dem königlichen Weg der Vollkommenheit ordentlich und gleichsam Schritt für Schritt fortwandeln mögest, erwähle dir eine Tugend nach der andern, in welcher du deinem göttlichen Lehrmeister nachzufolgen gesonnen bist; denn alle und jede zugleich auf einmal an sich darstellen wollen, ist ein Unternehmen, das eher vermessen als möglich zu sein scheint.

2) Bei jedem Tugendbeispiel wirst du sieben verschiedene Akte oder Uebungen finden, in welchen Jesus Christus vorangegangen ist, und welche füglich auf alle Tage der Woche ausgetheilt und zur werkthätigen Nachfolge bestimmt werden können. Es ist weit rathsamer, daß du dich eine ganze Woche lang in einer einzigen Tugend übest, als daß du alle Tage eine andere zur Hand nimmst.

3) Vor jeder Betrachtung eines Tugendbeispiels Jesu Christi sammle dein Gemüth und schicke einen

kurzen Bittseufzer zu deinem göttlichen Erlöser, z. B.: Deine Wege, Herr, zeige mir, und deine Steige lehre mich. Ps. 24, 4. Dann lies aufmerksam die sieben Punkte oder die verschiedenen Uebungen jener Tugend, in welcher dir dein Heiland vorangeleuchtet hat. Bedenke: warum, wie, unter welchen Umständen, mit welcher Beschaffenheit des Gemüths, mit welcher Vollkommenheit Jesus diese Tugend geübt hat. Erwäge, wie billig, glorreich, nützlich und nothwendig es ist, daß du ihm in derselben nachfolgest. Frage dich selbst, wie du bisher diese Tugend geschätzt, geliebt und geübt habest, wie du sie in Zukunft schätzen, lieben und üben wollest, und zwar wohlgemerkt, ohne Verzug, noch den gegenwärtigen Tag, in gewissen Umständen und Gelegenheiten u. s. w.

4) Nach vollbrachter Betrachtung wende dich zu deinen Geliebten und sage: O Jesus, Du Lehrmeister der wahren Heiligkeit! ich will mit Deiner Gnade Dir allein heute in Allem, besonders aber in dieser Tugend N. N. nachfolgen, sollte es mich auch noch so viele Mühe, ja sogar das Leben kosten. Ich bitte Dich aber durch Dein göttliches Herz, ziehe mich mit deiner star-

ken Hand, auf daß ich freudig und schnell dem Geruche deiner Salben nachlaufe.

5) Wenn du alle und jede Tugendbeispiele Jesu Christi also betrachtet, erwogen und durch werkthätige Nachfolge in Uebung gebracht hast, so nimm dieselben auf's Neue zur Hand; du wirst jederzeit in ihnen mehr und mehr entdecken, was du bewundern und nachahmen kannst, besonders wenn du deine geistlichen Lesungen, deine Gewissenserforschungen, deine Gebete und Stoßseufzer, deine Bußwerke und Ueberwindungen dazu anwendest, daß du den wahren Geist Jesu Christi und den innerlichen Werth seiner Tugend von Tag zu Tag besser zu erkennen und vollkommener in dir abzubilden suchst.

Erstes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi im Haß wider die Sünde.

Meine Seele! Nichts ist der Tugend und der Heiligkeit mehr zuwider, als die Sünde; so lange dieses höllische Ungeheuer noch freien Zutritt in das menschliche Herz hat, ist keine Seligkeit und noch viel weniger eine Vollkommenheit zu hoffen. Der eingeborne Sohn Gottes, Jesus Christus, welcher gesehen hat,

daß die Menschen durch die Sünde verkehrt und verdorben worden sind, ist auf die Welt gekommen, die Sünde zu vertilgen, und hat mit seinem Beispiel gezeigt, wie der Haß wider dieselbe beschaffen sein soll.

1) Der Haß wider die Sünde war bei Jesu Christo ein wesentlicher Haß; denn weil seine Menschheit mit der Gottheit so eng verbunden war, so hat er unmöglich die mindeste Sünde begehen können. Eben diese innerste Vereinigung setzte ihn in die glückselige Nothwendigkeit, Alles auf's Aeußerste zu verabscheuen, was nur von Weitem den mindesten Schein von Sünde hatte. Er würde weder der wahre Sohn Gottes, noch der wahre Welterlöser sein, wenn er die geringste Neigung zur kleinsten Sünde hätte haben können. Daher sagte er einst seinen Widersachern ins Angesicht: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Joh. 8, 46.

2) Sein Haß wider die Sünde war unendlich. Man kann denselben allein nach dem Maaße seiner vollkommensten Erkenntniß der Majestät und Hoheit Gottes, nach der Größe seiner reinsten Liebe zum himmlischen Vater, nach dem Umfange seines glühenden Eifers für die Ehre desselben messen. Weil die Sünde gewissermaßen ein unendliches Uebel und dem allerhöchsten, unermessenen Gute, nämlich dem ewigen,

unsterblichen Gott, schnurgerade entgegengesetzt ist, so muß ohne Zweifel der Heiligste unter den Menschenkindern dieselbe auf unendliche Weise verabscheuen.

3) Jesus Christus hat die Sünde unaufhörlich und beständig gehaßt. Keine Zeit, kein Umstand, keine Gelegenheit war jemals, wo er sich nicht als einen abgesagten Feind aller Sünde erklärte; er wird auch die lange Ewigkeit hindurch ein unversöhnlicher Feind derselben bleiben.

4) Seinen äußersten Haß wider die Sünde gab er dadurch deutlich zu verstehen, daß er niemals jene als seine Freunde erkennt, niemals an deren Dienst ein Wohlgefallen bezeigt und niemals deren Arbeit und Bemühen in der andern Welt belohnen wird, in deren Gewissen noch eine schwere Sünde haftet, sollten sie auch tausend Seelen bekehrt und selbst den Martertod ausgestanden haben. Vor aller Welt wird er einst zu ihnen sagen: Ich habe euch niemals gekannt; weichet von mir, ihr Uebelthäter! Matthäus 7, 23.

5) Aus gerechtem Hasse wider die schwere Sünde verwirft er jene so geliebten, so theuer erkauften Seelen, welche ohne Buße im Stande einer Todsünde die Welt verlassen, auf ewig, und verdammt sie zu den höllischen Flammen. Jene aber, die noch mit läßli-

chen Sünden befleckt nach ihrem Hintritt vor seinen Augen erscheinen, züchtigt er sehr empfindlich durch zeitliche Strafen so lange, bis sie gänzlich gereiniget sind.

6) Der Zweck seiner Herabkunft auf diese Welt war, wie der Prophet Daniel vorhergesagt hat, damit die Uebertretung vertilgt, der Sünde ein Ende gemacht werde. Dan. 9, 24. Dieselbe Absicht hat der Engel dem hl. Joseph angedeutet mit den Worten: Er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden. Matth. 1, 21. Und in der That, alle seine Lehren und Predigten, alle seine Ermahnungen und Drohungen sind darauf gerichtet, Allen einen billigen Haß wider die Sünde einzuflößen.

7) Er ließ sich Alles kosten, um als ein wahres Lamm Gottes, wie ihn der hl. Johannes der Täufer nennt, die Sünden der Welt hinwegzunehmen und gänzlich auszurotten. Er suchte, wie es scheint, als die Hauptfrucht seines bittersten Leidens vorzüglich die Vernichtung der Sünde, nach dem, was der Prophet Isajas gesagt hat: Das ist der große Nutzen, daß seine Sünde weggenommen wird Is. 27, 9.

Ueberlegung.

Meine Seele! Die Sünde muß in Wahrheit ein unbegreifliches Uebel sein, weil Jesus Christus wider

dieselbe einen unversöhnlichen Haß getragen und Alles gethan hat, um dieses Ungeheuer zu vertilgen. Aber wie war bisher dein Haß wider die Sünde beschaffen? Wie groß, wie heftig, wie allgemein und beständig? Was hast du dich kosten lassen, um dieselbe auch bei Andern abzustellen, zu verhindern und gänzlich auszurotten? Frage dich selbst, frage dein Gewissen! — Vielleicht bist du einst in vielen Sünden gesteckt? Vielleicht hast du sie wie Wasser ohne Grausen hineingetrunken? Vielleicht ist dein Herz von denselben noch nicht recht rein und befreit? Was wirst du in Zukunft thun?

Nachfolge.

1) Hasse und fliehe nach dem Beispiel Jesu Christi auch die allerkleinste Sünde weit mehr als alle erdenklichen Uebel.

2) Erkläre und zeige dich öffentlich überall und allezeit als einen geschworenen Feind der Sünde.

3) Wende Alles an, spare keine Sorge, keine Wachsamkeit, keine Mühe und Arbeit, um die Sünde aller Orten nach Möglichkeit zu verhindern und auszutilgen.

Zweites Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der innerlichen Bußfertigkeit.

Meine Seele! so wenig Jesus Christus die geringste Sünde zu begehen fähig war, ebenso wenig hatte er die Bußfertigkeit nöthig. Dessen ungeachtet wollte er, nachdem er sich entschlossen hatte, die Sünden der Welt auf sich zu nehmen, für dieselben nicht nur eine würdige, sondern auch eine überfließende Buße wirken, und dadurch besonders von der innerlichen Bußfertigkeit, d. h. von dem innerlichen Schmerz über die Sünde, ausnehmende Beispiele geben.

1) Gleich bei seinem ersten Eintritt in diese Welt sah er genau an sich erfüllt, was der Prophet Isajas vorhergesagt hatte: Unser Aller Missethat hat der Herr auf ihn gelegt. Isaj. 53, 6. Folglich hat schon damals der innerliche Schmerz angefangen, den er darüber geschöpft, und der ihn sein ganzes Leben lang bis zum letzten Athemzug auf's Aeußerste gequält hat, und zwar so, daß er in Wahrheit sagen konnte: Mein Schmerz ist immer vor meinem Angesichte. Ps. 37, 18.

2) Der Haß und Abscheu wider alle und jede Sünde war, wie schon gesagt, bei Jesus unendlich, aber eben

deßwegen mußte auch die innere Qual seines Herzens, welche die ihm aufgeladenen Sünden verursachten, unermeßlich sein, weil er ihre äußerste Bosheit und Abscheulichkeit besser begriff, als alle Engel und Menschen.

Wenn eine einzige Sünde ein so entsetzliches, unbegreifliches Uebel ist: was werden so viele, ja unzählbare Millionen der gräulichsten Laster, Ungerechtigkeiten, Unlauterkeiten, Ruchlosigkeiten u. s. w. sein, welche von Adams Zeiten an allen Orten geschehen sind und bis an's Ende der Welt geschehen werden? Diese ungeheure Menge der abscheulichsten Missethaten sah Jesus immer vor den Augen seines Geistes, und sie bestürmten und folterten dann sein Herz gleich als ebenso viele Todfeinde.

4) Alles Gift dieser häßlichen Schlange wurde in den Kelch seines Leidens eingeschenkt, und er mußte ihn leeren bis auf den letzten Tropfen. O welchen Schmerz und Abscheu verursachte ihm dieß dargereichte Sündengift! Wehmüthig rief er aus: Vater! Dir ist Alles möglich; nimm diesen Kelch weg von mir. Marc. 14, 36.

5) Dieser innerliche Schmerz wurde in dem göttlichen Herzen Jesu noch erhöhet und vergrößert, weil er sonnenklar alle Umstände der Zeiten, der Orte, der Gelegenheiten, der Ursachen, der Personen, der Rei-

gungen und Anschläge erkannte, nämlich wann, wo, wie, von wem u. s. w. die entsetzlichsten Sünden und Lasterthaten ausgedacht, betrieben und in's Werk gesetzt werden.

6) Was aber das Leid, die Qual, die Bedrängniß Jesu Christi auf's Höchste steigerte, das war einerseits die unendliche Hoheit, Vollkommenheit und Liebenswürdigkeit seines himmlischen Vaters, der durch so viele gräuliche Mißhandlungen beleidigt, beschimpft und verachtet wird; andererseits die Niedrigkeit und Hinfälligkeit der undankbaren Menschen, welche sich ohne Furcht, freventlich, muthwillig, geflissentlich Sünden auf Sünden zu häufen erkühnen.

7) Da sich Jesus von seinem göttlichen Vater mit der Last aller Sünden also beladen, und mit dem Kleide, mit der Gestalt eines Sünders angethan sah, wurde er auf dem Oelberg von solcher Angst, von solcher Betrübniß und von solchem Schmerz überfallen, daß er nicht nur zu seinen Jüngern sagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, Matth. 26, 38., sondern daß er sogar in eine tödtliche Ohnmacht sank und häufiges Blut schwitzte. Es war ein Wunder der mit seiner Menschheit vereinigten Gottheit, daß dieselbe dem Uebermaaß des innerlichen Schmerzens nicht unterlag.

Ueberlegung.

Meine Seele! Sieh, wie Jesus sich bis in den Tod betrübt, wie er seufzt, weint und erblaßt wegen deiner und der ganzen Welt Sünden. Sieh, wie ihn die ungeheure Last fremder Missethaten quält, ängstigt und zu Boden drückt. Sieh, wie er in blutigem Angstschweiß ganz kraftlos und ohnmächtig auf der Erde daliegt. Ach! wenn der göttliche Erlöser wegen fremder Sünden so traurig und von innerlichem Schmerz durchdrungen ist: welche Qual sollst du nicht fühlen und empfinden wegen deiner eigenen Sünden und Missethaten? Wie war bisher deine innerliche Reue über deine Sünden beschaffen? Wie bitter hast du dieselben beweint? Was sage ich: beweint? Vielleicht ist deine Reue kaum übernatürlich oder gar selten schmerzlich, heftig und allgemein gewesen, auch sogar bei der täglichen Gewissenserforschung, auch sogar bei der heiligen Beicht. Und wie hast du dich betrübt über die Sünden, welche täglich und stündlich in der Welt begangen werden? Ach! vielleicht hast du so häufige, so furchtbare Beleidigungen Gottes mit gleichgültigem Gemüthe angesehen, ohne dadurch gerührt oder zu einem innerlichen Schmerze bewogen zu werden? Was willst du aber fernerhin thun?

Nachfolge.

1) Um nach dem Beispiele Jesu Christi in der Seele eine heftige Liebesreue zu erwecken und stets zu ernähren, stelle dir immer vor, wer durch die Sünde beleidigt wird, von wem, warum und wie?

2) Betrübe dich über kein zeitliches Unglück und Uebel so sehr, als über deine und anderer blinder Menschen Missethaten; der Schmerz, der dich hierüber ergreifen muß, soll dein ganzes Inneres durchdringen.

3) Wünsche vom Grunde deines Herzens, daß du mit Jesus alle Sünden der Welt auf dich nehmen, durch die empfindlichste innere Qual bejammern und mit blutigen Thränen beweinen könnest.

Drittes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der äußerlichen Bußfertigkeit.

Meine Seele! Obschon die eigentliche Bosheit der Sünde in der innerlichen Einwilligung des Herzens besteht, so verräth sie sich doch äußerlich durch die Worte und Werke, durch die Wirkungen der Sinne und das Thun und Treiben des Leibes. Gerade so wird

die Buße, obwohl ihre Wesenheit hauptsächlich auf der innerlichen Reue und Zerknirschung des Herzens beruht, sich dennoch auch äußerlich zeigen und würdige Früchte bringen, wie es Jesus Christus selber durch seine heiligsten Beispiele gelehrt hat.

1) Noch als ein unmündiges Kind, gleich bei seiner Geburt hat er nebst der innerlichen auch die äußerliche Buße zu üben angefangen; seine ersten Thränen, die er in der Krippe vergossen hat, waren schon bittere Bußzähren über die Sünden der Welt.

2) Diese seine Bußfertigkeit beschränkte er nicht blos auf gute Begierden und Vorsätze, sondern bewies sie auch in der That von der ersten Stunde seines Lebens an. Die harte Lagerstätte auf Heu und Stroh; die Kälte der rauhen Witterung, die er ausstand; die Ungemächlichkeiten des Stalles in Bethlehem, die er erlitt; der Mangel sogar der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse und besonders die schmerzvolle Beschneidung in einem so zarten Alter: dieß Alles sind offenbare Beweise seiner strengen Bußfertigkeit; er wollte nämlich vorher Buße wirken, ehe er predigte.

3) Weil die verkehrten Menschen heimlich und öffentlich Böses zu thun pflegen, so setzte Jesus auch heimlich und öffentlich seine Bußfertigkeit fort. Sein verborgenes Leben in der unbemerkten Werkstatt seines

Nährvaters kann mit vollem Recht ein himmlisches Bußleben genannt werden; und nachdem er sich öffentlich in der Welt gezeigt, war es seine erste Beschäftigung, daß er die ganze Welt zur Buße aufforderte: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe. Matth. 4, 17. Ja, der Geist der Bußfertigkeit leuchtete aus allen seinen Sitten, Lehren und Handlungen, aus seiner Kleidung, Nahrung und aus seiner ganzen Lebensart hervor.

4) Eine strengere Bußfertigkeit hat weder der Himmel noch die Erde jemals gesehen, als jene, welche der menschgewordene Gottessohn zur Zeit seines Leidens auf sich genommen. Seine blutige Todesangst am Oelberg, die grausame Gefangennehmung, das gewaltsame Hinschleppen von einem Richter zum andern, die gräuliche Verspottung und grausame Geißelung, die unerhörte Dornenkrönung, die schmerzliche und schmähliche Kreuzigung übertreffen Alles, was man immer von einer schrecklichen Buße sagen und denken kann.

5) Als ein allgemeiner Friedensstifter zwischen Gott und den Menschen bot er sich an, für die Sünde aller Art Genugthuung zu leisten, und daher mußten ihm auch alle Kräfte der Seele, alle Sinne und Glieder des Leibes, ja sogar sein Herz ein Werkzeug der Buß-

fertigkeit abgeben; vom Scheitel des Hauptes bis zur Fußsohle war kein gesundes Plätzchen an ihm zu finden.

6) Jesus hat seine bittere Bußfertigkeit niemals unterbrochen; als ein Büßer fremder Sünden ist er geboren worden, als solcher hat er gelebt, als solcher ist er gestorben. Auch an jenem Ehrentage, wo er als ein sanftmüthiger König zu Jerusalem unter dem Freudengeschrei des Volkes seinen feierlichen Einzug hielt, weinte er bitterlich.

7) Die Genugthuung, welche Jesus Christus für die Sünden der Welt leistete, war nicht allein hinreichend, sondern sogar überfließend. Er hätte die göttliche Gerechtigkeit durch ein einziges Tröpflein Blut, durch eine einzige Thräne, durch einen einzigen Seufzer befriedigen können; allein er wollte sich in ein Meer der Schmach und Schmerzen versenken, auf daß die Kinder Adams ersehen könnten, wie groß die Bosheit der Sünde ist, und wie die Buße für dieselbe beschaffen sein muß.

Ueberlegung.

Meine Seele! Was denkest du, wenn du die äußerliche Bußfertigkeit Jesu Christi erwägest? Läuft dir nicht ein heiliger Schauder durch alle Glieder? Ach! wenn der Allerheiligste, der Allergerechteste, der Aller-

unschuldigste fremder Sünden wegen so harte Buße gethan hat: welche Buße sollst du wirken? Du, die weder heilig, noch gerecht, noch unschuldig, wohl aber eine Sünderin und vielleicht eine große Sünderin ist? Wo und wie war bisher deine äußerliche Bußfertigkeit, deine Strengheit des Lebens? Ach! vielleicht weißt du nur zu reden von Zärtlichkeit, Gemächlichkeit und Bequemlichkeit, die du in Allem suchest? Ei, ist denn der Stand eines wahren Christen, und noch viel mehr der Stand einer eifrigen Ordensperson nicht ohnehin ein Stand immerwährender Bußfertigkeit? Ist dir denn der Ausspruch Jesu Christi selber unbekannt: Wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr Alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen Luc. 13, 3. Wie willst du dich aber in Zukunft der äußerlichen Bußfertigkeit ergeben?

Nachfolge.

1) Betrachte dich jederzeit als eine Sünderin, welche unumgänglich würdige Früchte der Buße zu wirken verbunden ist. Was dir daher immer Hartes und Widerwärtiges begegnet, das nimm an als eine erwünschte Gelegenheit, Buße zu üben. Ja, begnüge dich damit noch nicht, sondern wende mit Gutheißen des Beichtvaters freiwillige Bußübungen an, z. B. härtere Lie-

gerstatt, kürzeren Schlaf, Abbruch in Speise und Trank, Bußgürtel u. s. w.

2) Mache alle deine Sinne zu Werkzeugen und alle deine Geschäfte zu Uebungen der Buße. Wenn du unter Tags auch einen geringen Fehler begehst, so bestrafe denselben sogleich nicht nur durch einen Akt der innerlichen Liebesreue, sondern auch durch ein äußerliches Bußwerk.

3) Trage ein zärtliches Mitleid mit unzählbaren Sündern, welche Gott so oft und so vermessen beleidigen, beschimpfen und lästern. Befleiße dich, durch eifriges Gebet, durch allerlei Strengheiten den erzürnten Gott zu besänftigen, die verdiente Strafe abzuwenden und ihnen Gnade und Verzeihung zu erlangen.

Viertes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Abtödtung und Verläugnung seiner selbst.

Meine Seele! Diese Tugend, welche mit der innerlichen und äußerlichen Bußfertigkeit im engsten Zusammenhang steht, fordert Jesus Christus als die erste

Bedingung von Allen, die ihm nachfolgen wollen. Er sagt zu Allen, schreibt der hl. Marcus 9, 23.: Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst. Um uns diese Verläugnung, die unsern unordentlichen Leidenschaften so sehr entgegen ist, zu erleichtern, hat er sich gewürdiget, uns das schönste Beispiel davon zu geben.

1) Als Jesus nach seiner reinsten Empfängniß noch im jungfräulichen Leibe seiner gebenedeiten Mutter Maria verschlossen war, welche harte Abtödtung und Verläugnung seiner selbst war nicht schon dieß für ihn, indem er schon den vollkommenen Gebrauch des Verstandes hatte, daß er in einem zwar geheiligten, aber dennoch so engen und finstern Kerker des mütterlichen Leibes neun Monate lang sich eingeschlossen hielt, und zwar in solcher Stellung seiner Glieder, die natürlicher Weise sehr beschwerlich und unbequem war?

2) Er war schon vor und nach der Geburt mit der Fülle der Gnade und Weisheit erfüllt, wie in seinem gestandenen Alter, und doch unterwarf er sich allen Schwachheiten eines kleinen Kindes. Er ließ sich in die Krippe legen, in Windeln einwickeln, auf den Armen tragen, von seiner Mutter ernähren wie andere unmündige Kinder; er wollte sogar nicht früher zu reden, allein zu essen und zu gehen anfangen, als ge-

wöhnliche andere Kinder: er wollte uns in Allem gleich sein.

3) Er ließ seinen heiligsten Leib auch in zunehmenden Jahren alle Mühseligkeiten und alles Ungemach fühlen, dem unser armseliges Leben ausgesetzt ist. Harte Arbeit in der Werkstätte zu Nazareth, starke Anstrengung bei dem Predigtamt, große Ermattung bei so vielen Reisen zu Fuß, Hitze, Kälte, Hunger und Durst: welch' große Abtödtungen! Obwohl ihm wegen der Vereinigung mit der Gottheit die Gaben der Unsterblichkeit, der Klarheit, der Durchdringlichkeit und einer behenden Schnelligkeit eigen waren, so machte er doch zu seinem Vortheil nicht den mindesten Gebrauch davon, nur damit er durch sein Beispiel zeige, wie willig wir uns den beschwerlichen Verrichtungen, welche unserer Sinnlichkeit und Eigenliebe zuwiderlaufen, unterziehen sollen.

4) Obschon sein Eifer für die Ehre seines himmlischen Vaters und das Heil der Menschen unermeßlich war, so hielt er ihn doch 30 Jahre lang zurück und blieb ganz unbekannt und ganz verborgen, auf daß auch wir in heiligen Dingen Zeit und Umstände abwarten sollten.

5) Er lebte unter so rohen, unverständigen und gefühllosen Jüngern, deren Undank, Untreue, Flucht,

Verläugnung und Verrätherei er vorhersah; und doch begegnete er ihnen mit solcher Liebe, Freundlichkeit und Sorgfalt, daß er sie sogar seine Freunde und Brüder nannte und ihnen das Innerste seines Herzens eröffnete.

6) Die freiwillige Blindheit und Verstockung seines Volkes, der Haß und Neid der Hohenpriester, der Pharisäer und Schriftgelehrten war ihm gar wohl bewußt: er durchdrang vermittelst seiner göttlichen Allwissenheit das Innerste ihrer Herzen und entdeckte die bösen Anschläge ihrer schalkhaften Gemüther; dessen ungeachtet unterließ er Nichts, um sie zu gewinnen und ihr Heil zu suchen.

7) Der Undank der Menschen, die Verachtung seiner Lehre und Beispiele, der Mißbrauch seiner Gnaden, die geringe Frucht seines Leidens, der Untergang unzähliger Seelen konnten ihm nicht verborgen bleiben; dennoch hielt dieß Alles ihn nicht ab, das große Geschäft, das ihm sein himmlischer Vater aufgetragen, heldenmüthig anzufangen, unermüdet fortzusetzen und vollkommen zu endigen.

Ueberlegung.

Meine Seele! Wenn Jesus Christus, obwohl alle seine Neigungen der Vernunft und Gnade vollkommen

unterworfen waren, sich dennoch in Allem abtödtete und verläugnete, um dir ein Beispiel zu geben: wie viel mehr sollst du bei allen Gelegenheiten auf deine eigene Abtödtung und Selbstverläugnung bedacht sein, weil deine unordentlichen Leidenschaften sich immer sowohl dem Lichte der gesunden Vernunft, als dem Triebe der übernatürlichen Gnade widersetzen! So viel und nicht mehr wirst du in Tugend und Vollkommenheit zunehmen, als du dir selber Gewalt anthun und dich überwinden wirst. Wie hast du dich bisher abgetödtet und dich selbst verläugnet? Wie hast du das Ungemach des Wetters, die Unpäßlichkeiten und Schwachheiten des Leibes, den Mangel der Bedürfnisse, die Beschwerden deines Amtes und Standes ertragen? Hat nicht deine Eigenliebe und Sinnlichkeit überall vorgeschlagen? Wie hast du deinen eigenen Willen beherrscht und der Vernunft unterworfen, auch in heiligen Geschäften, die du zur Ehre Gottes und zum Heil des Nebenmenschen unternommen? Wie war dein Umgang mit Jenen beschaffen, die dir seltsam und unerträglich schienen? Ach! vielleicht lebt und herrscht noch in dir und in allen deinen Sinnen und Anmuthungen der unordentliche, ungezähmte alte Mensch. Wie wirst du dich aber in Zukunft verläugnen und abtödten?

Nachfolge.

1) Beobachte die göttlichen Gebote genau, lebe nach der Lehre Jesu Christi, erfülle pünktlich die Pflichten deines Berufes, und du wirst täglich öfter Gelegenheit haben, dich selbst abzutödten. Suche auch nirgends einen Vorzug oder eine Ausnahme, sondern trage die gleiche Bürde, wie Andere, die mit dir leben.

2) Kreuzige ohne Unterlaß die Kräfte deiner Seele, die Neigungen deines Herzens, die Sinne deines Leibes, d. h. entziehe denselben nicht allein, was sündhaft oder gefährlich ist, sondern halte sie durch stete, unausgesetzte Abtödtung in so engen Schranken, daß du mit dem Apostel sagen kannst: Mit Christo bin ich an das Kreuz geheftet, Gal. 2, 19; ich trage die Wundmale des Herrn Jesu an meinem Leibe. Gal. 6, 17.

3) Wenn du unter Leuten lebst, die sehr lau oder kalt, die wunderlich, mürrisch, unbeugsam und lasterhaft sind, so trage Geduld, gib nach, so weit es ohne Verletzung der Ehre Gottes und deiner Pflicht geschehen kann; begegne ihnen mit Liebe, Höflichkeit und Dienstfertigkeit; überwinde dich zuvor selbst, ehe du unartige Gemüther bezwingen willst.

Fünftes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Sanftmuth.

Meine Seele! Diese Tugend will Jesus Christus vor anderen von uns erlernt und nachgeahmt sehen. Deßwegen sagt er selber; Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig. Matth. 11, 29. Die Sanftmuth ist Allen, die gemeinschaftlich miteinander leben, höchst nothwendig, um Ruhe und Frieden zu erhalten. Betrachte hier die hinreißenden Beispiele deines Erlösers.

1) Die Sanftmuth war das hervorstechendste Merkmal seines liebevollen Herzens und hatte auf alle seine Handlungen den süßesten Einfluß, so daß er mittelst derselben alle Herzen an sich zog.

2) Welche Sanftmuth bewies er gegen seine Apostel und Jünger? Sie waren einfältige, ungeschickte Leute und eben deßwegen ganz geeignet, die Geduld eines jeden Andern, der sie hätte unterweisen müssen, zu ermüden. Oft verstanden sie nicht, was er sagte. Um sich nun ihrem Erkenntnißvermögen zu nähern, wiederholte und erklärte er abermals dieselbe Lehre. Oft wenn sie miteinander in Zank und Uneinigkeit geriethen, brachte er liebreich wieder Frieden unter sie.

Ungeachtet ihrer täglichen Fehler und Unvollkommenheiten lebte er freundlich und vertraulich mit ihnen.

3) Er hatte es mit einem dummen, fleischlichen und verstockten Volke zu thun, und mit welcher Gelassenheit, mit welcher Liebe und Leutseligkeit ging er mit demselben um! Er schickte sich in dessen Neigungen, um es zu gewinnen, und suchte ihm die höchsten Geheimnisse durch die einfachsten Gleichnisse vorzutragen und beizubringen. Niemanden aus dem ganzen Volk schloß er von seiner sorgfältigen Vaterliebe aus; Allen theilte er sich mit, den Armen wie den Reichen, den Einfältigen wie den Gelehrten.

4) Er mußte von den verblendeten, hartnäckigen Juden viel Widerspruch, viele Schimpfreden erdulden, und er beklagte sich mit keinem bitteren Worte darüber. Sie waren so vermessen, daß sie sich erkühnten, ihm in das Angesicht zu sagen: Du hast einen Teufel! Und er gab mit einer ihm eigenen Sanftmuth zur Antwort: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater. Joh, 8, 48. Andere Lästerungen dieser Art, die sie wider ihn ausstießen, ertrug er entweder mit Stillschweigen, oder widerlegte sie sehr gelinde.

5) Die Hohenpriester, Pharisäer und Schriftgelehrten waren seine geschworensten Todfeinde; gleichwohl

schloß er sie von den Wirkungen seiner Sanftmuth nicht aus. Er predigte zwar wider ihre offenbaren Laster, aber nur aus Begierde, ihre Wunden zu heilen. Sein Umgang mit ihnen konnte nicht liebreicher sein; er aß sogar mit ihnen, um ihnen Gelegenheit zu verschaffen, die Milde und Güte seines Herzens kennen zu lernen.

6) Alle Gattungen der Menschen mußten Zeugen seiner unbegreiflichen Sanftmuth sein: kleine Kinder wurden zu ihm gebracht, Arme waren immer um ihn, Kranke ließen sich zu ihm führen, Bedrängte liefen ihm nach, das Landvolk begleitete ihn schaarenweise, Jedermann wollte bei ihm sein; sein sittsames, mildherziges und liebevolles Betragen lockte Alle herbei. Alle verwunderten sich, sagt der hl. Lucas, über die gnadenreichen Worte, die aus seinem Munde flossen. 4, 12.

7) Seine Sanftmuth gegen Jene, die ihm die gröbsten Unbilden zufügten, übertrifft beinahe allen Glauben. Seine eigenen Anverwandten wollten ihn als einen Unsinnigen behandeln, und er bezeigte darüber keinen Unwillen. Seine vertrautesten Jünger verließen ihn; und er liebte sie noch. Petrus, der vornehmste unter den Aposteln, verläugnete ihn, und er sah ihn hierauf liebreich an, ohne ihm diese Un=

treue jemals vorzuwerfen. Judas Ischarioth ward noch von ihm ein Freund genannt und drückte ungestraft den Verrätherskuß auf seine Lippen, da er gerade zu dem Zwecke sich ihm nahete, um ihn in die Hände seiner Feinde zu liefern.

Ueberlegung.

Meine Seele! wer hatte gerechtere und mehrfachere Ursachen, sich wider die blinden, undankbaren und boshaften Menschen zu beklagen, als Jesus? Und doch war er gegen Jedermann die Milde und Güte selber. Ach! wie beschämt die Sanftmuth deines Erlösers deine schnelle und voreilige Hitze, dein zornmüthiges, hartes und rauhes Betragen, womit du Anderen begegnest! Du verbitterst vielmehr jene Gemüther, die du besänftigen und gewinnen sollst. Von Jedermann erwartest du Dienstfertigkeit, Achtung und Liebe, und du bist wie ein glühendes Eisen, welches sogleich zischt, wenn es nur mit einem Tropfen Wasser bespritzt wird. Kurz, die Sanftmuth ist dir, wenigstens in der Ausübung, fast eine unbekannte Tugend, obschon Jesus ausdrücklich sagt: Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Wie wirst du aber künftig die Sanftmuth üben?

Nachfolge.

1) Unterdrücke, bezwinge mit allem Ernst den Verdruß, den Unwillen, den Zorn, und gewöhne dich, Allen mit Leutseligkeit, Freundlichkeit und Milde zu begegnen; sonst wirst du niemals fremde Gemüther an dich ziehen, dieselben gewinnen und etwas Gutes bei ihnen ausrichten.

2) Hast du bei deinem Nebenmenschen, bei deinen Untergebenen Etwas zu sagen, eine Ermahnung, einen Verweis oder eine Strafe zu ertheilen, so brauche stets gelinde, und eher mit Honig als mit Galle vermengte Worte. Scharfe, bittere, beißende Reden machen dich verhaßt und deine Ermahnungen fruchtlos; gute, milde, sanfte Reden dagegen dringen in das Herz, wie süßes Oel, und heilen die Wunden.

3) Wenn Andere dir abgeneigt und gehässig sind, wenn sie dich schmähen und lästern, so vergilt nicht Gleiches mit Gleichem; erwidere ihnen anstatt der Rache, im Geiste der Sanftmuth beharrliche Liebe und Dienstfertigkeit. Schweige großmüthig zu den Unbilden oder vertheidige dich mit Gelassenheit, Anstand und Bescheidenheit, und du wirst das Feuer des Hasses bei deinen Gegnern bald in ein Feuer der Liebe umwandeln.

Sechstes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Demuth.

Meine Seele! die Demuth ist jene Tugend, durch welche die große Wunde geheilt werden muß, die dem menschlichen Geschlechte durch die Hoffart geschlagen worden ist. Aber obschon diese Tugend höchst nothwendig ist, wenn man Gott gefallen will, so fällt doch ihre Uebung sehr schwer, indem sich derselben die angeborene Hochschätzung seiner selbst mächtig widersetzt. Jesus, welcher auf die Welt gekommen ist, um unserem Elend und unserer Blindheit abzuhelfen, trug als der untrügliche Lehrmeister in seiner Schule unter den ersten Lehrsätzen diesen vor: Lernet von mir; denn ich bin demüthig von Herzen. Matth. 11, 29. Diesen Lehrsatz bestärkte er mehr mit Beispielen als mit Worten.

1) Er war der eingeborene göttliche Sohn, d. i. er war das Wort, das im Anfang war; das Wort, das bei Gott war; das Wort, welches Gott war; das Wort, durch welches Alles ist gemacht worden, und dieses göttliche Wort ist Fleisch geworden. Joh. 1, 14. O erstaunliche Verdemüthigung, die nur Jener fassen kann, der die unendliche Größe der Gottheit begreift. Durch die Menschwerdung hat sich der All-

mächtige schwach, der Unermeßliche klein, der Unsterbliche sterblich, der unendlich Reiche arm gemacht. Welche Demuth! Man kann sie wohl bewundern, aber nicht erklären. Noch nicht genug.

2) Er hat sich selbst entäußert, sagt der hl. Apostel, Phil. 2, 7., indem er die Gestalt eines Knechtes, ja sogar eines Sünders annahm, derjenige nämlich, vor welchem Himmel und Erde erzittern; derjenige, den alle englischen Geister mit tiefster Ehrfurcht anbeten; derjenige, auf dessen Namen, wenn er ausgesprochen wird, sich alle Kniee beugen müssen, — er hat ein Fleisch angezogen gleich unserem sündhaften Fleisch, um uns zur Demuth zu bewegen.

3) Von sich selber redete er jederzeit demüthig und nannte sich gewöhnlich den Menschensohn. Er versicherte das Volk, daß er nichts Anderes vortrage, als was er von seinem himmlischen Vater vernommen habe; daß dieser Vater unendlich größer sei als er, wenn er nämlich nur der Menschheit nach betrachtet würde; daß er seine eigene Ehre nicht suche, sondern die Ehre dessen, der ihn gesandt habe.

4) Den größten Theil seines Lebens brachte er im Verborgenen zu Nazareth zu, und als er sein öffentliches Predigtamt anfing, ging er gewöhnlich mit Einfältigen, mit Armen, mit kleinen Kindern um. Hatte

er Kranke geheilt, Blinde sehen, Taube hören gemacht; hatte er böse Geister ausgetrieben, Todte erweckt, den Winden geboten und viele andere Wunder gewirkt, so schrieb er dieß Alles dem Glauben und Vertrauen derer zu, denen er geholfen hatte. Und wenn die Schaaren sich über seine Worte und Werke wunderten und sein Lob verkündigten, so verbarg er sich. Und als er sah, daß Viele kommen wollten, um ihn zum Könige zu machen, so floh er ganz allein in die Wüste.

5) Weil er, wie gesagt, schon bei seiner Menschwerdung seine unendliche Hoheit bis zu unserem Nichts erniedrigte und in der Gestalt eines Sünders erschien, so unterwarf er sich auch als solcher dem beschwerlichen Gesetze der Beschneidung und ertrug sein ganzes Leben lang alle Mühseligkeiten, welche besonders Leute von der niedrigsten Abkunft auszustehen haben, mit ungestörter Zufriedenheit.

6) Im Speisesaale zu Jerusalem brachte ihn die Demuth so weit, daß er sich vor den Aposteln niederwarf und ihre Füße wusch. Ja, erstaunet, ihr Himmel! man sah ihn sogar zu den Füßen des verruchten Verräthers Judas liegen, ein unbegreiflich demüthiger Liebesdienst, durch welchen er diesem treulosen Jünger das Herz zu brechen und ihn auf bessere Wege zu bringen suchte.

7) Endlich gab er sich, obwohl das Oberhaupt der Engel und Menschen, der König der Glorie, die Weisheit, Heiligkeit und Unschuld selber, einem ganzen Strome falscher Anklagen, Schmähungen und Unbilden, Peinen und Schmerzen preis, bis er sich zuletzt am Stamme des Kreuzes zwischen zwei Mördern aufhängen ließ. Der hl. Paulus sagt: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Phil. 2, 8.

Ueberlegung.

Meine Seele! wenn eine so erstaunliche Demuth unsere Hoffart nicht heilt: welches Mittel wird sie dann heilen? Ist es nicht eine unerträgliche Unverschämtheit, daß ein verächtlicher Erdwurm, ein armseliger Sünder, ein elendes Nichts sich aufblähet, wo ein menschgewordener Gott sich so erniedriget und fast vernichtet? Wie bist du bisher deinem göttlichen Lehrmeister in der Demuth nachgefolgt? Ach! gestehe es nur redlich: die übermüthige Hochschätzung deiner selbst hat sich überall bei dir eingedrungen; von Jedermann wolltest du geschätzt und gelobt werden, bei allen Gelegenheiten den Vorzug haben; eine geringe Beschimpfung, eine kleine Verachtung war dir unausstehlich. Du kennst dich nicht, sonst würdest du dich selbst ver-

abscheuen und verachten. So sage denn: was hast du, das du nicht von Gott empfangen hast? Wer bist du jetzt? Wer wirst du sein? Und wer kannst du werden, wenn dir Gott seine Hand und seine Gnade entzieht? Wie willst du aber in Zukunft die Demuth üben?

Nachfolge.

1) Betrachte dich jederzeit als ein bedürftiges und in Allem, auch im Kleinsten, von Gott wesentlich abhängiges Geschöpf, das aus sich selbst Nichts ist, Nichts hat und Nichts vermag; betrachte dich als einen elenden, unbeständigen Menschen, der tausend Armseligkeiten, Gebrechlichkeiten, natürlichen und sittlichen Mängeln unterworfen ist; als eine Sünderin, die ungeachtet so vieler empfangener Gaben, Gnaden und Wohlthaten Gott so oft und so schwer beleidiget hat und noch ärger beleidigen würde, wenn er dich nicht bewahrte und beschützte. Darum halte es für die größte Unbild und Ungerechtigkeit, wenn man dich lobt, schätzt und hochachtet, und denke, es gebühre dir nichts Anderes, als Spott und Verachtung, ja die Hölle selber.

2) Schreibe Alles, was du immer Gutes an dir findest oder Gutes thuest, Gott allein zu; suche in Allem einzig und allein seine Ehre; bekenne, daß du so vieler Gnaden unwürdig bist, die er dir ertheilt,

und mache sie in der Absicht, seinen heiligen Namen auch unter Anderen zu verherrlichen, durch guten Gebrauch bekannt. Solltest du aber zur Ehre Gottes und zum Heil des Nächsten noch so große Thaten verrichten, so erhebe dich deßwegen nicht, und verachte noch weniger Andere, die weniger thun oder geringere Gaben und Talente haben als du. Rede von dir, von deinem Thun und Lassen allezeit entweder gar Nichts oder doch bescheiden; an Anderen aber lobe, was zu loben ist.

3) Weise niedrige Verrichtungen, verächtliche Aemter nie von dir, sondern suche sie vielmehr, um die Hochschätzung, die du vor dir selber hast, abzutödten. Ehrenstellen, ansehnliche Geschäfte überlaß Anderen und halte sie für würdiger und tauglicher als dich. Widerfährt dir Beschimpfung oder Verachtung, so nimm sie nicht nur mit Gelassenheit, sondern sogar mit Freude und Dank an; ja, wünsche von Herzen, vor der Welt verborgen und von Jedermann verachtet zu sein, so weit es dein Stand und Amt zuläßt. Erfordert es dein Beruf, daß du mit andern Menschen Umgang habest, so liebe die Gemeinschaft der Einfältigen, Armen u. s. w.

Siebentes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Armuth.

Meine Seele! unter der Armuth, von der es sich hier handelt, ist nicht so fast ein Mangel an zeitlichen Habseligkeiten und Gütern, als vielmehr eine Verachtung derselben zu verstehen. Diese Tugend war auf Erden von den Menschen größtentheils verkannt und gehaßt. Jesus offenbarte ihren Werth und heiligte sie durch sein Beispiel, indem er, wie der hl. Apostel sagt, um euretwillen arm geworden, da er reich war, damit ihr durch seine Armuth reich würdet, 2. Kor. 8, 9., und damit wir von ihm alles Zeitliche gering zu schätzen lernen möchten.

1) Zu seiner Mutter wählte er eine arme Jungfrau, zu seinem Nährvater einen armen Handwerksmann; und obwohl er der König der Könige und der Herr der Herrschenden war, so hatte er doch zur Wohnung statt eines Palastes einen offenen Stall, statt eines kostbaren Kindsschmuckes abgenutzte Windeln, anstatt zahlreicher Bedienung einen Ochsen und Esel, anstatt eines weichen Bettes eitel Stroh, anstatt der Pracht und des Ueberflusses den Mangel auch der unentbehrlichsten Bedürfnisse.

2) Seine ersten Anbeter, die er zur Krippe berief, waren arme Hirten, und seine Jünger arme Fischer. Seinen liebsten und häufigsten Umgang pflegte er mit Armen, denen er vor Allem seine göttliche Lehre vortrug nach den Worten, die sein heiliger Vorläufer gesprochen: Den Armen wird das Evangelium verkündigt, was unter anderen ein wahres Kennzeichen seiner Sendung war.

3) Bis in sein dreißigstes Lebensjahr half er bei zunehmenden Kräften seinem Nährvater in der Werkstatt und nährte sich mit demselben durch Handarbeit. Bei seinem Predigtamt lebte er von dem Almosen, das ihm größtentheils gutherzige Frauen darboten, und auch hieran hatte er zu Zeiten Mangel, und zwar so, daß seine Jünger genöthiget waren, Kornähren abzubrechen und auszureiben, um den Hunger zu stillen. Seine gewöhnliche Speise war die Speise der Armen, nämlich Gerstenbrod, und wenn er sich bei kostbaren Mahlzeiten einfand, so geschah dieß nur in der Absicht, die Sünder zu bekehren oder die Frauen zu trösten.

4) Seine Kleidung war ganz gewöhnlich, aus Wolle gewoben und bestand in Rock und Mantel. Seine Einkehr nahm er meistens bei gemeinen Leuten; seine Liegerstätte hatte weder etwas Bequemes, noch etwas Kostbares an sich. Auf dem Schiffe ruhte er

einst auf bloßen Brettern und hatte nur ein von seiner Armuth zeugendes Polster, worauf er sein Haupt legen konnte. Kurz, seine Armuth war so groß, daß er selbst bekannte: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel des Himmels ihre Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht, wohin er sein Haupt lege. Matth. 8, 20.

5) Wie nachdrücklich redete er den Menschen zu, um sie zur Verachtung zeitlicher Güter und zur Liebe der Armuth zu bewegen! Wahrlich ich sage euch, es ist schwer, daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe. Matth. 19, 24. Wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt euern Trost. Luc. 6, 24. Er nannte die Reichthümer Dörner und Betrüger, die allen guten Samen des Wortes Gottes ersticken. Er stellte ihnen den Untergang des reichen Prassers vor, der seines Wohllebens wegen in die Hölle begraben wurde.

6) Um Jedermann zur Nachfolge in der Armuth zu ermuntern, wies er, obgleich er auch andern Tugenden die Seligkeit zusprach, doch der Armuth den ersten Ort an und sagte: Selig sind die Armen im Geiste, d. h. diejenigen, welche ihr Herz nicht an zeitliches Gut heften: denn ihrer ist das Him-

melreich. Er verknüpfte sogar die Vollkommenheit mit der natürlichen Armuth, indem er erklärte: Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe Alles, was du hast, und gib es den Armen; und komm und folge mir nach. Matth. 19, 21.

7) Gleichwie Jesus allezeit arm lebte, so starb er auch arm. Seine wenigen Kleider zog man ihm aus und ließ ihm keinen Fetzen, um seine Blöße am Kreuzesgalgen zu bedecken. Man gönnte ihm keinen Trunk frischen Wassers, den Durst zu löschen und die fast ausgedörrte Zunge zu laben. Und da er schon verschieden war, wollte er wie ein Armer ohne Gepränge in ein fremdes Grab gelegt werden.

Ueberlegung.

Meine Seele! siehe, derjenige, dessen Schöpferhand Alles, was erschaffen ist, sein Dasein zu verdanken hat; der die Königreiche und Fürstenthümer austheilt, wie und wem er will; der die Sonne mit Strahlen, den Himmel mit Sternen, die Felder mit Kräutern, die Bäume mit Blättern, die Vögel mit Federn, die Fische mit Schuppen, die Thiere mit Haaren, die Menschen mit Kleidern schmückt: dieser unendlich reiche Gott ist wegen deiner arm geworden, damit er dein

Herz von den Scheingütern dieser vorübergehenden Erde abziehe. Wie bist du ihm in der Verachtung irdischer Güter, in der Liebe zur Armuth nachgefolgt? Vergleiche deine Wohnung, deine Kleidung und Nahrung mit der seinigen. Ach! wie bequem, wie nett, wie niedlich und überflüssig willst du Alles haben! Wie oft klagst du über den Mangel dessen, was deine Sinnlichkeit verlangt. Heißt aber dieß dem armen Jesus nachfolgen, wie du als Christ verpflichtet bist und als eine Ordensperson durch ein feierliches Gelübde versprochen hast? Wie wirst du aber in Zukunft die Armuth lieben?

Nachfolge.

1) Suche niemals etwas Ueberflüssiges, Kostbares, Niedliches, weder in der Wohnung, noch in der Kleidung, noch in der Nahrung. Sei zufrieden mit dem, was dir Gottes Vorsehung zuschickt. Verachte die zeitlichen Güter wenigstens so, daß du nie dein Herz daran hängst oder wegen derselben dein Gewissen beschwerst, die innerliche Ruhe verlierst und die Freiheit des Geistes schwächest. Niemand lebt und stirbt vergnügter, als der mit dem hl. Petrus sagen kann: Herr! Siehe, wir haben Alles verlassen (wenn nicht in der That, so doch dem Geiste und der

Neigung nach) und sind dir nachgefolgt. Matth. 19, 27.

2) Jeden Mangel, jede Unbequemlichkeit in Nahrung, Kleidung, Wohnung ertrage nicht nur mit Geduld, sondern auch mit geistlicher Freude und herzlicher Danksagung, weil du eine erwünschte Gelegenheit hast, dich dem armen Jesus gleichförmig zu machen. Nackt und bloß bist du auf die Welt gekommen, nackt und bloß wirst du die Welt wieder verlassen: welche Thorheit wäre es also, wenn du dich an das Zeitliche, das dir der Tod heute oder morgen mit Gewalt entreißen wird, unordentlich hängen wolltest!

3) Wenn du als eine Ordensperson das Gelübde der Armuth abgelegt hast, so wirst du wohl wissen, daß du dich verpflichtet hast, nicht das Mindeste als ein Eigenthum zu gebrauchen, daß du in Allem und zu Allem die Erlaubniß deiner Vorgesetzten nothwendig hast. Dieß wäre aber noch viel zu wenig zur Vollkommenheit: du mußt auch trachten, die Wirkungen der Armuth zu erfahren, und so viel an dir liegt, in deiner Wohnung, Kleidung und Verpflegung das Allerschlechteste auswählen und den Mangel auch an nothwendigen Dingen mit Gelassenheit, ja mit Trost im Herzen ertragen; denn wie ungereimt und widersprechend wäre es nicht, wenn du bei Ablegung des feier-

lichen Gelübdes der Armuth nirgends Mangel leiden, sondern in Allem deine Bequemlichkeit, dein Vergnügen und allseitigen Ueberfluß haben wolltest, was sogar die reichsten Weltmenschen, die Fürsten und Könige nicht allezeit haben können?

Achtes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Keuschheit.

Meine Seele! diese Tugend, welche im alten Gesetze fast unbekannt und verachtet war, erhebt sich über alles Irdische; sie erschwingt sich über die Neigungen der Natur und macht den Menschen fast den Engeln gleich. Jesus Christus stellte sie durch seine Ankunft in dieser Welt auf den höchsten Gipfel der Hoheit und lehrte sie durch seine Beispiele schätzen.

1) Zu seiner Mutter wählte er keine andere, als die gebenedeite Jungfrau Maria, welche aus allen Menschenkindern die reinste, die keuscheste, die unbeflecktefte war, und auch nach seiner Geburt allezeit eine unversehrte Jungfrau geblieben ist.

2) Zu seinem Nährvater erkor er aus Tausenden den zwar armen, aber sehr keuschen Joseph, der auch

im Ehestand mit Maria die englische Reinigkeit unverletzt bewahrte.

2) Den heiligen Johannes achtete er vor Anderen seiner Liebe würdig, weil er der Keuschheit über Alles zugethan war. Ihm vertraute er vorzüglich das Innerste seines Herzens an; ihm erlaubte er, an seiner göttlichen Brust zu ruhen; ihm empfahl er am Kreuze seine liebste Mutter Maria.

4) Er duldete an seinen Aposteln und Jüngern viele Fehler, aber Keinen nahm er in seine Gesellschaft auf, der wegen des Lasters der Unlauterkeit nur von Weitem verdächtig sein konnte.

5) Seine geschworensten Feinde erdichteten und sprengten die gräulichsten Laster wider ihn aus; aber niemals ließ er zu, daß sie sich erkühnt hätten, auch nur den mindesten Schatten einer Sünde wider die Reinigkeit ihm aufzubürden: so keusch waren seine Sitten, so rein seine Geberden, so unschuldig sein Betragen.

6) Obwohl er niemals in Gefahr sein konnte, weder von außen noch von innen zu etwas Ungebührlichem und Unreinen angereizt zu werden, so war er doch sehr behutsam und eingezogen in den Sinnen, vorsichtig im Umgang mit dem andern Geschlecht, so

daß sich seine Jünger verwunderten, als er einst mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen redete.

7) Welch' große Gnaden, welch' besondere Freiheiten, welch' reiche Belohnungen versprach er, um Andere zur Hochschätzung und Liebe dieser englischen Tugend anzuspornen! Diejenigen, welche ein keusches, jungfräuliches Leben führen, werden im Himmel mit einem besonderen Ehrenkranze prangen, ein besonderes Loblied anstimmen und auf besondere Weise dem unbefleckten göttlichen Lamme nachfolgen. Ja, schon auf dieser Welt pflegt er Jene, die keuschen, reinen und unschuldigen Herzens sind, zu seiner innigsten Vertraulichkeit zuzulassen und zur Ausführung großer Thaten zu gebrauchen. Er sieht sie gleichsam als den edelsten Theil seiner Kirche auf Erden und als die schönste Zierde seines Reiches im Himmel an.

Ueberlegung.

Meine Seele! die Keuschheit ist so vortrefflich und unschätzbar, daß sie als ein seltenes Kleinod von Jesu Christo seinem Gnadengesetz ist vorbehalten worden. Und weil diese Tugend die gewöhnlichen Kräfte der Natur übersteigt, so wollte er sie niemals gebieten, sondern nur anrathen, da nicht Jedermann ihre Hoheit fassen und zu ihrer unversehrten Erhaltung sich ent-

schließen kann. Ein heldenmüthiger Entschluß war es, meine Seele, als du aus innerlichem Antrieb Jesum zu deinem Bräutigam wähltest und dich mit einem Gelübde verpflichtetest, die jungfräuliche Reinigkeit bis in den Tod unbefleckt zu bewahren. Aber wie hast du bisher dieses Gelübde gehalten? Warst du behutsam mit deinen Sinnen? Ehrbar und eingezogen in deinen Sitten und Geberden? Schamhaft, furchtsam, sorgfältig in Gegenwart des andern Geschlechtes? Waren deine Gedanken rein? deine Reden erbaulich? deine ganze Aufführung keusch und englisch? Hast du vielleicht nicht selbst zu schweren Anfechtungen Anlaß gegeben? Hast du dich nicht selbst mancher Gefahr durch Leichtsinn oder zu große Vertraulichkeit ausgesetzt? Bist du niemals deinem göttlichen Bräutigam treulos geworden? Wie willst du in Zukunft die englische Keuschheit schätzen und bewahren?

Nachfolge.

1) Beschütze deine standes- und pflichtmäßige Keuschheit so sorgfältig, daß auch deine Feinde weder üblen Argwohn über dich schöpfen, noch etwas Unehrbares dir mit Recht vorwerfen können; ja zeige dich in allem deinem Thun und Lassen so eingezogen, ehrbar und behutsam, daß Jedermann, der dich nur ansieht oder

Umgang mit dir hat, aus dem Aeußeren auf dein Herz schließen kann und zur Liebe der Keuschheit angelockt wird.

2) Fliehe das Geringste, was der englischen Reinigkeit zuwider ist und sie von Weitem mit einer Gefahr bedrohet; denn man kann hierin nie zu behutsam sein. Die Keuschheit ist ein großer, ein himmlischer Schatz; aber man trägt ihn in einem gar zerbrechlichen Gefäß. Weder ein heiliger Stand, noch ein hohes Alter, noch gute Vorsätze, noch viele Verdienste, die du gesammelt hast, werden dich vor einem traurigen Falle sichern können. Stete Wachsamkeit, schnelle Flucht, die göttliche Gnade allein werden dich sicher stellen und unüberwindlich machen.

3) Obschon Jesus Christus weder von einer Anfechtung, noch von einer Gefahr Etwas zu fürchten hatte, wendete er Nichts desto weniger alle Mittel an, um dir zu zeigen, wie du die Reinigkeit unverletzt erhalten sollest. Sein Gebet war demüthig und anhaltend, seine Sinne im Zaume gehalten und abgetödtet, seine Lebensweise streng und bußfertig, sein Umgang mit den Leuten behutsam und erbaulich. Siehe, die nämlichen Mittel mußt auch du gebrauchen, wenn du die weiße Lilie der Reinigkeit unversehrt in das Grab bringen willst.

Neuntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi im Gehorsam.

Meine Seele! weil das ganze Menschengeschlecht durch den Ungehorsam unserer Stammeltern in das äußerste Elend gefallen ist, so wollte Jesus Christus durch seinen wunderbaren Gehorsam dasselbe wieder aufrichten, und, was Adam verdorben hatte, wieder gut machen. Er wußte gar wohl, daß die Menschen von Natur ihrem Eigensinn und ihrem Urtheile zu folgen geneigt sind, und daß ihnen wegen ihrer unordentlichen Liebe zur Freiheit Nichts härter fällt, als die Unterwürfigkeit. Daher würdigte er sich, durch sein Beispiel den Gehorsam, als die zur allgemeinen, zeitlichen sowohl als geistlichen Wohlfahrt nothwendige Tugend uns zu lehren.

1) Aus Gehorsam kam er auf diese Welt: Mein Vater hat mich gesandt, sagt er selbst, Joh. 5, 36. Folglich war, so zu sagen, der Gehorsam die erste Tugend, welche das Fleisch gewordene Wort Gottes übte, und nach dieser ordnete er sein übriges Leben. Er redete kein Wort, er that keinen Schritt, er vollzog kein Werk, außer nach der Vorschrift des Gehor-

sams, nach dem Befehle und dem Wohlgefallen seines Vaters.

2) Er war noch nicht geboren, und dennoch leistete er schon einem heidnischen Kaiser Folge, da er sich auf dessen Befehl von seiner jungfräulichen Mutter nach Bethlehem tragen ließ. So unterwarf er sich als ein kleines Kind dem Gesetze der Beschneidung und flüchtete auf ein einziges Wort des Engels bei finsterer Nacht in ein weit entlegenes, heidnisches Land.

3) Alles, was man von seinem so lange stillen und verborgenen Leben bis in das dreißigste Jahr seines Alters weiß, besteht in dem, was der hl. Lucas in wenigen Worten zusammenfaßt: Und er war ihnen unterthan, Luc. 2, 51., nämlich seiner gebenedeiten Mutter und seinem Nährvater. Erstaunlicher Gehorsam! was hätte Jesus nicht in so langer Zeit Gutes thun, wie viele Sünder bekehren, wie viele Wunder wirken können, wenn er nicht den pünktlichsten Gehorsam allen, auch den glänzendsten und nützlichsten Werken vorgezogen hätte?

4) Da er sich endlich der Welt offenbarte und seine himmlische Lehre den Schaaren vorzutragen anfing, hatte er bei allen seinen Unternehmungen keine andere Richtschnur, als den Gehorsam. Keinen Augenblick länger setzte er seine Arbeiten fort, keine anderen Ver-

richtungen nahm er vor, als welche und wie sie sein Vater ihm vorgezeichnet hatte. Vater, sagte er kurz vor seinem Tode bei dem letzten Abendmahl, ich habe das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten gegeben. Joh. 17, 4.

5) Sein Gehorsam ging noch weiter. Sein Vater wollte, er solle auf einmal sein Predigtamt endigen, und zwar in den besten Jahren, im besten Alter, da ihm das Volk an allen Orten schaarenweise nachlief und die schönste Hoffnung auf die herrlichsten Früchte aufleuchtete, er solle sich auf die Ertragung unzähliger Schmerzen, Schmähungen und Unbilden gefaßt machen, er solle den Kelch des bittersten Leidens austrinken! Die Natur entsetzte sich, Angst und Furcht überfiel ihn; allein der Gehorsam machte ihm Muth, daß er ausrief: Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

6) Da schon die Soldaten und Henkersknechte herannaheten, um ihn aufzusuchen und gefangen zu nehmen, so ging er aus Gehorsam ihnen großmüthig entgegen, obgleich er ganz leicht sich hätte vor ihnen sichern können; er ließ sich willig von ihnen binden und fesseln, von einem Richter zum andern führen und durch die Gassen schleppen. Er gab sogar sein Angesicht zu Backenstreichen, zum Anspeien, sein Haupt zu Schlä-

gen und Dörnerstichen, und seinen ganzen Leib zu Stößen und Geißelstreichen ohne Widerrede hin.

7) Als der ungerechte Landpfleger Pilatus über Jesum das Urtheil des schmählichsten Todes am Kreuze aussprach, nahm er dasselbe nicht anders an, als wenn es aus dem Munde seines Vaters käme. Er umarmte den schweren Kreuzesbalken und trug dieses schmerzhafte Werkzeug seiner Marter ruhig auf den Calvarienberg hinauf. Er ließ sich mit scharfen Nägeln an dasselbe annageln und sich von der Erde erheben, damit er an ihm als auf dem peinlichen Altare ein blutiges Schlachtopfer des Gehorsams sei und von ihm gesagt werden könnte: Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze. Phil. 2, 8.

Ueberlegung.

Meine Seele! welch ein Erstaunen soll dein Herz durchdringen, wenn du den pünktlichen Gehorsam Jesu Christi betrachtest? Er war die unerschaffene Weisheit und Heiligkeit selber, und doch gehorsamte er, wem? wann? wo? unter welchen harten Umständen? wie hurtig? wie geduldig? wie vollkommen? Und du, die du eitel Unwissenheit und Blindheit bist, du solltest Bedenken tragen, deinen rechtmäßigen Vorgesetzten,

denen dich entweder die natürliche oder die christliche oder die freiwillig auf dich genommene Pflicht unterworfen hat, den schuldigen Gehorsam zu leisten? Halte den Gehorsam, wie du ihn bisher erwiesen, dem Gehorsam Jesu Christi entgegen! O wie langsam, wie verdrießlich, wie eigensinnig und unvollkommen war der deinige, besonders in jenen dir anbefohlenen Aemtern, Geschäften und Verrichtungen, welche deiner Bequemlichkeit, Sinnlichkeit, Eigenliebe und der Hochschätzung deiner selbst nicht vortheilhaft, nicht angenehm, nicht schmeichelhaft waren? Wie wird dein Gehorsam gegen deine Vorgesetzten in Zukunft beschaffen sein?

Nachfolge.

1) Gehorsame allen deinen Vorgesetzten ohne Ausnahme, sie mögen bescheiden oder unbescheiden, mit den erforderlichen Gaben versehen oder nicht versehen, tugendhaft oder sündhaft, gut oder bös sein, und erkenne in ihrem Befehl jederzeit den Befehl und Willen Gottes, dann wirst du allezeit in deinem Gemüthe ruhig sein, und niemals fehlen oder irre gehen.

2) Gehorsame in allen Dingen, die nicht offenbar wider das göttliche Gebot oder Verbot, wider dein Gewissen oder deine Pflicht gehen, sie mögen noch so hart, verdrießlich und demüthigend sein. Nimm in

deinem Gehorsame Nichts aus, unter was immer für einem Vorwande es sein mag. Wähle und bestimme dir selber keine Zeit, keinen Ort, kein Amt und keine Verrichtung, sondern hänge in all deinem Thun und Lassen, sowohl was das Zeitliche als was das Geistliche betrifft, gänzlich von dem Willen deiner Vorgesetzten ab.

3) Gehorsame unverzüglich, mit Lust und Freude, ohne Murren und Klagen, ohne Entschuldigung und Widerrede. Vollziehe Alles pünktlich und genau, was dir ist anbefohlen worden, und unterwirf deinen Willen und Verstand vollkommen dem Urtheile deiner Oberen. Ach! wenn die Regenten und Fürsten der Welt den genauesten Gehorsam von ihren Unterthanen, wenn die Heerführer die strengste Vollstreckung ihrer Befehle von ihren Soldaten verlangen: wie kann ein Rechtgläubiger und noch vielmehr eine Ordensperson, die den heiligen Gehorsam feierlich beschworen hat, sich ihren rechtmäßigen Vorgesetzten in billigen Dingen ungestraft widersetzen, ihre Befehle verachten, nach eignem Kopf und Sinne leben? Wer das Joch des Gehorsams abwirft, der wird ein Sklave seiner bösen Anmuthungen; und wer von dem Wege des Gehorsams abweicht, der verläßt den Weg der Tugend, des Heils und des Himmels.

Zehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Geduld bei äußerlichen Widerwärtigkeiten.

Meine Seele! Widerwärtigkeiten sind auf dieser Welt unvermeidlich; wir sind hier im Jammerthal, in der Verbannung, wo man nichts Anderes zu erwarten hat, als Armseligkeiten, Bedrängnisse, Qualen und Schmerzen von allen Seiten, denen wir in keinem Stande, an keinem Ort gänzlich entgehen können. Deßwegen hat der Apostel Recht, wenn er sagt: Geduld ist euch nöthig. Hebr. 10, 36. Ohne Geduld bringt man sich nicht durch, man macht sich vielmehr zweimal unglücklich. Um uns zu dieser so nothwendigen Tugend aufzumuntern, hat sie Jesus Christus selber mit Wort und Beispiel gelehrt.

1) Er gründete sein neues Gesetz gleichsam auf das Kreuz und die bevorstehenden Verfolgungen. In eurer Geduld, sagt er, werdet ihr eure Seelen besitzen. Luc. 21, 19., d. i. gewinnen und selig machen. Er spricht Jene selig, die der Gerechtigkeit wegen Verfolgung leiden; er sagte es seinen Jüngern und getreuen Nachfolgern vorher, daß sie auf dieser Welt nichts Anderes zu erwarten haben, als falsche

Anklagen und Verleumdungen, Ketten und Banden, Gefängniß und Kerker, Pein und Marter, um sie so vorzubereiten, daß sie die Pfeile, die sie nun vorhersehen, muthig aufnehmen.

2) Er selbst übte als unser Oberhaupt, um uns, seinen Gliedern, Muth zu machen, vom ersten Augenblick seiner Ankunft auf Erden die Geduld, da er die Armseligkeiten der Kindheit, die Mühseligkeiten des gestandenen Alters über sich nahm und gleich andern Menschen Hitze und Kälte, Hunger und Durst, Abmattung und Ermüdung ertrug. Es gab keine Zeit und keinen Ort, wo er nicht Etwas zu leiden hatte.

3) Er erduldete den Mangel an allen zeitlichen Mitteln: seinen Mantel zertheilten die Henkersknechte, um seinen Rock warfen sie das Loos; ganz nackt wurde er am Kreuzesgalgen aufgehängt, und sogar eine geringe Labung durch einen Trunk frischen Wassers, welche dem verruchtesten Bösewicht nicht versagt wird, ihm abgeschlagen.

4) Seine Ehre und sein guter Name wurde auf die gräulichste Weise angegriffen, seine Heiligkeit ward als Heuchelei, seine göttliche Lehre als Betrügerei, seine Wunder als Teufelskünste von seinen Gegnern ausgeschrieen. Durch grausame Verleumdungen, durch falsche Anklagen, durch erdichtete Beschuldigungen brach-

ten sie es so weit, daß er gleich einem Mörder, einem Verführer des Volks, einem falschen Propheten, einem Gotteslästerer verurtheilt und zum schmählichsten Tode verdammt wurde. Und siehe, Jesus schwieg zu so unerhörten Unbilden und zu so handgreiflicher Ungerechtigkeit.

5) Sein Leib, welcher der edelste, der zarteste, der schönste und vollkommenste war, der jemals auf Erden ist gesehen worden, eben darum, weil der heilige Geist ihn aus dem reinsten Blut Maria's, seiner jungfräulichen Mutter gestaltet hatte; dieser heiligste und unschuldigste Leib Jesu Christi wurde gleichsam zur Zielscheibe der unmenschlichen Grausamkeit gemacht; er wurde mit Stricken und Ketten gebunden, mit Streichen geschlagen, mit Füßen gestoßen und getreten, mit Geißeln so zerrissen und zerfleischt, daß man seine Gebeine zählen konnte. Jedes Glied hatte seine besondere Marter: das Haupt wurde mit Dörnern durchstochen, die Füße und Hände mit Nägeln angeheftet, die Ohren mit Lästerungen erfüllt, die Zunge von einem brennenden Durste gequält: mit einem Worte, am ganzen Leib war kein gesundes Plätzchen, er sah keinem Menschen mehr gleich, so daß ihn der Prophet mit Recht einen Mann der Schmerzen nennt. Und dennoch beklagte er sich unter so vielen und unaus-

sprechlichen Qualen mit keinem Wörtchen, sondern schwieg still, wie ein Lamm, das geschoren wird.

6) Die äußerste Blöße und Armuth, die entsetzlichsten Schmähungen und Verleumdungen, die grausamsten Peinen und Schmerzen, und noch viel mehr, was erst der allgemeine Gerichtstag offenbaren wird, ertrug Jesus nicht nur mit größter Geduld, mit höchster Gelassenheit und heldenmüthiger Geistesstärke, sondern er bot sich selbst freiwillig dazu hin: Er ward geopfert, weil er selbst wollte. Js. 53, 7. Darum ging er am Oelberg seinen Feinden, die ihn zum Tode aufsuchten, selbst entgegen. Stehet auf, sprach er zu seinen Aposteln, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, nahet sich. Matth. 26, 46.

7) Jesus trug, was noch mehr zu verwundern ist, selbst nach einem so bittern und grausamen Leiden das brennendste Verlangen, wie er mit folgenden Worten erklärt: Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen, und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist! Luk. 12, 50. Er redete öfters von seinen bevorstehenden Leiden und dachte immer daran. Das Gespräch mit Moses und Elias auf dem Berge Tabor handelte vom Uebermaß seines Leidens, das er zu Jerusalem vollenden würde. Als einst Petrus,

der erste von seinen Aposteln, ihn ganz vertraulich von dem Vorhaben seines Leidens und Sterbens abhalten wollte, mußte er die Worte hören: Hinweg von mir, Satan! du bist mir zum Aergernisse; denn du denkst nicht auf das, was Gottes ist, sondern auf das, was des Menschen ist. Matth. 16, 23. Jesus schien so sehr in das Leiden gleichsam verliebt zu sein, daß er diejenigen, welche ihn davon abwendig machen wollten, fast als Widersacher ansah.

Ueberlegung.

Meine Seele! wie gefallen dir diese Beispiele der Geduld, welche dir Jesus in allen Gattungen äußerlicher Widerwärtigkeiten gegeben hat? Machen sie dich nicht zu Schanden, die du so heikel, so empfindlich und wegen jeder, auch der geringsten Beschwerde, die sich deinen Absichten in den Weg legt, gleich so ungeduldig, so verdrießlich und ungehalten bist? Was hat er verschuldet, und was hast du verdient? Was hat er ausgestanden, und was hast du zu leiden? Mit welchem Gemüthe hat er Alles ertragen, und wie bist du beschaffen, wenn dir etwas Widriges begegnet? Er ist dein mit Dörnern gekröntes Oberhaupt, dein bluttriefender Bräutigam, dein Lehrmeister in der Kreuzschule,

du ein diesem Haupte untergeordnetes Glied, seine Braut, seine Lehrjüngerin, und du, du willst Nichts leiden? Ei, wenn Jesus hat leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen müssen: wie wirst du ohne Leiden den Eingang in den Himmel finden, wohin nur der Kreuzweg sicher führt? Wie willst du aber in Zukunft Geduld üben?

Nachfolge.

1) Nimm alle Gattungen äußerlicher Widerwärtigkeiten, welche Namen sie immer haben, von wem sie dir immer zugefügt werden, mit Gelassenheit, Geduld und Ergebung in den Willen Gottes an: er läßt Mangel und Noth, Krankheiten und Schmerzen, Verachtung und Verfolgung zu deinem Nutzen, zu deinem Verdienste zu. Wende deine Augen im heftigsten Sturmwetter der Widerwärtigkeiten auf Jesus den Gekreuzigten. Ein einziger Blick auf ihn wird alles Widrige versüßen und dich zur Geduld ermuntern.

2) Hast du dich der Strafe schuldig gemacht, mit welchem Rechte kannst du dich über dein Leiden beklagen? Sage mit dem am Kreuze bekehrten Mörder: Wir empfangen, was unsere bösen Thaten verdient haben. Danke Gott, daß er dich auf dieser Welt züchtiget. Leidest du unschuldig, so ist es ja kein kleiner

Trost für dich, wenn du mit Jesus leidest, wenn er dir ein Tröpflein von seinem bitteren Kelche, ein Stücklein von seinem schweren Kreuz zukommen läßt; denn wenn du mit Jesus leidest auf Erden, so wirst du mit ihm regieren im Himmel. Allen denen, welche er besonders liebte, gab er auch besonders Vieles zu leiden.

3) Halte es für die höchste Ehre, für die größte Gnade, wenn du Vieles zu leiden hast, und sage mit dem Apostel: Erfüllt bin ich mit Trost, übervoll von Freude bei aller unserer Trübsal. 2. Cor. 7, 4. Deßwegen bitte und seufze um Widerwärtigkeiten, und sei niemals trauriger, als wenn du Nichts zu leiden hast; wohne beständig in den Wundmalen, in dem schmerzvollen Herzen deines Erlösers; hänge dich gänzlich an sein Kreuz und verlaß es niemals, bis du endlich an demselben sterbend mit ihm sagen kannst: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Eilftes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Geduld bei innerlichen Drangsalen.

Meine Seele! mit den innerlichen Drangsalen hat es fast eine ähnliche Bewandtniß, wie mit den geistlichen Tröstungen: man muß sie erfahren, wenn man recht darüber urtheilen will. Es ist außer allem Zweifel, daß, gleichwie die innerlichen Tröstungen alle sinnlichen Ergötzlichkeiten himmelweit übertreffen, auch die Qualen des Gemüths weit empfindlicher sind, als alle Schmerzen und Qualen des Leibes. Jesus Christus, der ein vollkommenes Vorbild der Geduld sein wollte, litt unvergleichlich mehr innerlich als äußerlich, um uns zu unterrichten, wie die innerlichen Drangsale anzunehmen und zu ertragen sind.

1) Christus erduldete lange vorher Alles innerlich in seiner Seele, was er nachher an seinem Leib ausstehen mußte, weil er Alles deutlich, klar und lebhaft vorhersah. Sein Herz war gleichsam immer auf die Folter gespannt, und was er am Leibe Schmerzhaftes nach und nach gelitten hat, das empfand er innerlich auf einmal, alle Augenblicke zugleich, besonders am Oelberg, wo ihn ein so trauriger Anblick in die äusserste Angst und Schwermuth versetzte.

2) Der Schmerz dringt bis in das Innere der Seele, wenn man ohne alle Schuld an Gütern beraubt, an der Ehre angegriffen und am Leibe gepeinigt wird. Wer war aber jemals unschuldiger als Jesus Christus? Er war die Tugend und Heiligkeit selbst, das gesammte Volk gab ihm das Zeugniß, daß er Alles recht und wohl gethan habe. Sogar der Landpfleger Pilatus erklärte ihn wiederholt und öffentlich für unschuldig. Und dennoch ward er verfolgt, verspottet, verachtet, angeklagt, verurtheilt und als der ruchloseste Bösewicht, den jemals die Erde getragen, zwischen zwei Mördern an's Kreuz geschlagen. Ach! wie muß dieß überaus ungerechte Verfahren das göttliche Herz Jesu durchschnitten haben!

3) Vieles leiden, unschuldiger Weise von Feinden leiden, fällt Jedem schwer; aber leiden von Anverwandten und Bekannten, von seinen Landsleuten und Hausgenossen, von seinen vertrautesten Freunden, die man so aufrichtig geliebt und mit unzählbaren Wohlthaten überhäuft hat: das bringt in der That einem getreuen und edlen Herzen eine Qual, die weit empfindlicher ist als der Tod selber. Niemand hat dieß mehr erfahren als Jesus, den nicht allein das jüdische Volk, die gesammte Synagoge, die Hohenpriester und Schriftgelehrten aus rasendem Neid verfolgten, sondern

auch seine Freunde und Bekannte, seine eigenen Apostel und Jünger verließen, verläugneten, verkauften und verriethen, sie, die er mehr als ein Vater geliebt und mit so vielen Gnaden erfüllt hatte.

4) Für einen unschuldigen, aber sehr bedrängten und bis in den Tod gemarterten Menschen ist es tröstlich, wenn er wenigstens sieht, daß sich seine Feinde mit seiner ausgestandenen Qual, mit seinem vergossenen Blute zufrieden geben. Wenn sie aber über seine äußersten Schmerzen nur spotten, wenn sie über seinen grausamen Tod öffentlich Freude bezeugen, wenn sie noch dazu neue Mittel ausdenken, den gewaltsamen Tod noch schmählicher und bitterer zu machen: wie tief dringt ein solches Verfahren in ein unschuldiges Herz ein! Und dieß mußte Jesus, der Unschuldigste unter allen Menschenkindern, sehen, hören und leiden. Niemand ließ sich von Mitleid bewegen, von Allen wurde er in seinen größten Schmerzen verlassen, verspottet, gelästert.

5) Nichts ist unbegreiflicher, als jene innerliche Verlassenheit, die er ausgestanden, als er am Kreuze hing, und von welcher wir niemals Etwas wüßten, wenn er sie nicht selber mit folgenden Worten geoffenbart hätte: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen! Diese äußerste Verlassen-

heit bestand nach der Lehre der heiligen Väter eigentlich darin: seine Gottheit entzog der Menschheit allen empfindlichen innerlichen Trost, alle geistliche Süßigkeit, wodurch diese hätte gestärkt werden können; der obere Theil seiner Seele war gleichsam in finstere Nacht gehüllt; zu gleicher Zeit traten die traurigsten Schreckbilder vor seine Seele: ein schimpflicher und grausamer Tod, ein undankbares Volk, zerstreute Jünger, untreue Apostel, eine mit Lastern überschwemmte Welt, ein erzürnter und unerbittlicher Vater, kurz, er mußte nicht nur den bittern Kelch trinken, sondern wurde in einen Abgrund der Bitterkeit versenkt. Ach! wenn diese innerliche Verlassenheit nicht über die Maßen schmerzlich gewesen wäre, würde sich Jesus nicht so wehmüthig und mit lauter Stimme darüber beklagt haben. Jene großen Seelen, welche Gott durch innerlichen Mißtrost, durch Trockenheit des Geistes, durch Verlassenheit und Verdunklung des Gemüthes manchmal zu prüfen pflegt, können sich von solcher Verlassenheit ihres sterbenden Erlösers einen wiewohl nur schwachen Begriff machen.

6) Den letzten und härtesten Stoß gab dem göttlichen Herzen des gekreuzigten Jesus die so geringe, so schlechte Frucht seines Leidens. Er sah sonnenklar vorher, daß ungeachtet seines vergossenen Blutes und

Schweißes, ungeachtet seiner ausgestandenen Peinen und Schmerzen, ungeachtet seines erlittenen Kreuzestodes dennoch die Welt mit Sünden und die Hölle mit Verdammten werde angefüllt werden. Er sah vorher, daß so viele Tausende aus seinem geliebten Volk verstockt, so viele Tausende aus dem Heidenthum blind, so viele Tausende aus dem Christenthum undankbar und lasterhaft bleiben und ewig zu Grunde gehen werden. Wie schmerzlich dieß Jesu gefallen ist, kann sich nur der recht vorstellen, der da begreift, wie groß seine Liebe zu allen Menschen, und wie heftig seine Begierde gewesen, Alle selig zu machen.

7) Alle bisher angeführten innerlichen Drangsalen, welche das göttliche Herz Jesu stromweise überschwemmten, waren so heftig, so groß und schmerzlich, daß sie hinreichend gewesen wären, die Herzen aller Menschen in Todesangst zu versetzen, wenn man sie auch nur tropfenweise ausgetheilt hätte. Jesus gab das Uebermaß seiner innerlichen Qual genug zu erkennen durch seine Angst, durch seine Furcht und tödtliche Ohnmacht und seinen blutigen Angstschweiß auf dem Oelberg, die ihm das Klagwort auspreßte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bei allen diesen unbeschreiblichen inneren Qualen und Drangsalen war sein einziger Trost das Wohlgefallen und der Wille

seines himmlischen Vaters, um uns zu lehren, daß auch wir in allen innerlichen Qualen und Peinen standhaft aushalten und uns großmüthig in den göttlichen Willen ergeben sollen.

Ueberlegung.

Meine Seele! die Drangsale des Gemüthes, welche Gott bisweilen zuläßt, sind die härtesten Proben einer wahren Tugend bei jenen Seelen, die er zu einer großen Vollkommenheit vorbereiten will. Solche innerliche Qualen sind oft so heftig und groß, daß man sich nicht mehr zu rathen und zu helfen weiß. Der Verstand wird ganz verfinstert, der Wille alles Guten überdrüssig, das Gebet eckelhaft, alle Andachtsübungen ohne Saft und Kraft. Mißtrost, Trockenheit des Geistes und äußerste Verlassenheit bestürmen gleichsam das bedrängte Herz. Es kommt der Seele vor, als könnte sie weder einen Tugendakt erwecken, noch einen guten Gedanken mehr schöpfen; sie befindet sich in einem tiefen Abgrund der Zerschlagenheit und Dunkelheit, und ein solcher Zustand fällt ihr weit härter, als der Tod, ja als die Hölle selber. Sie klagt, sie seufzt, sie weint, und es hat den Anschein, als sei Alles umsonst und vergebens, sie sei schon verworfen und verloren. Ist es nicht so? Meine Seele! vielleicht hast

du dieß schon mehrmals erfahren; wie hast du dich aber dabei verhalten? Wie hast du dir es zu Nutzen gemacht? Hast du nicht etwa gar den Muth sinken lassen und aus Kleinmüthigkeit die Uebung der Tugend fast ganz aufgegeben? Ach! warum siehst du nicht auf deinen bis in den Tod betrübten, von Allen verlassenen Jesus? Er hat ja deßwegen die innerlichen Drangsale nach aller Schärfe selbst leiden wollen, damit er dir zum Beispiel diene, wie du dich in gleichen Umständen verhalten sollest. Was willst du denn in Zukunft thun?

Nachfolge.

1) In allen Bedrängnissen deines Herzens, woher sie immer entstehen mögen, laß niemals den Muth sinken, und wenn Schwermu h, Traurigkeit, Zaghaftigkeit, Angst und Furcht dich ergreifen will, so halte dich fest an deinem lieben Gott durch ein wahres Vertrauen auf seine Hülfe und Vorsehung; er wird das Ungewitter, wenn es ihm gefällt und es dir nützlich ist, wieder vertreiben, und die innere Ruhe, den süßen Frieden in dir herstellen.

2) Wenn die innerlichen Drangsale dich heftig quälen und martern, oder fast verwirrt machen, daß du selbst nicht mehr weißt, woran du bist, so entschließe

dich in solch verwirrter Gemüthsbeschaffenheit zu Nichts, sondern warte mit Geduld, bis die trübe Wolke sich verzogen hat; seufze indessen zu Gott aus ganzem Herzen, mit demüthigem Gebete, er solle nicht zulassen, daß du ihn unter solchen Umständen beleidigen oder ihm mißfallen mögest.

3) Sollten deine innerlichen Trübsale so wachsen, daß du sogar im Gebete, in den Andachtsübungen, in der heiligen Kommunion u. s. w. keine Lust, keine Freude, keinen Geschmack, kein Vergnügen mehr findest, sondern lauter Verdruß, Zerstreuungen, Mißtrost, Trockenheit, Finsterniß und Verlassenheit erfährst, so stelle dir deinen betrübten und verlassenen Jesus vor; unterwirf dich mit ihm dem heiligsten Willen seines Vaters und sage: Mein Vater! ist es möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. Matth. 26, 42. Oder rufe reumüthig mit ihm: Mein Gott! warum hast du mich verlassen! und bleibe mit deinem Erlöser gleichwohl am Kreuze gleichsam angenagelt hangen, so lang es Gott gefällt. Auf solche Weise wirst du auch in einem so traurigen Zustande, den du für den unglückseligsten hältst, in den höchsten Tugenden zunehmen und deine Heiligkeit

durch werkthätige Nachfolge Jesu Christi vollkommen machen.

Zwölftes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi im Seeleneifer.

Meine Seele! wer von dem unendlich großen Gott ächte Begriffe hat und ihn aus ganzem Herzen liebt, der muß nothwendig einen unersättlichen Seeleneifer in sich empfinden, der ihn ohne Unterlaß antreibt, auch Andere zu gleicher Erkenntniß und Liebe Gottes zu bringen. Wer hat aber jemals Gott deutlicher erkannt und vollkommener geliebt, als der Mensch gewordene Gottessohn selber? Folglich muß auch sein Seeleneifer unermeßlich gewesen sein, und er gab uns ganz besondere Beispiele davon, um ihn auch in uns zu entzünden.

1) Wegen uns Menschen und unseres Heiles wegen ist er vom Himmel herabgestiegen, sagt die heilige Kirche von Jesus Christus. Das Heil der Menschen sah er nach der Ehre und Glorie seines göttlichen Vaters für den vornehmsten und wesentlichen Gegenstand seiner Sendung und

seines Amtes an, wie es sein heiligster Name Jesus hinlänglich beweist, welcher so viel heißt, als: Heiland, Seligmacher.

2) Sein Seeleneifer war so glühend, daß er zum Beweis und Unterpfand desselben schon als ein Kind von acht Tagen sein zartes Blut bei der Beschneidung hat dargegeben. Einzig und allein der Befehl und Wille seines Vaters war im Stande, diesen brennenden Eifer so lange in den engen Schranken einer unbekannten Werkstatt zu Nazareth zurückzuhalten.

3) Nachdem er endlich sein öffentliches Predigtamt angefangen, wie weit brachte ihn da sein glühender Seeleneifer! Er durchlief das ganze Land, er durchwanderte Städte und Flecken, er zeigte sich im Tempel zu Jerusalem und in den Synagogen. Bald stieg er auf die Berge, bald sah man ihn auf dem flachen Land, bald befand er sich auf einem Schiff u. s. w., um überall unter den Schaaren seine göttliche Lehre zu verbreiten und ihnen den Weg des Heils zu zeigen. Kein noch so entlegener Ort, keine beschwerliche Reise, keine Ermüdung des Leibes war im Stande, den Lauf seines Eifers aufzuhalten.

4) Die Absichten seines Eifers waren die aufrichtigsten und reinsten: er suchte nicht seine Ehre, nicht seinen Nutzen und Vortheil, oder etwas Anderes, son-

dern allein die Seelen. Diese zu gewinnen, unterließ er bisweilen sowohl die Ruhe, als die nothwendige Pflege seines Leibes. Als er einst müde von der Reise beim Jakobsbrunnen saß, ließ sich sein rastloser Eifer in ein langes Gespräch mit dem samaritanischen Weibe ein. Er wurde durch ihre Bekehrung so erfreut, daß er zu seinen Jüngern, die ihm unterdessen aus der Stadt Sichar Speise brachten, sagte: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Er wollte ihnen damit zu verstehen geben, daß ihm die Bekehrung der Samaritanerin weit angenehmer sei, als leibliche Erquickung.

5) Sein Seeleneifer erstreckte sich auf alle Gattungen der Menschen, auf Reiche und Arme, auf Vornehme und Gemeine, auf Gelehrte und Einfältige, auf Geistliche und Weltliche: Alle wollte er zur Erkenntniß der Wahrheit bringen und auf den Weg des Heiles leiten; er richtete seine Unterweisungen nach der Beschaffenheit, Fähigkeit und nach dem Bedürfnisse eines Jeden ein, erklärte sie mit Gleichnissen und trug sie mit hinreißendem Nachdruck, mit einer ihm eigenen Sanftmuth, Sittsamkeit und Bescheidenheit vor.

6) Er verband seinen Eifer jederzeit mit der höchsten Weisheit und Klugheit, mit einer unerreichbaren Liebe und Geduld, wodurch er sich zum Herrn aller

Herzen machte, die sich nicht boshafter Weise widersetzen und freiwillig verstockt bleiben wollten. Er trug nie auf Neuerungen und außerordentliche Aenderungen an; denn er ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen. Deßwegen drang er zuvörderst auf die Beobachtung der göttlichen Gebote, besonders auf die Gebote der Liebe Gottes und des Nächsten; und um Alle und Jeden an sich zu ziehen, führte er eine ganz gewöhnliche Lebensart. Er schlug sogar die öffentlichen Mahlzeiten nicht aus, wenn Hoffnung da war, einen Sünder zu bekehren und eine Seele zu gewinnen. Gar oft stellte er Manchem die Gesundhei des Leibes her, damit er Gelegenheit hätte, die Wunden und Krankheiten der Seelen zu heilen.

7) Sein Wandel war unsträflich und sein Betragen so tugendhaft, daß selbst die tückische Bosheit der Juden und die Mißgunst der Pharisäer niemals an ihm Etwas fand, das sie mit Recht hätten tadeln oder verwerfen können, weil er nämlich selbst das lebendige Vorbild aller Tugend und Heiligkeit war. Dieß gab auch seinem Eifer das größte Gewicht und eine unüberwindliche Kraft. Weil er selbst alles Gute that, was er lehrte, so stand ihm mit Recht zu, Andere zu unterweisen, zu tadeln und zur Vollkommenheit anzuleiten.

Ueberlegung.

Meine Seele! wenn du schon nicht unmittelbar durch Predigen, Beichthören und andere den Priestern überlassene geistliche Verrichtungen für das Heil der Seelen zu sorgen berufen bist, so ist es dennoch schlechterdings unmöglich, daß in deinem Herzen kein Seeleneifer aufkomme, wenn du erkennst, wer dein Gott ist, was er von dir verdient, wie kostbar die menschliche Seele ist, und wie theuer sie von Jesus ist erkauft worden. Ach! sollst du wohl ohne Herzensrührung sehen können, daß so viele Seelen den Weg des Verderbens gehen? Sollst du dich nicht Alles kosten lassen, um dieselben zu retten? Wie groß war dein Seeleneifer? War er rein, uneigennützig, wirksam und allgemein? Wie viele Seelen hast du schon gewonnen? Weißt du denn nicht, daß keines von allen guten Werken vortrefflicher und Gott wohlgefälliger ist, als die Bemühung, auch Andere in den Himmel zu bringen? Willst du denn ganz allein in den Himmel eingehen, ohne Begleitung Anderer? Wie wirst du aber in Zukunft den Seeleneifer üben?

Nachfolge.

1) Fange an, den Seeleneifer vorzüglich an dir selber auszuüben. Von Jesus Christus sagt die

Apostelgeschichte: Er fing an zu thun und zu lehren. Ap. 1, 1. Siehe, Jesus Christus hat zuerst selbst gethan, was er nachher gelehrt hat. Wenn du selber tugendhaft und heilig bist, dann wirst du auch tauglich sein, Andere tugendhaft und heilig zu machen und zum Seelenheil Anderer Vieles beizutragen; denn was würde es dir nützen, wenn du alle Sünder, alle Irr- und Ungläubigen bekehrtest, aber zugleich deine eigene Seele verlieren würdest?

2) Uebe deinen Seeleneifer mit Klugheit, mit Bescheidenheit, mit Sanftmuth, mit Geduld und Liebe gegen alle Gattungen der Menschen, besonders aber gegen deine Hausgenossen, gegen deine Untergebenen, gegen die dir Anvertrauten. Bedenke öfter, welch' eine große Sache es ist, auch nur eine einzige Seele von der ewigen Verdammniß zu erretten und sie in den Himmel zu bringen.

3) Fordert dein Amt und Stand, daß du unmittelbar am Heil der Seelen arbeitest, so spare keine Sorge und keinen Fleiß, nach dem Beispiele des guten Hirten, welcher das verlorene Schäflein suchte. Läßt dieß aber dein Beruf nicht zu, so befleiße dich auf andere mögliche Weise, das Deinige zum Heil der Seelen beizutragen durch gute Beispiele, durch geistliche Gespräche, durch eifriges Gebet, durch freiwillige

Strengheiten, durch kräftige Unterstützung und Beschützung derjenigen, die unter Gläubigen und Ungläubigen ihren Schweiß zum Nutzen der Seelen anwenden. Wie Viele kannst du auf solche Weise dem Untergang entreißen und für Gott gewinnen!

Dreizehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Liebe zum Nächsten.

Meine Seele! diese Tugend ist die Jesu Christo ganz eigene Tugend, welche er von seinen Nachfolgern als ein Zeichen fordert, woran man sie erkennen möge. Daher sagte er beim letzten Abendmahle: Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Und er setzt hinzu: Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch lieb habet untereinander. Joh. 13, 34 u. 35. Folglich will er nicht nur, daß wir einander lieben, sondern daß wir einander so lieben, wie er uns geliebt hat. Wie war denn seine Liebe beschaffen? Dieß kann allein derjenige erklären, der sein göttliches Herz zu ergründen weiß.

1) Er hat uns Menschen mit der reinsten Liebe geliebt. Er sah an uns Nichts, was der Liebe, aber Vieles, was des größten Hasses und Abscheues würdig war. Er hatte von uns weder Etwas zu fürchten, noch Etwas zu hoffen. Er sah unsern Undank, unsere Sünden, unsern Mißbrauch der Gnaden vorher: und dennoch hat er uns zuvor geliebt ohne allen Eigennutz, ohne allen Vortheil und Gewinn, auch sogar ohne Gegenliebe. Er sah in uns nicht auf das, was wir aus uns selber sind, sondern was wir durch seine Gnade und Güte sind und sein können, nämlich Werke seiner Hände, Ebenbilder seiner Gottheit, angenommene Kinder seines Vaters und künftige Erben seines ewigen Reiches.

2) Er liebte uns mit einer aufrichtigen, vertraulichen Liebe, ohne Verstellung, ohne Falschheit, ohne Zweideutigkeit: Mund und Herz stimmten bei ihm zusammen. Freundlich, liebreich, sanftmüthig war er jederzeit in seinen Reden, in seinen Sitten und Geberden, in seinem Umgang. Er nannte seine Jünger und Apostel nicht Diener und Knechte, sondern Freunde, Brüder und Kinder; er vertraute ihnen die Geheimnisse seines Herzens an und pflegte mit ihnen die innigste Vertraulichkeit; und was er seinen Jüngern ge-

than, das thut er noch insgeheim jenen Seelen, die sich den Neigungen seiner Liebe ergeben.

3) Er liebte uns mit der thätigsten Liebe; seine Liebe bestand nicht in leeren Worten, nicht nur in einem guten Willen, sondern die Werke bewiesen die Aechtheit der Liebe. Alle seine Sorgen, Gedanken und Rathschläge und Bemühungen gingen dahin, uns Gutes zu thun. Er schien nur Augen zu haben, um auf unsern Nutzen zu sehen; Ohren, um unsere Bitten anzuhören; eine Zunge, uns zu trösten; Hände, uns zu helfen; Füße, uns beizuspringen. Er war lauter Güte: wo er immer hinging, wo er sich immer aufhielt, hinterließ er überall die deutlichsten Merkmale seiner gutthätigen Liebe; er verwendete auch seine unbeschränkte Macht allein dazu, um Anderen Hülfe zu leisten, niemals aber, um Jemanden Unheil oder Schaden zuzufügen.

4) Jesus erwies seine gutthätige Liebe nicht nur seiner gebenedeiten jungfräulichen Mutter und seinen Anverwandten, nicht nur seinen vertrauten Aposteln und Jüngern, nicht nur anderen guten Bekannten, sondern Allen ohne Ausnahme, von welchem Stande, Geschlecht und Alter sie immer waren. Die Bedrängten tröstete er liebreich, die Unwissenden unterrichtete er, die Hungrigen speiste er durch das Wunder der Ver-

mehrung der Brode und Fische, die Blinden machte er sehen, die Tauben hören, die Stummen reden, die Gichtbrüchigen gehen und die Kranken gesund. Aller Orten ging von ihm eine wunderbare Kraft aus zur Heilung der Presthaften. Sogar die Elemente, die bösen Geister und der Tod selbst mußten seinem Befehle gehorchen, wenn es sich um Errettung und Erhaltung derjenigen handelte, die er die Wirkungen seiner Liebe wollte erfahren lassen. Sein mehr als väterliches Herz nämlich war ein allgemeiner Zufluchtsort für Jedermann; er schloß aus demselben Niemanden aus, als Jene, die sich ihm muthwillig und boshaft entrissen.

5) Seine Liebe zu uns war auch eine zarte und mitleidige Liebe. Kein Vater, keine Mutter empfindet das größte Unglück ihres einzigen Kindes so schmerzlich, als Jesus unsere Armseligkeiten empfunden. Mit vollem Recht sagt der Prophet von ihm: Wahrlich, er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen. Is. 53, 4. Man liest nicht von ihm, daß er in seinem ganzen Leben auch nur ein einziges Mal gelacht, wohl aber, daß er öfter geweint hat. Diese Thränen wurden ihm nicht durch seine Leiden ausgepreßt; denn er hat sich denselben freiwillig unterworfen, sondern unsere Schwachheit,

unser Elend, unsere Armseligkeit, unsere tödtliche Krankheit drang so tief in sein liebendes und mitleidiges Herz ein, daß es fast in Zähren zerfloß, so daß man mit Recht sagen kann, was die Juden sagten, als sie ihn über den verstorbenen Lazarus weinen sahen: Siehe, wie er ihn lieb hatte. Joh. 11, 36.

6) Jesus liebte uns mit heldenmüthiger Liebe. Er selbst sagt: Eine größere Liebe als diese hat Niemand, daß er nämlich sein Leben für seine Freunde hingibt. Joh. 15, 13. So sehr liebte uns Jesus, daß er für uns sein Leben hingab. Wer? Jesus, der wahre Sohn Gottes. Für wen? Für uns arme, elende, sündige Adamskinder. Wie? unter tausend Unbilden und Schmähungen, Peinen und Schmerzen, am Galgen des Kreuzes, zwischen zwei Mördern. Warum? aus Liebe, um uns zu helfen, um uns zu erlösen und selig zu machen. Und was er für Alle insgesammt erlitten, das litt er für einen Jeden insbesondere; daher sagt der heilige Apostel voll Staunen und Verwunderung: Er hat mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben.

7) Jesus liebte uns auch mit beständiger Liebe. Kein Undank, keine Beleidigung, keine Verfolgung, keine Schmach, keine Unbild vermochte seine brennende Liebe zu hemmen; viele Wasser, ja ganze Ströme der

Trübsal konnten das Feuer seiner Liebe nicht auslöschen. Da Jesus die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende, sagt der hl. Johannes von ihm. 13, 1. Er hatte seine Freude, sein Vergnügen daran, unter uns armen Menschen zu sein. Was erfand aber seine unendliche Liebe, um allezeit bis an's Ende der Welt bei uns bleiben zu können? Erstaunet, ihr heiligen Engel! Er setzte das wunderbare, unbegreifliche Liebesgeheimniß des Altars ein. Damit noch nicht zufrieden, wollte er auch sogar in eben diesem Geheimnisse unsre Speise werden, damit er durch diese Liebeserfindung sich mit uns auf's Innigste vereinigen und gleichsam aus zwei Herzen eines machen könnte. In der That, im allerheiligsten Altarssakramente erschöpfte er, so zu sagen, seine Allmacht, seine Weisheit und seine Güte, indem er nichts Besseres, als sich selbst zum Unterpfand seiner Liebe geben konnte.

Ueberlegung.

Meine Seele! wirst du nicht außer dir gebracht, wenn du die wunderbare Liebe Jesu Christi gegen den Nächsten erwägest? Wenn seine Beispiele nicht eine wahre Liebesinbrunst gegen deine Mitmenschen in dir entzünden, so bist du unempfindlicher als ein Stein,

du bist kein Geist, du bist kein Mensch, du gehörst Jesu nicht an, er erkennt dich nicht als die seinige, weil du das wesentliche Kennzeichen seiner Nachfolger nicht an dir trägst. Wenn du auch eine Liebe gegen deinen Nebenmenschen getragen hast, wie war sie beschaffen? War sie rein, aufrichtig, werkthätig, allgemein, heldenmüthig und beständig? Hast du deinen Nächsten geliebt, und geliebt nach der Vorschrift, welche dir Jesus gegeben hat: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe? Wie wirst du aber in Zukunft deinen Nächsten lieben?

Nachfolge.

1) Liebe deinen Nächsten aus übernatürlichem Beweggrunde, weil er ein Ebenbild Gottes ist, weil er für den Himmel erschaffen ist, weil er von Jesus Christus so theuer ist erkauft worden, weil Gott will und gebietet, daß du denselben lieben sollst. Diese Beweggründe findest du in einem jeden Menschen; alle andern natürlichen Antriebe zur Liebe sind betrüglich, haben keine Dauer und bringen kein Verdienst, ja, sie ziehen oft zu einer sinnlichen, unordentlichen, fleischlichen und sündhaften Liebe.

2) Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, dieß fordert das göttliche Gebot, das Jesus selbst erneuert bei

Matth. 22, 39., wenn er sagt: Das zweite aber ist diesem, nämlich dem ersten, gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Nimm das rechte Maaß der Nächstenliebe von dir selber: Was du nicht gerne hast, das thu' auch Andern nicht; hingegen was du verlangst, das man dir erweisen soll, dasselbe erweise auch Andern.

3) Liebe deinen Nächsten, wie uns Jesus geliebt hat, d. h. bei allen Gelegenheiten, unter allen Umständen, deine Hausgenossen und Auswärtige, Jedermann, mit dem du Umgang haben mußt, sie mögen ein Naturell, einen Humor, ein Temperament haben und beschaffen sein, wie sie wollen. Denke an das Beispiel Jesu Christi und frage dich selbst: Wie hat mein Erlöser seinen Nächsten geliebt? Antworte dir selbst: Also hat er geliebt, und erinnere dich dessen, was oben von seiner wunderbaren Liebe gesagt wurde. Es ist nicht möglich, daß dein Herz durch solche stete Uebung nicht auch vom heiligen Liebesfeuer entflammt werde.

Vierzehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Liebe zu den Feinden.

Meine Seele! unter allen Tugenden scheint keine mehr Schwierigkeiten unterworfen zu sein, als die Liebe, die man den Feinden erweisen soll. Die Natur empört sich darüber, gleich als wenn dieselbe ihre Kräfte weit überstiege. Gleichwohl gibt es auch keine Tugend, welche dem Christenthum größere Ehre macht, als eben diese. Jesus Christus hat diese großmüthige Tugend der neuen Kirche, die er stiftete, vorbehalten und seinen Rechtgläubigen nachdrücklich anbefohlen: Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden. Matth. 5, 44. Damit aber dieses den Grundsätzen der Welt so entgegengesetzte Gebot leichter angenommen und beobachtet werde, hat er uns nicht nur die herrlichsten Belohnungen versprochen, sondern auch selbst durch sein Beispiel vorangeleuchtet.

1) Da er durch seine gnadenreiche Geburt die Welt beglücken wollte, wurde er von den unbarmherzigen Bürgern zu Bethlehem ausgeschlossen. Bald nach seiner Geburt wurde er von dem grausamen, ehr=

geizigen Herodes zum Tode aufgesucht. Anstatt der gerechten Rache, die er an den Bethlehemiten und an dem gefühllosen, unmenschlichen Wütherich hätte nehmen können, zog er sich ganz geduldig von jenen in einen offenen Stall, und von diesem bei finstrer Nacht nach Aegypten zurück.

2) Als Jesus einst mit seinen Jüngern in einer Stadt der Samaritaner einkehren wollte, nahmen sie ihn nicht auf. Da sagten seine zwei Jünger Jakobus und Johannes voll Unwillen über diese Unbild: Herr! willst du, so sagen wir, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre. Der Herr wandte sich auf diese Worte um, wies sie zurecht und sprach: Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seid. Der Menschensohn ist nicht gekommen, Seelen zu verderben, sondern selig zu machen. Luc. 9, 25.

3) Nachdem er den Bürgern seiner Vaterstadt ganz klar bewiesen hatte, daß er der versprochene wahre Messias sei, stießen sie ihn aus der Synagoge und zur Stadt hinaus mit dem Vorhaben, ihn über den steilen Berg hinabzustürzen. Was that Jesus? Ohne ein Zeichen seines gerechten Zornes, ohne ein Wort einzuwenden, ohne die verdiente Strafe über seine Landsleute hereinbrechen zu lassen, ging er mitten

durch sie hindurch. Luc. 4, 30. Ebenso begegnete er seinen Feinden im Tempel zu Jerusalem. Nachdem er ihnen die unwiderleglichsten Beweise seiner Gottheit vorgetragen hatte, hoben diese freiwillig Verstockten Steine auf, um ihn damit zu tödten; er aber verbarg sich mit wunderbarer Sanftmuth vor ihren Augen und ging zum Tempel hinaus. Joh. 8, 59.

4) Auf dem Oelberg zeigte er seinen Feinden, die bewaffnet ankommen, ihn zu fangen, zu binden und zu den ungerechtesten Richtern zu schleppen, seine Macht, indem er sie mit dem einzigen Worte: Ich bins, so erschreckte und zu Boden warf, daß sich Keiner bewegen konnte. Zugleich ließ er sie aber auch seine liebreiche Güte erfahren; denn er half ihnen nicht allein durch die nämliche Macht wieder auf die Füße, sondern übergab sich auch freiwillig in ihre Hände und in ihre Gewalt, und heilte sogar einem Gerichtsdiener das abgehauene Ohr augenblicklich durch ein Wunder wieder an.

5) Wer kann ohne Entsetzen und innerlichen Schauer bedenken, was Jesus von seinen rasenden Feinden erlitten, wie er mit Ketten und Banden beladen unter Spott und Hohn durch die Stadt gerissen, dem ruchlosen jüdischen Rath vorgestellt, mit Backenstreichen

geschlagen, von Herodes als ein Narr verhöhnt, von dem heidnischen Landpfleger Pilatus öfter verhört, von einem undankbaren Volk dem Mörder Barabbas nachgesetzt, wie ein Narrenkönig verspottet und mit Dörnern gekrönt, wie ein Uebelthäter mit Ruthen zerfleischt und endlich von Menschen aller Art, denen er so viel Gutes gethan hatte, durch ein rasendes und blutdürstiges Zettergeschrei zum schmählichsten Tod begehrt worden ist. Was geschah unter diesem unerhörten Sturmwetter aller erdenklichen Schmähungen und Unbilden, Peinen und Schmerzen, welches die gottlosen Hohenpriester und Vorsteher der Synagoge, die Aeltesten des jüdischen Volkes, die Schriftgelehrten und Pharisäer wider den unschuldigsten Jesus erregten? Gebrauchte er vielleicht seine Allmacht, sich zu beschützen und zu vertheidigen? Widersetzte er sich vielleicht? Jesus aber schwieg, sagt der Evangelist, Jesus schwieg, so daß seine Todfeinde sich darüber verwunderten. Während diese an Nichts dachten, als an die Grausamkeiten, die sie an ihm verüben wollten, und an die schmachvolle Hinrichtung, die sie ihm zu bereiten beabsichtigten, dachte Jesus an ihre Erhaltung, an ihren Frieden, an ihr Heil, gemäß dem Worte, das er durch den Propheten gesprochen: Ich weiß die Rathschläge, die ich sinne über euch, die Rathschläge zum

Frieden, und nicht zur Trübsal. Jer. 29, 11., die ich mit vollem Recht meinen Feinden über den Hals schicken könnte.

6) Nachdem Jesus das schwere Kreuz, das Werkzeug seiner Schande und Marter, auf seinen eigenen Schultern durch die Stadt auf den schimpflichen Richtplatz getragen hatte; nachdem er an dasselbe mit Nägeln angeheftet und dann in die Höhe gehoben war, und nun zwischen zwei Mördern nackt und bloß dahing: da hatte die jüdische Grausamkeit den höchsten Grad erreicht, indem sie den sterbenden Jesus mit entsetzlichen Lästerungen und höhnischen Verspottungen beschimpfte, so daß sich sogar die Sonne darüber entsetzte und der Welt ihre Strahlen entzog. Aber damals erreichte auch bei dem sterbenden Jesus die Liebe zu seinen Feinden den höchsten Grad; denn anstatt seine Feinde zu vertilgen und in den Abgrund der Hölle zu stürzen, nahm er seine letzten Kräfte zusammen, wandte seine Augen gen Himmel und rief mit lauter Stimme: Vater! vergib ihnen. Er entschuldigt sogar ihr unmenschliches und ungerechtes Verfahren und setzt hinzu: denn sie wissen nicht, was sie thun. Noch nicht genug: er opfert sein Blut und Leben auch für sie auf; er setzt sie zu Erben seiner Gnaden und Verdienste ein, und sucht nichts

Anderes, als Alle ohne Ausnahme ewig glückselig zu machen.

7) Die wunderbare Liebe, die Jesus einst seinen Todfeinden erwiesen hat, erzeigt er noch täglich den Sündern, welche durch ihre unzählbaren Laster fortfahren, seine Wunden und sein bitteres Leiden geistiger Weise zu erneuern. Er duldet sie, er erhält, ernährt und beschützt sie; er wartet auf ihre Bekehrung mit unbegreiflicher Langmuth, er ladet sie durch innerliche Antriebe zur Buße ein, er lockt sie mit Verheißungen und Wohlthaten an sich; er erschreckt sie mit Drohungen und zeitlichen Strafen; er sucht sie auf, wie der gute Hirt das verlorne Schäflein; er nimmt sie mit größter Freude in seine Gnade auf, wie der Vater den verlornen Sohn.

Um allen Sündern Herz und Muth zu machen, damit sie unter der schweren Last ihrer Sünden nicht verzagen, erklärte er: Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder. Matth. 9, 13. Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Luc. 19, 10. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neunundneunzig Gerechte,

welche der Buße nicht bedürfen. Luc. 15, 7. Er war so liebreich gegen die Sünder, daß ihm die Pharisäer und Schriftgelehrten den Vorwurf machten: Dieser nimmt sich der Sünder an und ißt mit ihnen. Luc. 15, 2. Was die Sünder von Jesus zu hoffen haben, beweist hinlänglich sein Betragen gegen die büßende Magdalena, gegen den reumüthigen Petrus und den bekehrten Schächer am Kreuz.

Ueberlegung.

Meine Seele! welcher Mensch hatte jemals billigere Ursache, an seinen Feinden die strengste Rache zu nehmen, und wer hätte dieselbe leichter und schneller nehmen können, als Jesus, der mit aller Wahrheit sagen konnte: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden? Matth. 28, 18. Und dennoch suchte er an seinen geschworensten Feinden nicht nur keine Rache zu nehmen, sondern vergalt sogar das Böse mit Gutem, er verzieh alle Unbilden von Herzen und gab sein Leben für sie hin. Ach! wie beschämt das Beispiel Jesu Christi in der Liebe zu den Feinden deinen Unmuth, deine Bitterkeit, deinen Zorn und Widerwillen, den du ganze Tage und Wochen im Herzen herumträgst und auch äußerlich zeigst gegen Jene, die dich etwa beleidigt haben. Wenn

Jesus die vielen Sünden, die du gegen ihn begangen hast, so an dir ahnden und bestrafen würde, wie du oft an deinem Nächsten Fehler ahndest und bestrafest, die er, wie du dir vielleicht nur einbildest, gegen dich begangen hat, wie übel stünde es mit dir? Wenn du nur Jene liebst, die dich lieben, welchen Lohn wirst du haben? Thun das nicht auch die Publikanen? Und wenn du nur deine Brüder und Bekannte freundlich grüßest, was thust du mehr als Andere? Thun das nicht auch die Heiden? Wie willst du aber in Zukunft dem Befehl und Beispiel Jesu Christi von der Liebe zu den Feinden nachkommen?

Nachfolge.

1) Wenn dir ein Leid angethan, eine Unbild, eine Schmach oder ein Schaden zugefügt wird, und thut dir auch die Unbilligkeit wehe, und dringt sie dir auch tief in's Herz ein, so unterdrücke dennoch gleich den Zorn, die Ungeduld, die Rachbegierde und den Groll und rufe mit Jesus zu Gott dem Vater: Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Ruhe und nimm keine Rache, wenn sich auch die schönste Gelegenheit dazu darböte. Erinnere dich deiner eigenen Sünden und sage in der Stille: Vater! vergib uns unsere Schulden, wie

auch wir vergeben unsern Schuldigern. Klage, was du unschuldig leidest, deinem Erlöser, lege Alles in sein göttliches Herz und schweige still, wenn nicht die Ehre Gottes oder eine andere sehr wichtige Ursache deine Vertheidigung fordert.

2) Bete mit inbrünstigem Eifer für Jene, die dich hassen und verfolgen; schließe sie täglich in alle Andachtsübungen ein, verrichte für sie einige Werke der Barmherzigkeit; ja, wirf dich, um alle Bitterkeit, allen Unmuth, allen Widerwillen großmüthig zu überwinden, gleich wenn du eine Unbild oder einen Schaden erlitten oder eine Verläumdung gehört hast, entweder zu Hause vor dem Bildniß des gekreuzigten Jesus oder in der Kirche vor dem allerheiligsten Altarssakrament nieder und bete für deine Feinde und Widersacher.

3) Thu' ihnen auch Gutes, d. h. vergilt ihnen das Böse mit Gutem, grüße sie liebreich, rede freundlich mit ihnen, wenn sie dir begegnen; hilf ihnen in der Noth und erweise ihnen alle Dienste. Es gibt keine siegreichere, heiligere und himmelswürdigere That, als wenn du noch denselben Tag, wo du beleidigt worden bist, deinem Feinde einen Liebesdienst zu erweisen trachtest. Dadurch wirst du zeigen, daß du ein wahres Kind des himmlischen Vaters bist, der seine

Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt und über Gerechte und Ungerechte Regen schickt.

Fünfzehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Liebe zur Einsamkeit.

Meine Seele! das schönste Gold wird im finstern Schooß der Erde und die ächte Vollkommenheit in der ruhigen Einsamkeit ausgekocht, ich sage, in der ruhigen Einsamkeit; denn es ist ein sehr großer Unterschied zwischen der ruhigen und müßigen Einsamkeit. Diese flieht die Arbeit und sucht ein bequemes, träges Leben, jene liebt die Arbeit auch in der Stille und bereitet neue Hülfsmittel, um sich sicher und mit Nutzen wieder öffentlich zeigen zu können. Jesus Christus liebte dieselbe jederzeit, um uns durch sein Beispiel zu lehren, wie nothwendig und ersprießlich die ruhige und heilige Einsamkeit sei, wenn man die Vollkommenheit erwerben oder die erworbene erhalten will.

1) Beinahe dreißig Jahre lang blieb Jesus der Welt verborgen und unbekannt, und lebte diese Zeit über nur unter den Augen seiner liebsten Mutter Maria und seines getreuen Nährvaters Joseph. Nur sehr

Wenige wußten Etwas von ihm; man sah ihn fast niemals öffentlich als damals, wo er als ein zwölfjähriger Knabe in dem Tempel unter den Lehrern gefunden wurde. Er wollte uns dadurch lehren, daß die Heiligkeit nicht in großem Ansehen bei der Welt, nicht in glänzenden Thaten und Wunderwerken vor den Augen der Menschen besteht.

2) Von Fürsten und Königen pflegt Jedermann zu reden. Man beschreibt und erzählt, was sie von Jugend auf gethan haben. Aber von dem König der Könige schweigt Jedermann, und von seinem langen Leben, bis er sein Predigtamt antrat, melden sogar die Evangelisten nichts Anderes, als daß er seinen Eltern unterthan gewesen sei. Die Menschen richteten damals ihre Aufmerksamkeit neugierig auf die vielen Veränderungen, die auf dem großen Schauplatz dieser Welt vorgingen. Wer wußte aber, wenige heilige Personen ausgenommen, daß der Mensch gewordene Gott, der Herr der ganzen Welt, sich in einer Werkstatt zu Nazareth aufhält? Ihm war es nämlich nach dem Willen seines Vaters genug, einsam zu leben, weil er in der unbemerkten Werkstatt demselben ebenso gut gefiel, als nachher, wo er öffentlich für die Ehre desselben mit Wort und Beispiel eiferte.

3) Jesus hatte die wichtigsten Ursachen gehabt,

sich der Welt recht bald zu zeigen und sein öffentliches Wirken anzufangen. Die Ehre seines Vaters, das Ziel seiner Sendung, das Heil der Menschen schien es zu fordern. Allein er blieb so lange verborgen, bis der letzte vom göttlichen Vater bestimmte Augenblick ankam, weil er unfehlbar erkannte, daß er nichts Größeres und Besseres thun könne, als dessen heiligsten Willen vollziehen.

4) Als er wirklich sein öffentliches Lehramt anzutreten beschlossen hatte, wollte er sich zuvor in eine ganz neue und besondere Einsamkeit begeben, gleich als wäre die stille Wohnung zu Nazareth nicht hinreichend gewesen, sich auf das große Werk, das er ausführen sollte, vorzubereiten. Nachdem er daher von seinem Vorläufer Johannes getauft worden war, ging er in eine abgelegene Wüste zwischen Jerusalem und Jericho, und brachte dort vierzig Tage und ebenso viele Nächte im strengsten Fasten und eifrigsten Gebete zu. Jesus hatte, weil er die Heiligkeit und Weisheit selber war, keiner Vorbereitung nöthig; er wollte durch diese besondere, vierzigtägige strenge Einsamkeit uns nur belehren, wie wir uns zu wichtigen Unternehmungen für die Ehre Gottes geschickt machen sollen.

5) Während seines Lehramtes entzog er sich oft den Schaaren des Volkes und entfernte sich von seinen

Jüngern, nur um ganz allein bald auf einem Berge, bald an einem einsamen Ort, bald im Tempel mit seinem himmlischen Vater über das wichtige Geschäft seiner Sendung vermittelst des Gebetes sich zu besprechen.

6) Er lud auch seine Apostel, die er ausgeschickt hatte, das Reich Gottes und die Buße zu predigen, wenn sie von ihrer heiligen Arbeit ermüdet zurückkamen, in die Einsamkeit ein, um auszuruhen: Kommet beiseits, sagte er, an einen öden Ort und ruhet ein wenig aus. Marc. 6, 31. Er wollte ihnen dadurch zu verstehen geben, daß es auch unter heilsamen Verrichtungen nothwendig sei, sich in die Einsamkeit zu begeben, das Gemüth zu erholen und den Geist zu erneuern.

7) Neben der äußerlichen Einsamkeit, welche Jesus selbst liebte, beobachtete er auch die innerliche mitten unter den Geschäften, d. h. er trug überall die Einsamkeit des Herzens, von welcher die äußerliche ihre Kraft und ihr Verdienst hernehmen muß, mit sich herum. Sein Gemüth war immer an seinen Vater geheftet, seine Seele mit ihm vereinigt und in ihn gänzlich versenkt, eben weil er schon auf Erden die glückselige Anschauung Gottes genoß.

Ueberlegung.

Meine Seele! Jesus Christus hatte weder von der Welt, noch von dem bösen Feinde Etwas zu befürchten. Die bösen Beispiele der Menschen, der Umgang mit den größten Sündern konnten ihm nicht schaden. Alle Geschäfte und Arbeiten, wenn sie sich auch noch so sehr anhäuften, vermochten niemals sein Gemüth zu zerstreuen oder von Gott abzuziehen; und dennoch schätzte, suchte und liebte er allezeit die stille Einsamkeit. Wie schätzest, suchest und liebest du die Einsamkeit? Wie hart und beschwerlich fällt dir dieselbe? Wie bald und wie unbesorgt unterbrichst du sie? Hast du vielleicht unter dem Getümmel der Geschäfte, unter der Gemeinschaft verschiedener Menschen Nichts zu befürchten? Du hast ja schon oft erfahren, wie schwach, wie unbeständig, wie gebrechlich du bist; wie leicht dein Gemüth gestört, dein Geist beunruhigt, dein Eifer vermindert, und deine ganze Seele wie Wasser ausgegossen wird. Ohne die Einsamkeit ist es nicht möglich, daß du in der Vollkommenheit große Schritte machest. Die Einsamkeit ist die Werkstatt der Tugend, die Schule der Heiligkeit und jener glückselige Ort, wo Gott zum Herzen zu reden pflegt. Wie willst du in Zukunft die niemals genug zu empfehlende Einsamkeit schätzen, suchen und lieben?

Nachfolge.

1) Glaube unbezweifelt, besonders wenn du eine Ordensperson bist, daß dir die Einsamkeit ebenso nothwendig ist, als dem Fisch das Wasser. Darum schätze, suche und liebe sie als einen Zufluchtsort im Geräusch der Geschäfte, der Verfolgungen als ein Zeughaus, dich wider alle Anfälle zu bewaffnen; als ein wohleingerichtetes Behältniß der kräftigsten Mittel, den bei deinen öffentlichen Verrichtungen erlittenen geistlichen Schaden zu ergänzen.

2) Verlasse niemals die stille Einsamkeit, ausgenommen wenn es der Wille Gottes, der Befehl deiner Vorgesetzten, die Pflicht deines Berufes, deines Standes und Amtes erheischt. Hast du deine Obliegenheiten vollzogen, so eile mit heiliger Begierde in die Einsamkeit zurück, wie einst die Taube in die Arche Noes. Nirgends wirst du sicherer, ruhiger und vergnügter sein, als in der Einsamkeit, wo du für Gott und für dich allein leben kannst. Diese deine Liebe zur Einsamkeit muß aber nicht von Verdruß, Widerwillen und Haß, nicht von Traurigkeit, Kleinmüthigkeit und Schwermuth, nicht von Verachtung des Nächsten oder träger Flucht der Arbeit herrühren, sondern du mußt, wie

Jesus, wegen Gott die Einsamkeit lieben, und, wie Jesus, wegen Gott verlassen.

3) Besonders befleiße dich, die Einsamkeit des Herzens auch mitten unter den Geschäften und Arbeiten zu erhalten. Die äußerliche Einsamkeit, d. i. die Entfernung von den Leuten, die stille Ruhe im Hause oder Zimmer, der Abscheu vor öffentlichen Aemtern und Verrichtungen ist, wenn die innerliche Sammlung des Geistes fehlt, eher die Wirkung einer unordentlichen Leidenschaft als einer wahren Tugend. Die äußerliche Einsamkeit aber mit der innerlichen vereinigen; jene wegen Gott, aus Liebe zum Nächsten verlassen; sich mit pflichtmäßigen Arbeiten beladen, und dennoch diese, d. i. die Sammlung des Gemüthes, die Vereinigung mit Gott bewahren und fortsetzen, ist ein unfehlbares Kennzeichen, daß man in der Vollkommenheit schon weit gekommen ist.

Sechszehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Uebung des Gebets.

Meine Seele! das Gebet ist jederzeit für das beste und nothwendigste Mittel gehalten worden, die standes-

mäßige, christliche Vollkommenheit zu erlangen; denn durch dasselbe muß man jene übernatürliche Beihülfe vom Himmel herabziehen, ohne welche wir nichts Gutes und Verdienstliches zu thun vermögen. Ohne Gebet wird Niemand den Weg der Tugend antreten, noch weniger auf demselben fortschreiten, am allerwenigsten seinen Lauf glücklich vollenden. Deßwegen ermahnt Jesus Christus einen Jeden so ausdrücklich zum Gebet mit folgenden Worten: Man muß allezeit beten und nicht ablassen. Luc. 18, 1. Damit er aber seinen Nachfolgern nicht nur Hochachtung vor dem Gebete und Begierde nach demselben einflöße, sondern auch die rechte Weise zu beten lehre, wollte er selbst mit seinem heiligsten Beispiel vorangehen.

1) Man kann mit voller Wahrheit sagen, die erste und letzte Uebung Jesu Christi auf Erden sei das Gebet gewesen. Er machte schon aus dem jungfräulichen Leib seiner unbefleckten Mutter einen Tempel, und weil er nach seiner reinsten Empfängniß mit dem vollkommensten Gebrauch der Vernunft begabt war, brachte er jene neun Monate, so lange er nämlich unter dem heiligsten Herzen Mariens ruhte, in dem höchsten beschaulichen Gebete zu. Und als er am Kreuze angeheftet hing, was that er die drei letzten Stunden seines Lebens Anderes, als sein eifriges Gebet für das Heil

der Welt und besonders für seine Feinde zu seinem himmlischen Vater emporschicken?

2) Das Gebet war seine angenehmste Unterhaltung, seine vornehmste Beschäftigung. Sein ganzes Leben kann ein immerwährendes Gebet genannt werden: in der Krippe, in Aegypten, in Nazareth, im Tempel zu Jerusalem war seine fast einzige Beschäftigung das Gebet. Vierzig Tage, wie schon oben gesagt worden, brachte er mit Beten in der Wüste zu; um dem Gebete abzuwarten, trennte er sich sowohl vom Volke, als auch von seinen Vertrautesten auf eine Zeit lang.

3) Jesus betete mit größter Demuth und Ehrerbietigkeit. Auf dem Oelberg verrichtete er sein Gebet mit gebogenen Knieen, ja, er warf sich sogar auf die Erde und auf sein Angesicht nieder vor dem himmlischen Vater und vermischte vor seiner unendlichen Hoheit und Majestät in größter Ehrfurcht sein Gebet mit inbrünstigen Seufzern und vielen Zähren.

4) Jesus war keineswegs Ausschweifungen, Zerstreuungen oder anderen Hindernissen im Gebete unterworfen; sein Gemüth blieb stets aufmerksam und gesammelt. Und doch hätte man glauben sollen, er suche alle Mittel zusammen, um seine Gedanken in Schranken zu halten. Er sonderte sich von den Menschen

ab und suchte abgelegene Orte, er setzte alle Sorgen und Geschäfte beiseite, um dem Gebete allein obzuliegen.

5) Der Eifer und die Inbrunst, womit Jesus zu beten pflegte, übertraf alle Liebesgluth der Seraphinen unendlich. Alle seine Sinne und Seelenkräfte stimmten zusammen, damit sein Gebet das allerangenehmste und vollkommenste sein möchte. Sein innerliches Feuer, das sein Gebet entflammte, war oft so groß, daß sich die Heftigkeit der innerlichen Inbrunst auch in seinem Angesicht äußerte: Und während er betete, ward die Gestalt seines Angesichts verändert. Luc. 9, 29.

6) Die Gattung des Gebetes, die er uns lehrte, war verständlich, kurz, einfach und sogar den Begriffen der Kinder angemessen, wie jenes wunderbare Gebet beweist, das er selber zu verfassen sich gewürdiget hat, da er sprach: Also werdet ihr beten: Vater unser u. s. w. Man liest nicht im Evangelium, daß er jemals von dem hohen beschaulichen Gebet Etwas gesagt habe; ja, sein eigenes Gebet, das er unter seinen Arbeiten, bei dem letzten Abendmahl, auf dem Oelberg und am Kreuze verrichtete, war in ganz gewöhnlichen Worten abgefaßt. Er wollte dadurch anzeigen, daß unser Gebet einfach und vertraulich, aber im Geiste und in der Wahrheit verrichtet werden soll.

7) Jesus betete mit größter Beständigkeit und Starkmüthigkeit: er unterließ oder unterbrach es wegen keines widrigen Zufalls, wegen keiner auch heilsamen Arbeit. Auch wenn sein himmlischer Vater ihn nicht erhörte und den bitteren Kelch des Leidens nicht von ihm nahm, wiederholte er dennoch sein Gebet. Auch in der äußersten Todesangst, mit blutigem Schweiß überronnen, verlängerte er sein Gebet. Als er am Kreuze von Jedermann, sogar von seinem göttlichen Vater verlassen war, wie er selbst wehmüthig klagte, hörte er erst mit seinem Tode zu beten auf. Seine letzten Worte waren: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Ueberlegung.

Meine Seele! wenn dich das Beispiel Jesu Christi nicht zum Beten bewegt, was wird wohl im Stande sein, dir eine Lust zu demselben zu machen? Wie? dein Erlöser, der des Betens nicht bedürftig war, soll immer mit solcher Starkmüthigkeit dem Gebet obliegen, und du, armselige, von allen Seiten bedürftige, gebrechliche, sündhafte Seele, sollst wenig oder nur nachlässig, obenhin, frostig und schläfrig beten? Ei, sage es aufrichtig, welche Begierde, welchen Hunger hast du zum Gebete gehabt? Wie oft hast du dasselbe ohne Noth,

ja aus geringer Ursache abgekürzt oder gänzlich unterlassen? Wie war bei demselben deine Andacht, deine Ehrfurcht, deine Aufmerksamkeit, deine Inbrunst und Beständigkeit, besonders bei innerlicher Verlassenheit, bei Mißtrost und Trockenheit? Ach! ist nicht vielleicht dein Gebet selber durch deine Nachlässigkeit dir gleichsam zur Sünde geworden? Wie willst du aber in Zukunft das Gebet hochachten und verrichten?

Nachfolge.

1) Deine Begierde zum Gebete muß so inbrünstig sein, wie die Begierde eines Hungrigen nach der Speise, wie die Begierde eines Kranken nach der Arznei. Laß dich auch durch kein Geschäft, durch keinen Zufall davon abhalten. Sollte dich eine unverschiebliche Pflicht oder die Noth des Nächsten dein Gebet zu unterlassen oder zu unterbrechen nöthigen, so hole es alsbald nach. Widme die erste und letzte Stunde des Tages dem Gebet, weil diese Zeit hiezu die tauglichste ist. Fange alle deine Geschäfte und Verrichtungen mit Gebet an und endige sie mit Gebet. Wenn du immer unter Tags Zeit findest, so verfüge dich wieder zum Gebet. Mit einem Wort, das Gebet soll deine erste, deine oft wiederholte, vornehmste und liebste Beschäftigung sein,

eben weil es ein Gespräch, eine Unterhaltung mit dem großen Gott ist.

2) Verrichte sowohl das mündliche als innerliche Gebet, nämlich die Betrachtung, jederzeit mit größter Aufmerksamkeit und Ehrfurcht, mit Demuth und Eifer, wie es sich vor den Augen der höchsten Majestät Gottes gebührt. Wende alle Kräfte Leibes und der Seele an, damit dein Gebet wie ein angenehmes Rauchwerk zum Throne Gottes hinaufsteige und großen Segen auf dich herabziehe. Stelle dir nur allezeit den betenden Erlöser am Oelberg vor, und folge seinem Beispiel. Dann wird dein Gebet Gott zum größten Wohlgefallen, dir und deinem Nächsten zum größten Nutzen gereichen.

3) Bemühe dich im Gebete nicht, große Gedanken und Worte zum Himmel zu schicken. Je einfältiger und vertraulicher es ist, desto besser wird es auch sein. Befleiße dich mehr jenes Gebetes, das den Willen zum Guten bewegt, als des Gebetes, welches allein den Verstand erleuchtet. Suche keine süßen Tröstungen, keine besonderen Erleuchtungen, Entzückungen u. s. w., weil derartige außerordentliche Empfindungen vielen Verblendungen unterworfen sind. Gibt dir Gott unter dem Gebete besondere Gnaden, so nimm sie mit Dank an; schickt er dir aber Mißtrost, Trockenheit und Ver-

lassenheit, so unterwirf dich seinem heiligsten Willen und setze dein Gebet, es mag dir noch so abgeschmackt, überdrüssig und spröde vorkommen, standhaft und starkmüthig fort. Erinnere dich dessen, was ich oben gesagt habe: Jesus am Oelberg in seiner Todesangst kürzte das Gebet nicht ab, sondern verlängerte es.

Siebenzehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi von der Ergebung in den göttlichen Willen.

Meine Seele! die Ergebung in den göttlichen Willen, die genaue Vollziehung desselben und die beständige Gleichförmigkeit mit ihm gibt allen guten Werken den Werth, ist das Leben aller Tugenden, der Gipfel aller Heiligkeit und die Wesenheit aller höchsten Vollkommenheit, das schon im ersten Theil ist erwiesen worden, wo ich gezeigt habe, die unbegreifliche Heiligkeit und Vollkommenheit Jesus habe allein darin bestanden, daß er allezeit, überall und in Allem gethan hat, was Gott wollte, wie Gott wollte, und weil Gott wollte. Weil daher die Ergebung in den Willen Gottes und die Vollziehung desselben zur Erreichung

einer standesmäßigen Vollkommenheit unumgänglich nothwendig ist, so ist billig, daß wir die besondern Beispiele, welche uns Christus der Herr in dieser Tugend gegeben hat, mit Aufmerksamkeit betrachten.

1) Unter allen Tugenden gibt es keine, welche Jesus Christus höher geschätzt und mehr geübt hätte, als die Vollziehung des göttlichen Willens und die Ergebung in denselben. Es ist gewiß, daß sein ganzes Leben vom ersten Augenblick an bis zum letzten nichts Anderes war, als eine immerwährende Erfüllung des Willens seines himmlischen Vaters. Daher sagte er durch den Mund des heiligen David von sich selber: In der Buchrolle, d. h. in der ganzen Schrift, ist von mir geschrieben, deinen Willen zu thun. Ps. 39, 9.

2) Seine einzige Absicht, sein einziges Verlangen ging dahin, daß er den Befehl und Willen seines Vaters auf's Vollkommenste erfüllte. Dieß war allein der Grundsatz seiner Sendung, die Regel seiner Handlungen, die Vorschrift seiner Tugenden und die Richtschnur seines sittlichen Lebens. Alle seine Gedanken, Worte und Werke waren nach der Anordnung des väterlichen Wohlgefallens abgemessen.

3) Die Begierde Jesu Christi, den väterlichen Willen zu vollziehen, war weit sehnlicher, als das Verlangen

nach der nöthigen leiblichen Nahrung; denn als seine Jünger bei dem Brunnen, der nahe bei der Stadt Sichar war, zu ihm sagten: Meister, iß! gab er ihnen zur Antwort: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat. Joh. 4, 34.

4) Auf dem Oelberg, wo er den bittern Kelch seines Leidens vor sich hatte, worüber sich seine ganze Natur bis zu blutigem Schweiß und empfindlicher Todesangst entsetzte, war es allein der göttliche Wille, der ihn bewog, denselben auszutrinken: Mein Vater! sagte er, nicht wie ich will, sondern wie du willst, es geschehe dein Wille! Und als sein getreuer Petrus ihn mit gezücktem Schwerte vertheidigen wollte, wies er ihn alsbald mit den Worten zurück: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Joh. 18, 11.

5) Unter den härtesten Umständen seiner Geburt, seiner Beschneidung, seiner Flucht nach Aegypten, seines verborgenen und öffentlichen Lebens, unter tausend Mühseligkeiten, Verfolgungen, Verleumdungen und Lästerungen war sein einziger Trost der Wille seines Vaters, der ihm Alles erträglich und süß machte. Was er einst vor seinen Jüngern sagte, wird er ohne

Zweifel oft in seinem Herzen wiederholt haben: Ja, Vater! denn also ist es wohlgefällig gewesen vor dir. Luc. 10, 21.

6) Nichts konnte die innerliche Ruhe seines Gemüthes stören, weder die entsetzlichsten Schmähungen, noch die grausamsten Peinen, die ihm angethan wurden, weil sein Wille mit dem Willen seines Vaters unverrückt vereiniget blieb. Er schaute sogar in seinen ärgsten Feinden, die ihn aus unverdientem Haß, in tobender Wuth, aus teuflischem Neid todt haben wollten, die Person seines Vaters an, der dieß Verfahren zum Heil der Welt zuließ, wie er selber dem römischen Landpfleger Pilatus zu verstehen gab, indem er zu ihm sagte: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre. Joh. 19, 11.

7) Um seine Rechtgläubigen zur genauen Vollziehung des göttlichen Willens anzuhalten, erklärte er sich also: Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den Willen meines Vaters thut. Er schätzt und liebt diejenigen, welche den Willen Gottes erfüllen, so sehr, daß er von ihnen sagt: Wer immer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der-

selbe ist mir Bruder, Schwester und Mutter. Matth. 12, 50. Was hätte Jesus Bestimmteres sagen können, um die Vortrefflichkeit dieser Tugend auszudrücken?

Ueberlegung.

Meine Seele! wenn du erwägst, wie hoch Jesus Christus den Befehl, den Willen, das Wohlgefallen seines ewigen Vaters schätzte und wie genau er denselben erfüllte, kannst du wohl anders schließen, als daß nothwendig alle Tugend und Heiligkeit mit dem göttlichen Willen verbunden sein muß, wenn sie eine wahre, verdienstliche, Gott gefällige Tugend und Heiligkeit sein soll? Gott verwirft die glänzendsten Werke, die schönsten Unternehmungen, die größten Heldenthaten, wenn sie wider seinen Befehl und Willen ausgeübt werden. Dagegen erhält das Schlechteste und Geringste, das wir thun, das größte Gewicht und den höchsten Werth, wenn es seinem heiligsten Willen gleichförmig ist. Die Vollziehung des göttlichen Willens führt zur Vollkommenheit, die Erfüllung des eigenen Willens zur Bosheit, das ist ein Lehrsatz, dessen Wahrheit die tägliche Erfahrung bekräftigt.

Liebe Seele! wie hast du bisher den Willen und

Befehl Gottes vollstreckt? Wie hast du das Wohlgefallen Gottes gesucht? Wie hast du dich seinen Urtheilen und Anordnungen unterworfen? Wie hast du dich in das geschickt, was Gott verhängt und zugelassen hat? Hast du dich bestrebt, allezeit und in Allem nur zu thun und zu leiden, was, warum und wie Gott will? Ach, wie oft hast du den Befehl und Willen Gottes außer Acht gelassen? Wie oft hast du dich demselben widersetzt? Wie oft wider seine Anordnungen gemurrt und geklagt? Wie oft nur deinem eigenen, blinden, verkehrten Willen Folge geleistet und dadurch nicht allein deine Andachts- und Tugendübungen verdorben, sondern dich auch in tausend Fehler gestürzt? Wie willst du aber in Zukunft den Befehl Gottes vollziehen, dich seinem Willen ergeben und seinem Wohlgefallen nachleben?

Nachfolge.

1) Schätze auf der ganzen Welt Nichts so hoch, als den Befehl, den Willen und das Wohlgefallen Gottes. Setze deine eigene Wohlfahrt, dein Vergnügen, deine Ehre und deine Verdienste, deine Gesundheit und dein Leben demselben nach. Ihm schenke, widme, schlachte und opfere Alles, was du hast und vermagst, wie dein Erlöser gethan hut.

2) Suche in allem deinem Thun und Lassen, in allen deinen Geschäften und Verrichtungen, in allen deinen Andachten und geistlichen Uebungen nichts Anderes, als das göttliche Wohlgefallen. Dein einziger Wunsch, dein einziges Verlangen soll jederzeit sein, daß der göttliche Wille von nun an dir, jetzt und in alle Ewigkeit auf das Vollkommenste erfüllt werde: Vater! dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden, dieß soll dein beständiger und liebster Denkspruch sein.

3) Wenn du dich in beschwerlichen Umständen befindest, wenn Verfolgungen, Verleumdungen, falsche Anklagen auf dich losstürmen; wenn Unglück, traurige Zufälle, bittere Drangsale wider dich heranziehen; wenn Krankheiten und Schmerzen des Leibes dich überfallen; wenn Mißtrost, Angst, Anfechtungen und tausend andere innerliche Widerwärtigkeiten dich quälen; wenn es scheint, Himmel und Erde haben sich wider dich verschworen, und Gott selber habe dich gänzlich verlassen: so halte dich fest und unbeweglich am göttlichen Willen, ohne welchen Nichts auf Erden geschehen kann. Bei ihm suche Trost und sage großmüthig mit dem betrübten Jesus am Oelberg: Vater! nicht wie ich will, sondern wie du willst. Va-

ter! nicht mein Wille geschehe, sondern der deinige.

Achtzehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in der Liebe Gottes.

Meine Seele! die Liebe ist die Königin, der Zweck und das Leben aller Tugenden. Ohne Liebe sind alle guten Werke vor Gott todte Werke, und du würdest eitel Luftstreiche thun, wenn du auch Wunder wirken, dein Hab und Gut den Armen austheilen und alle Marter ausstehen würdest, aber es dabei an der Liebe fehlen ließest. Das Gebot der Liebe ist das erste und größte Gebot, auf welches sich alle anderen Gesetze gründen. Diese Liebe macht auf Erden unsere Heiligkeit und im Himmel unsere Glückseligkeit vollkommen. Da die Liebe Gottes auf der Welt fast erloschen war, kam der Sohn Gottes vom Himmel herab, sie wieder anzuzünden, wie er selber sagt: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne. Luc. 12, 49. Und was kann wohl kräftiger sein, eine reine und heftige Liebesinbrunst in unseren Herzen zu erwecken, als

das reizende Beispiel unseres Erlösers? Gewiß ist es, daß alle Menschen und Engel zusammen, wenn sie auch alle ihre Kräfte aufbieten, immer unendlich weniger im Stande sind, Gott zu lieben, als Jesus Christus seinen himmlischen Vater liebte. Denn sein allerheiligstes Herz war allein im Stande, Gott so vollkommen zu lieben, wie er geliebt zu werden würdig ist. Gleichwohl wollte der gütigste Erlöser uns durch sein Beispiel nach unserer Fähigkeit unterrichten, wie unsere Liebe beschaffen sein soll.

1) Jesus liebte seinen himmlischen Vater mit einer hochschätzenden Liebe. Weil er allein besser und deutlicher als alle Menschen und Engel die unermessene Hoheit und Vollkommenheit der göttlichen Natur und Wesenheit erkannte und begriff, weil er allein jene würdigen Gedanken und Vorstellungen von der göttlichen Majestät hatte, womit man zu ihrer Erkenntniß gelangt: so ist leicht einzusehen, daß kein anderes Geschöpf eine so hochschätzende Liebe gegen dieselbe tragen konnte, als die heiligste Menschheit Jesu Christi. Wer wird jene Anbetung, jene Verehrung, jenes Lob, jenen Dank fassen, den diese Menschheit dem großen Gott abstattete, um dadurch ihre Unterwürfigkeit und Abhängigkeit zu zeigen!

2) Jesus liebte seinen ewigen Vater mit der

reinsten Liebe; er liebte ihn nur deßwegen, weil er aller erdenklichen Liebe unendlich würdig ist. Eigene Ehre, eigener Nutzen und Vortheil hatte nicht den mindesten Einfluß auf diese Liebe. Er liebte aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, aus ganzer Seele, aus allen Kräften. Nichts Anderes war Zweck und Bewegursache seiner Liebe, als die Liebenswürdigkeit Gottes selber.

3) Jesus liebte seinen Vater mit der feurigsten Liebe. Sie war wie ein verzehrendes Feuer, das Alles in Flammen setzt. Darum nahm er so viel Mühe und Arbeit auf sich, darum durchlief er Städte, Flecken und Dörfer und erwies sich gegen alle Menschen so sanftmüthig und gutthätig, nur damit er Jedermann mit seinem Liebesfeuer, das in seinem Herzen so heftig brannte, entflammen möchte.

4) Jesus liebte seinen Vater mit der freigebigsten Liebe. Alles, Alles verwendete er seinem Vater zu Liebe: die Kräfte Leibes und der Seele, seine Ehre, seinen Schweiß und sein Blut und endlich auch sein Leben. Er opferte sich selbst auf dem Altar des Kreuzes als ein angenehmes Schlacht- und Brandopfer der Liebe auf.

5) Jesus liebte seinen Vater mit der zärtlichsten Liebe. Seine Gedanken waren stets auf ihn gerichtet,

sein Gemüth auf ihn geheftet, seine Werke und Verrichtungen zielten auf ihn ab. Mit welcher Anmuth, Ehrfurcht und Zärtlichkeit des Herzens, mit welchem Vertrauen redete er mit ihm und von ihm! Wie genau vollzog er sein Gesetz! Wie vollkommen erfüllte er seinen Befehl! Wie emsig führte er sein Vorhaben aus! Wie eifrig vertheidigte er seine Ehre!

6) Jesus liebte seinen Vater mit heldenmüthiger, unersättlicher Liebe. Was that er, was stand er aus seinem Vater zu Liebe, um die Unbilden, Beleidigungen und Beschimpfungen, die seinem Vater jemals von Anbeginn der Welt sind angethan worden und noch bis zum Ende der Welt werden angethan werden, gut zu machen und zu ersetzen? Der erleuchtetste Verstand ist nicht fähig, das Alles zu begreifen. Da er schon am Kreuze sein schmerzvolles Leben fast geendigt sah, rief er noch: Mich dürstet. Aber nach was? ach! nicht so fast nach einem natürlichen Tranke, als vielmehr nach mehr Schmerz und Schmach, die er seinem Vater zu Lieb zu leiden bereit war, und nach mehr Seelen, die er zur Erkenntniß und Liebe desselben zu ziehen verlangte.

7) Jesus liebte seinen Vater mit beständiger Liebe. Er fing zu lieben an, sobald sein heiligstes Herz vom heiligen Geiste gestaltet und mit der Seele vereinigt

war. Diese Liebe hörte keinen Augenblick auf, er liebte bis in den Tod. Nachdem der Tod endlich seinem Herzen den letzten Stoß gegeben hatte, ließ er noch zu, daß es mit einer Lanze eröffnet wurde, damit alle Menschen zu diesem Brennofen der göttlichen Liebe freien Zutritt hätten, um da ihre kalten Herzen anzuzünden. Er verordnete auch, daß dieß sein göttliches Herz im allerheiligsten Altarssakramente bei seinen Rechtgläubigen bis zum Ende der Welt verbleibe, damit Alle durch Anschauung und Betrachtung desselben zur wahren, reinen und beständigen Liebe Gottes möchten bewogen werden.

Ueberlegung.

Meine Seele! zittert nicht dein Herz, dein laues und kaltsinniges Herz, wenn du die Wunder der Liebe Jesu Christi zu seinem himmlischen Vater betrachtest? Gibt es für dein Herz einen würdigeren Gegenstand seiner Liebe, als den Gott, der es erschaffen hat? Gibt es wohl ein leichteres und süßeres Gebot, als das Gebot der Liebe? Verdient Gott nicht alle mögliche Liebe wegen seiner selbst und wegen dessen, was er dir Gutes gethan, und was er dir im Himmel einst zu geben versprochen hat? Wem, ach! wem willst du dein Herz geben, wenn du es Gott nicht gibst? Und

wenn du sagst, du liebest Gott, wie ist deine Liebe bestellt? Ist sie eine hochschätzende, eine reine, eine feurige, zarte, heldenmüthige und beständige Liebe? Liebst du Gott aus ganzem Herzen, über Alles, werkthätig? Hast du nicht bisher dieses dein einziges Herz unter die Geschöpfe vertheilt? War deine Liebe nicht eine verstellte Liebe, bloß mit dem Munde? Wie willst du aber in der dir noch übrigen kurzen Lebenszeit Gott lieben?

Nachfolge.

1) Denke immer an Gott; denn was ist angenehmer als an denjenigen zu denken, den man von Herzen liebt? Das Herz pflegt ja schon in Folge eines Naturtriebes mehr dort zu sein, wo es liebt, als wo es lebt. Rede gerne von Gott; die Zunge ist niemals beredter, als wenn sie auf den Geliebten zu sprechen kommt. Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Pflege einen vertraulichen Umgang mit Gott, d. h. gehe mit Lust und Freude an das Gebet, an alle geistlichen Uebungen, sie mögen vorgeschrieben oder freiwillig sein. Wer nicht oft an Gott denkt, nicht viel von Gott redet, wenig mit Gott handelt, der kann nicht mit Wahrheit sagen, daß er Gott liebe.

2) Trage gegen Gott keine knechtische, sondern

eine kindliche Liebe und fürchte Nichts so sehr, als Gott auch im Mindesten zu mißfallen. Erfülle alle seine Gesetze pünktlich, und was er immer nach deinem eigenen vernünftigen Urtheil von dir erwartet und verlangt, das vollziehe ohne Verzug mit größtem Eifer; denn dieß ist der sicherste Beweis einer wahren und reinen Liebe.

3) Zeige in der That, daß deine Liebe keine feige, keine träge, sondern eine wirksame, heldenmüthige Liebe ist. Stelle dir nur das Beispiel Jesu Christi vor und bedenke, was er sich aus Liebe zu seinem himmlischen Vater hat kosten lassen. Wenn du bemerkst, daß deine Liebe erkalten will, so gehe zu dem liebevollen Herzen Jesu, das in dem Liebesgeheimniß verborgen ist. Dort hole neue Flammen, um deine Liebe wieder anzuzünden. Laß dich damit nicht begnügen, daß du allein Gott liebest, sondern wende Alles an, um auch viele Andere zu dieser Liebe zu vermögen; denn es ist äußerst wichtig für dich, wenn du Ursache bist, daß eine Seele, welche den liebenswürdigsten, höchsten Gott in der Hölle die ganze Ewigkeit hindurch gelästert und verflucht haben würde, ihn die ganze Ewigkeit hindurch liebe, im Himmel liebe und lobe.

Neunzehntes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi im vollkommenen innerlichen Leben.

Meine Seele! nachdem ich dir bisher die schönsten Beispiele Jesu Christi in verschiedenen Tugenden zur Betrachtung vorgelegt habe, will ich jetzt zeigen, wie sein innerliches Leben beschaffen ist. Keine Feder kann zwar nach Würdigkeit beschreiben, und keine Zunge erklären jene innerliche Zierde und die verborgenen Schätze der übernatürlichen Gaben und Gnaden, mit welchen die allerheiligste Menschheit Jesu Christi erfüllt war. Allein wenn man alle seine Worte und Werke bedachtsam erwägt, so kann man daraus einigermaßen abnehmen, wie seine edelste Seele bestellt gewesen sei.

Unter dem vollkommenen innerlichen Leben verstehe ich nichts Anderes, als eine heilige Einrichtung des innern Menschen, d. h. der Seelenkräfte, der Gedanken, der Begierden und Anmuthungen. An einer solchen heiligen Einrichtung ist Alles gelegen; fehlt diese, so ist alles Aeußerliche, sollte es auch noch so gut und tugendhaft scheinen, eitel Blendwerk und Ver-

stellung. Laßt uns jetzt sehen, wie vollkommen Jesus sein Innerliches eingerichtet hat.

1) Jesus gestattete niemals dem mindesten sündhaften, eitlen, unnützen oder auch nur überflüssigen Gedanken den Eintritt in sein Gemüth; denn weil er seine Seelenkräfte vollkommen in seiner Gewalt hatte, dachte er nur an das, was er wollte, und was seinem himmlischen Vater angenehm war. Daher wendete er seine Gedanken jederzeit nur auf die Ersetzung und Erweiterung der göttlichen Ehre, auf das Heil der Welt, auf die Erfüllung seiner Sendung.

2) Bei allen Verrichtungen seines verborgenen und öffentlichen Lebens war Jesus mit den Gedanken durch die höchste Beschaulichkeit in Gott seinen Vater versenkt, und keine Arbeit, keine Bemühung, kein Ungemach und keine Widerwärtigkeit konnte seine Gedanken von der innerlichen Sammlung des Geistes im Mindesten abziehen; denn wenn er auch bei seinem liebevollen Umgang mit so vielen Menschen seine Gedanken auf diese wendete, um sie zu unterweisen, zu trösten, gesund zu machen, so waren sie doch zugleich auf seinen himmlischen Vater gerichtet und auf ihn geheftet.

3) Niemals hatte Jesus eine Begierde nach zeitlichen Gütern, nach Ehren und Ergötzlichkeiten. Nie-

mals suchte er ein irdisches Reich oder eine irdische Herrschaft, obgleich er selbst der unbeschränkte Herr des Weltalls war. Alles, was die Welt liebt und schätzt, verabscheute und verwarf er gleich bei seiner gnadenreichen Ankunft. Das Reich, nach welchem er auf Erden trachtete, war das Reich der Liebe und der Gnade, das er in den Herzen der Rechtgläubigen aufzurichten anfing. Sein einziges Verlangen ging dahin, daß er den Willen und das Wohlgefallen seines göttlichen Vaters erfülle, seine Erkenntniß und Liebe ausbreite, die unglücklichen Menschen aus der Dienstbarkeit der Hölle erlöse und ihnen den Weg zur wahren Tugend und ewigen Seligkeit durch sein Beispiel zeige.

4) Jesus trug das brennendste Verlangen nach Armuth und Verachtung, nach Peinen und Schmerzen und selbst nach dem schmählichen Kreuzestod, insofern dies nämlich das kräftigste Mittel war, die verletzte Ehre seines Vaters wieder herzustellen, für die Sünden der Welt genugzuthun, unsere tödtlichen Wunden zu heilen, seine unermeßliche Liebe zu zeigen, eine neue Kirche zu stiften und das Gesetz der Gnade einzuführen.

5) Daß Jesus Christus, wie alle anderen Menschen, auch seine Neigungen, Anmuthungen und Lei-

denschaften hatte, ist außer allem Zweifel. Aber alle waren der Vernunft und Gnade vollkommen untergeordnet. Er hatte alle nach seinem Belieben in seiner Gewalt; keine durfte sich empören, keine die mindeste Unordnung erregen, keine aus den Schranken der Mäßigkeit und des Anstands treten. Er beherrschte sie wie ein König seine getreuen Unterthanen, er gebrauchte sie wie ein erfahrener Künstler sein Werkzeug. Sie mußten nämlich als Gehülfen dienen, die Ehre seines Vaters zu vergrößern, das Heil der Menschen zu befördern und seine heiligsten Absichten auszuführen.

6) Nur allein die Sünde, die Beleidigung, Beschimpfung und Verachtung seines Vaters haßte er aufs Bitterste, nur sie allein durchschnitt sein Herz und betrübte es bis in den Tod. Aller Schatten der Ehrsucht, des Hochmuths, des Neides und der Mißgunst, der Rachgier und des Grolles, der Eigennützigkeit, Falschheit, Verstellung und hundert anderer übler Neigungen, welche oft das menschliche Herz verwirren, quälen und hinreißen, war von seinem edelsten Herzen weit entfernt. Dagegen hatten wahre Aufrichtigkeit, Leutseligkeit, Gutthätigkeit, ächte Liebe, Demuth, Sanftmuth und unzählbare andere heilige Neigungen in demselben ihren beständigen Wohnsitz.

7) Was Jesus immer redete und that, geschah

niemals aus Antrieb oder Uebereilung einer jählings aufbrausenden Anmuthung, sondern Alles mit himmlischer Klugheit, Sittsamkeit, nach den Regeln der erleuchtetsten Vernunft, nach der Anleitung der höchsten Tugend. Und wenn er auch seinen gerechten Eifer wider die Ruchlosigkeit der Käufer und Verkäufer im Tempel, wider die Gottlosigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, wider die verstockte Bosheit der Juden ausbrechen ließ, so beobachtete er dabei doch allezeit eine wunderbare Anständigkeit.

Ueberlegung.

Meine Seele! sieh, wie wohlgeordnet, wie heilig und vollkommen das ganze Innere bei Jesus Christus bestellt, und nach der Vorschrift der Vernunft, nach der Anleitung der Gnade eingerichtet war. Was hat nun dein Innerliches für eine Gestalt und heilige Einrichtung? Wie sind deine Gedanken beschaffen? Wohin zielen sie ab? Waren sie auf Gott, auf die Tugend, auf den Nutzen deines Nebenmenschen gerichtet? Ach! wie viele tausend unnütze, müßige, eitle, ja vielleicht auch sündhafte Gedanken hast du gehabt? Wie schlecht war dein Gemüth sogar bei den geistlichen Uebungen, bei dem Gebete gesammelt, und wie selten unter Tags mit Gott vereinigt? Und wohin gehen

deine Begierden? Ist Gott dein Ziel und Ende? Ist es seine Ehre? ist es der Himmel und die standesmäßige Heiligkeit? ist es das Heil der Seelen? ist es Kreuz und Leiden, wornach du trachtest? Ach! vielleicht hatten deine Begierden nur irdische Güter, Ehren, Ergötzlichkeiten, nur dein zeitliches Vergnügen und deine Bequemlichkeit, nur die Befriedigung deines eigenen Willens, deiner Eigenliebe und der Hochschätzung deiner selbst zum Zweck? Wie steht es mit deinen Anmuthungen, Neigungen und Leidenschaften? Sind sie der Vernunft unterworfen? Bleiben sie in den gehörigen Schranken der Mäßigkeit und Anständigkeit? Oder lassen sie sich vielleicht vom Tugendweg auf Irrwege hinreißen? Ziehen sie dich vielleicht fast täglich in viele und gefährliche Fehler? Liebe Seele! wenn bei dir der innerliche Mensch, d. h. die Kräfte der Seele, die Gedanken, Begierden und Anmuthungen nicht gut eingerichtet, nicht heilig sind, was ist deine äußerliche Frömmigkeit, Andacht und Eingezogenheit? Nichts als ein eitler Schatten der Tugend, den Gott verabscheut. Das Innerliche muß dem Aeußerlichen Werth, Geist und Leben verleihen. Wie willst du aber das Innerliche in Zukunft recht und heilig einrichten?

Nachfolge.

1) Befleiße dich, so viel dir möglich ist, daß mit deinem Willen keine anderen Gedanken in dein Gemüth eindringen, als gute, heilsame und heilige. Gewöhne dich, eine vertrauliche Gemeinschaft mit Gott zu unterhalten, auch mitten unter den Geschäften durch anmuthige Seufzer dein Gemüth zu ihm zu erheben und dein Herz an ihn zu heften.

2) Richte deine Begierden allein auf Gott, auf sein Wohlgefallen, auf die Zunahme in der Tugend, Gnade und Heiligkeit. Wünsche auf der Welt Nichts, als für die Ehre Gottes, das Heil der Seelen Vieles zu thun und Vieles zu leiden. Trachte nicht nach den zeitlichen, sondern nach den ewigen Gütern, welche allein die Begierden deines Herzens sättigen und dich glückselig machen.

3) Halte deine Neigungen, Anmuthungen und Leidenschaften im Zaum und kreuzige sie bei allen Gelegenheiten. Entziehe ihnen Alles, was sie zum Aufruhr, zur Empörung wider die Gnade reizen und antreiben könnte. Bezwinge sie durch oft wiederholte Uebung der entgegengesetztesten Tugenden, z. B. den Ehrgeiz durch Demuth, den Zorn durch Sanftmuth, die Trägheit durch Eifer, die Eßlust durch Abbruch,

die Sinnlichkeit durch Strengheit, und höre nicht auf zu streiten, bis endlich alle unordentliche Neigungen, Anmuthungen und Leidenschaften besiegt und der Vernunft unterworfen sind.

Zwanzigstes Kapitel.

Beispiele Jesu Christi in dem vollkommenen äusserlichen Leben.

Meine Seele! das äußerliche Leben hängt von dem innerlichen ab; ist dieses gut eingerichtet, so wird auch jenes gut und erbaulich sein. Das sittliche Leben der Seele hat einige Aehnlichkeit mit dem natürlichen Leben des Leibes. Wenn im menschlichen Leib das Herz, der Magen, Lunge und Leber sammt dem übrigen Eingeweide gesund sind, wird die ganze äußerliche Gestalt ein gutes Ansehen haben; kränkeln aber diese Theile oder nur einer derselben, so wird sich das Uebel bald auch äußerlich zeigen. Daraus erhellt, daß auch in Beziehung auf die Tugend das Aeußere mit dem Innern in engster Verbindung steht. Zudem sind wir Menschen, weil wir zu einem gemeinschaftlichen Leben gleichsam geboren sind, verpflichtet, unsern Nebenmenschen, so viel es unser Stand und Beruf zuläßt,

ein gutes Beispiel zu geben. Dies kann aber nicht geschehen, wenn wir uns nur innerlich zur Tugend bekennen; folglich muß dies durch die äußerliche Lebensweise, welche in die Augen fällt, bewirkt werden. Deßwegen wollte Jesus Christus, welcher der beste Lehrmeister der Heiligkeit ist, nicht nur selber uns unterweisen, wie unser Inneres eingerichtet sein soll, sondern er zeigte uns auch, wie wir uns zur allgemeinen Erbauung äußerlich zu betragen haben, besonders im Reden, in den Sitten und Verrichtungen.

1) Jesus Christus, der nicht die mindeste Gefahr zu fürchten hatte, sich in Worten zu verfehlen, war doch äußerst sparsam im Reden. Er beobachtete bis in sein dreißigstes Lebensjahr ein wunderbares Stillschweigen. Nachdem er aber seine Einsamkeit verlassen, sich der Welt geoffenbart und zur Unterweisung zur Besserung und zum Heil der Menschen zu reden angefangen hatte: wer kann die Kraft, die Stärke, und den Nachdruck seiner Worte würdig bewundern! Bald waren sie wie lauter Honig und Oel, um die leitsamen Gemüther an sich zu locken; bald wie lauter Geist und Feuer, die kalten Herzen anzuzünden; bald wie ein zweischneidiges Schwert und wie ein Donnerkeil, die Verstockten zu zerschneiden und zu zerschmettern. Mit wenigen Worten zog er die Apostel zu seiner

Nachfolge hin. Seinem Befehl mußten sogar die Elemente und die bösen Geister Folge leisten. Man darf sich also nicht verwundern, wenn das Volk voll Staunen ausrief: Niemals hat ein Mensch so geredet.

2) Alle seine Reden waren nach dem Gewichte der Heiligkeit, Nützlichkeit und Nothwendigkeit abgewogen. Niemand hörte ihn reden, ohne innerlich gerührt und zum Guten bewegt zu werden, mit Ausnahme derjenigen, welche die freiwillige Bosheit gänzlich verblendet hatte. Die Schaaren des Volkes wurden durch seine Predigten und durch seine liebreiche Ansprache so eingenommen, daß sie ihm überall nachliefen und sogar der leiblichen Nahrung dabei vergaßen. Es war aber kein Wunder: seine Reden hatten keinen andern Zweck, als die Verkündigung des Reiches Gottes und des Gnadengesetzes, die Unterweisung der Unwissenden, die Tröstung der Betrübten, die Heilung der Kranken, die Bekehrung der Sünder, die Beseligung aller Menschen.

3) Jesus redete mit Jedermann aufrichtig, ohne Verstellung, ernstlich ohne Hochmuth, nachdrücklich ohne Beleidigung, freimüthig ohne Menschenfurcht, sanftmüthig ohne Zaghaftigkeit, liebreich ohne Schmeichelei, wahrhaftig ohne Bitterkeit. Deßwegen sprach der hl. Petrus mit vollem Recht zu ihm: H e r r! z u

wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 69.

4) Jesus behauptete in seinen Sitten, in seinen Geberden und in seinem ganzen Benehmen eine wunderbare Anständigkeit, Freundlichkeit und Eingezogenheit. Er ordnete alle seine Sinne, seine Glieder, seinen Gang und seine Bewegungen und die ganze Stellung seines überaus schönen und edeln Leibes nach der höchsten Weisheit und Vollkommenheit. Sein Angesicht war so hinreißend und gnadenvoll, daß man sich an der Anschauung desselben nicht genug ersättigen konnte; die reizenden Strahlen, die aus seinen liebreichen Augen hervorblitzten, waren schon hinreichend die Herzen zu verwunden, sie zur Ehrfurcht und Liebe zu bewegen.

5) Alles, was man an Jesus sah, war ein lebendiger Abriß der Vollkommenheit und ein Inbegriff aller Tugend und Vollkommenheit. Sein sittsamer, leutseliger, milder, sanftmüthiger, demüthiger und gutthätiger Umgang mit allen Gattungen von Menschen, sein unschuldiger, unsträflicher und heiliger Wandel, seine mit Majestät und Liebe vermischte Art zu handeln, erweckte ihm eine allgemeine Hochachtung, so zwar, daß seine von Lastern erfüllten, von Neid verblendeten Todfeinde, nichts Anderes an ihm zu hassen,

zu lästern und zu verfolgen wußten, als die Tugend und Heiligkeit selber.

6) Gerecht war jenes Lob, das einst das Volk Israel Jesu Christo öffentlich spendete, wenn es von ihm sagte: Er hat Alles wohl gethan; denn in allen seinen Verrichtungen suchte er niemals seine Ehre, sein Vergnügen, seinen Nutzen oder seine Bequemlichkeit, sondern allein die Ehre und das Wohlgefallen seines Vaters und die Erlösung der Welt. Er beobachtete bei seinen Verrichtungen die beste Ordnung: Alles that er zur bestimmten Zeit, am rechten Ort, auf die vortrefflichste Weise und mit der reinsten Meinung, wie es der allerweiseste Rathschluß seines Vaters vorgezeichnet und verordnet hatte.

7) Die geringsten, wie die vornehmsten Verrichtungen hat Jesus Christus mit gleichem Geiste, mit gleichem Eifer und gleicher Vollkommenheit angefangen, fortgesetzt und vollendet. Die niedrigste Arbeit seines verborgenen Lebens in der Werkstatt zu Nazareth geschah von ihm mit eben so genauem Fleiß, wie jene großen Werke bei seinem Predigtamt, da er die Apostel berief, die Völker lehrte, Wunder wirkte, das blutige Versöhnungsopfer am Kreuze vollendete und das unblutige beim letzten Abendmahl feierlich einsetzte, weil er in Allem nur auf den Befehl und den Willen seines Vaters blickte.

8) Bei allen seinen Verrichtungen behielt er eine unveränderliche Gleichförmigkeit des Gemüthes und Ruhe des Herzens, die immer mit seinem göttlichen Vater auf's Innigste vereinigt war. Nicht Mühe, nicht Beschwerde, nicht Undank, nicht Verachtung, nicht die schlechte Frucht seiner heiligsten Lehren und Beispiele bei dem verstockten Volke war im Stande, den Lauf seiner Arbeiten zu unterbrechen. Wie er ihn angefangen, so setzte er ihn unverdrossen, starkmüthig und beständig fort, bis er endlich am Kreuze, ehe er erblaßte, noch jene große Wahrheit aussprach, die Himmel und Erde unterzeichnete: Es ist vollbracht!

Ueberlegung.

Meine Seele! lerne von Jesus die Geschäfte deines Berufes und Standes vollkommen verrichten. Es kommt nicht darauf an, was du thust, sondern wie du es thust, mit welcher Meinung, mit welchem Fleiß, mit welcher Genauigkeit du es thust. Jesus verursachte seinem himmlischen Vater nicht minder ein unendliches Wohlgefallen, da er in der verächtlichen Wohnung zu Nazareth dem hl. Joseph arbeiten half, als da er für das Heil der ganzen Welt am Kreuze starb. Jesus hätte während der Zeit seines verborgenen Lebens sich bei der Welt in das größte Ansehen setzen,

die Länder mit Wunderthaten erfüllen, Juden und Heiden bekehren und noch viele andere große Dinge ausführen können. Aber nein! er wollte lieber so viele Jahre hindurch verborgen gleichsam Nichts, als wider den väterlichen Willen in den Augen der Menschen Alles thun. Vergleiche deine Verrichtungen mit den Verrichtungen deines Erlösers: o welcher Unterschied ist nicht allein ihrer Wesenheit nach, sondern auch in Beziehung auf Zweck, Art und Weise, Fleiß und Genauigkeit! Ach! vielleicht ist Alles von dir nur aus Zwang, aus Gewohnheit, aus natürlicher Neigung, aus Menschenfurcht geschehen! Vielleicht hast du nur solche Verrichtungen auf dich genommen, welche der eigenen Hochschätzung, deiner Eigenliebe und Sinnlichkeit schmeichelten; solche aber, die kein Aufsehen machten oder zu beschwerlich waren, Andern zugeschoben! Vielleicht hat sich dein Fleiß und Eifer nur in solchen Unternehmungen gezeigt, die du öffentlich unter den Augen der Menschen gethan hast, und bist in jenen, die im Geheimen geschehen sind, nachlässig und sorglos gewesen! Ach! wie viele deiner Verrichtungen verdienen vor Gott nicht allein keine Belohnung, sondern vielmehr Strafe, wenn sie nach dem Gewichte der Tugend und Vollkommenheit pünktlich gewogen werden!

Wie lange aber werden deine Werke noch tadelhaft und unvollkommen verrichtet werden?

Nachfolge.

1) Sei im Reden sparsam und befleißige dich des Stillschweigens. Je weniger du mit den Menschen redest, desto mehr kannst du mit Gott reden. Du wirst unzählbaren Gewissensängsten ausweichen und vorbeugen, wenn du deine Zunge im Zaume hältst. Erfordert es die Ehre Gottes, die Liebe des Nächsten, die Pflicht deines Standes und Berufes, daß du reden sollst, so rede stets, was nothwendig, nützlich, anständig und erbaulich ist. Trage Sorge, daß diejenigen, mit welchen du redest, stets frommer und zum Guten geneigter von dir weggehen, als sie gekommen sind, wenn es anders die Umstände zulassen. Rede nie von den Fehlern des Nebenmenschen, von eitlen Possen, von nichtigen Welthändeln u. s. w. und gib dergleichen Gesprächen kein Gehör, wenn du die innerliche Ruhe, die Sammlung des Geistes und die Vereinigung mit Gott erhalten willst.

2) In den Sitten zeige dich jederzeit und überall so, daß deine Aufführung für eine stille Bestrafung des Lasters und für eine eindringliche Mahnung zur Tugend angesehen werden kann. Erweise dich gegen

Jedermann freundlich, liebreich, sanftmüthig, dienstwillig und demüthig, um Jedermann zu gewinnen, zu erbauen, zur Furcht und Liebe Gottes zu bewegen; denn dein gutes Beispiel wird auf die Herzen derjenigen, die es sehen, nachdrücklicher wirken, als die besten Worte. Bedenke, daß du als Christ nach der Ermahnung des hl. Apostels schuldig bist, an allen Orten ein guter Geruch Jesu Christi zu sein.

3) Alle deine Verrichtungen, welche sie immer sein mögen, fange an, setze fort und vollende nach der Richtschnur des göttlichen Wohlgefallens. Welch eine Schande wäre es für dich, wenn die Diener und Sklaven der Welt eifriger, fleißiger, genauer ihre Geschäfte vollziehen würden, als du, die du zum Dienste Gottes erschaffen und besonders berufen bist? Ei, wenn deine Werke dem großen Gott gefallen und von ihm mit ewigem Lohne belohnt werden sollen, so dürfen sie keine tadelhafte, verdorbene oder nur nachläßig hingeworfene Werke sein. Beobachte, was schon im ersten Theil weitläufiger gesagt worden: Thue allezeit, überall und in Allem, was Gott will, weil Gott will, wie Gott will, so werden alle deine Verrichtungen heilig, und du selbst wirst vollkommen sein.

Schluß.

Liebe Seele! der königliche Weg zur standesmäßigen, christlichen Vollkommenheit ist jetzt eröffnet und gezeigt, und zwar im ersten Theil durch die werkthätige allgemeine, im zweiten Theil durch die werkthätige besondere Nachfolge Jesu Christi. Zu was entschließest du dich? Mache es nicht wie jene, welche sich zwar den nächsten und sichersten Weg in eine berühmte Stadt auf eine Karte zeichnen lassen, aber den Weg selbst niemals antreten. Was würde dir der Weg nützen, der dir in diesen Blättern gezeigt worden, wenn du ihn nicht betreten wolltest?

Bedenke, liebe Seele! was begehrt und verdient dein Gott von dir? Was erwartet dein Erlöser? Was erfordert dein Stand und Beruf? Wozu treiben dich so viele Erleuchtungen, Einsprechungen und Hilfsmittel an? Frage dein Herz! Ach! du erkennst nur gar zu wohl, daß du mit allem Ernst nach der Vollkommenheit trachten sollst; du hast selbst schon viele Vorsätze gefaßt, die standesmäßige Vollkommenheit zu erreichen. Ei so fasse neuen Muth! Haben so viele Andere, die weniger Talente und Gnaden von Gott empfingen, als du, nicht allein in Klöstern, sondern auch mitten in der verdorbenen Welt vollkommen leben

können, so wirst gewiß auch du es können. Benütze die Zeit, denn sie ist kurz; benütze die Gnade, denn du weißt nicht, wie lange sie dir Gott läßt. Folge der innerlichen Stimme, die dich schon lange ermahnt. Ueberwinde dich selbst und fange heute noch an, den alten Menschen abzulegen und einen neuen, nämlich Jesum Christum, gänzlich anzuziehen, d. h. zu leben nach dem Geiste, nach der Lehre, nach den Grundsätzen und Beispielen Jesu Christi.

Gegenwärtiges Büchlein gibt dir, meine Seele, eine kurze Anleitung und führt dich gleichsam bei der Hand, damit du bald und sicher deinem Geliebten von Tugend zu Tugend nachfolgen und deine standesmäßige Vollkommenheit erreichen mögest. Durchlies dasselbe öfter mit vieler Aufmerksamkeit; mache dir seinen Gebrauch ganz eigen und gewöhnlich; befleiße dich unermüdet, den Inhalt ins Werk zu setzen, und ich hoffe, Jesus Christus werde sich einst in dir vollkommen abgebildet sehen, was ich von Herzen wünsche.

Anhang.*)

1.

Morgenandacht.

Beim Erwachen.

Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.

Gebenedeit sei die heilige und unzertrennliche Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.

Ehre sei dem Vater, der mich erschaffen hat;
Ehre sei dem Sohne, der mich erlöset hat;
Ehre sei dem heiligen Geist, der mich erlöset hat.

Beim Aufstehen.

Im Namen meines gekreuzigten Heilandes Jesus Christus, der mich mit seinem kostbaren Blute erlöset

*) Aus dem Cöthener Gebetbuch.

hat, stehe ich auf. Er wolle mich segnen, leiten, vor allem Uebel bewahren und zum ewigen Leben führen.

Anm. Beschäftige dich beim Ankleiden mit frommen Gedanken oder mündlichen Gebeten; dann komme wieder, mache das Kreuzeszeichen und sprich:

Anbetung und Danksagung.

In Demuth werfe ich mich vor Deiner göttlichen Majestät nieder, mein Gott und Herr! und bete Dich an mit gebeugtem Haupte. Ich preise Dich und danke Dir für die besondere Wohlthat, daß Du mich in der verflossenen Nacht vor dem Tode Leibes und der Seele bewahrt hast. Ich bekenne es, gütigster Schöpfer, im lebendigen Gefühle meiner Erkenntlichkeit, daß es einzig und allein ein Geschenk Deiner unendlichen, göttlichen Liebe ist, daß ich noch lebe und mit Deinem heiligsten Herzen durch die Gnade vereinigt bin; auch bekenne ich gleichfalls, daß ich ganz unwürdig bin, von Dir mit so viel Liebe und Zärtlichkeit überhäuft zu werden. Ja, mildreichster, bester Vater! Deine Barmherzigkeit gegen mich ist unendlich, und ihre Wirkungen an mir sind zahllos. O, daß ich tausend Zungen hätte, und meine Lippen, wie die des Propheten Isajas, mit glühender Kohle vom Himmel herab gereinigt und geläutert wären, um Dich zu loben und

zu preisen, so viel in meinen Kräften steht! O, daß ich tausend Herzen hätte, um immerwährend in Liebe und Dankbarkeit gegen Dich zu erglühen! Weil mir aber dies nicht gegeben ist, so vereinige ich mich wenigstens mit den Engeln, mit den Heiligen des Himmels, mit meinen heiligen Schutzpatronen und besonders mit der heiligsten Jungfrau Maria, um so an dem unaufhörlichen Lobe und der Liebe Theil nehmen zu können, welche diese seligen Geister Dir heute darbringen und allzeit darbringen werden.

Aufopferung und Vorsatz.

Ich opfere Dir mit aller Aufrichtigkeit meines Herzens meine Gedanken, Wünsche und Begierden dieses Tages auf und mache die gute Meinung, Alles für Dich zu thun, jede meiner Handlungen, auch die geringste und unbedeutendste, einzig und allein zu Deiner Verherrlichung zu verrichten. Auf gleiche Weise verspreche und gelobe ich Dir, daß ich in keine Versuchung oder Verführung zur Sünde, welche das Fleisch, die Welt und der Teufel mir heute bereiten mögen, einwilligen werde. Tausendmal lieber will ich sterben, als Dich, meinen unendlich gütigen und liebenswürdigen Gott, im Mindesten zu beleidigen.

Bitte um Gnade.

Du aber, mein Heiland Jesus Christus, wollest mir jetzt von Deinem heiligen Kreuze herab, an dem Du Dich selbst dem himmlischen Vater als Opfer der Liebe und Erbarmung gegen mich dahingegeben hast, Deinen göttlichen Segen ertheilen, auf daß er mich stärke, heilige, von allen Uebeln befreie, mich zum Heil führe und mit Deinem göttlichen Herzen mich immer inniger vereinige. Amen.

Anrufung der Heiligen.

Allerseligste Jungfrau Maria, Mutter Jesu und meine mächtigste Fürsprecherin! ich stelle mich heute mit kindlichem Vertrauen unter deinen mütterlichen Schutz. O gütigste Mutter der Barmherzigkeit! laß mein Vertrauen nicht zu Schanden werden, sondern sei meine Zuflucht in allen Anliegen, mein Trost in allen Widerwärtigkeiten und meine Mittlerin bei deinem vielgeliebten Sohne heute und alle Tage meines Lebens, besonders aber in der Stunde meines Absterbens.

Und du, Engel Gottes, den die göttliche Güte und Weisheit mir zum Beschützer verliehen hat: leite mich heute auf allen meinen Wegen und führe mich unverletzt durch alle Gefahren dieses Tages. Belehre

mich in Unwissenheit, warne mich in Gefahren, stärke mich in Versuchungen, tröste mich in Trübsalen, muntere mich auf zum Guten und bewahre mich vor allen Uebeln Leibes und der Seele, bis du mich einführest in die ewige Glückseligkeit.

Auch ihr, meine besonderen Schutzheiligen N. N. und alle Heiligen Gottes! erflehet mir durch eure Fürsprache bei Gott, daß dieser Tag für mich und die Meinigen ein Tag der Gnade, des Trostes, der Tugend und des Verdienstes zur Erlangung der ewigen Seligkeit werde.

Es segne mich Gott Vater, † Gott Sohn † und Gott heiliger Geist †. Die Seelen der verstorbenen Christgläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden. Amen.

2.

Meßandacht.

Vorbereitungsgebet zur hl. Messe.

O Jesus, mein Gott und Heiland! in tiefster Demuth erscheine ich vor Deinem Altar, um der hl. Messe, dem geheimnißvollen Opfer Deiner Liebe und

meiner Erlösung beizuwohnen. Ich glaube, daß dieses allerheiligste Opfer mit dem Opfer des Kreuzes nur ein und dasselbe Opfer ausmacht. Ich glaube, daß Du hier wie auf dem Calvarienberge die Opfergabe und der höchste Priester bist. Ich glaube, daß das Wunder der Liebe, welches Du dort durch Deinen Tod für uns Sünder vollbracht hast, auch hier, obgleich auf unblutige Weise, vollbracht wird, sobald der Priester in Deinem heiligsten Namen über das Brod und den Wein die geheimnißvollen Worte der Einsetzung: „Dies ist mein Leib," — „dies ist mein Blut," ausspricht. O mein Erlöser! verleihe mir die Gnade, demselben mit einem so lebendigen Glauben und mit einer so inbrünstigen Andacht beizuwohnen, daß es, Deiner Absicht gemäß, ein wahres Opfer des Heils für mich werde. —

Allmächtiger Gott! in Vereinigung mit jenem Opfer, welches Dein vielgeliebter Sohn, unser Herr und Erlöser Jesus Christus am Kreuze dargebracht hat, bringe auch ich Dir dieses unblutige Opfer dar zur Verherrlichung Deines allerheiligsten Namens, zum öffentlichen Bekenntniß Deiner allerheiligsten Oberherrschaft über mich und alles Erschaffene, zum schuldigen Dank für alle von Dir empfangenen Gnaden und Wohlthaten, zur Genugthuung für meine vielen Sün-

den und die dadurch verdienten Strafen, zur Erlangung aller Gnaden, die mir zu meinem ewigen Heile nothwendig sind, zum geistigen und leiblichen Wohle meiner Verwandten, meiner geistlichen und weltlichen Vorgesetzten, meiner Wohlthäter, meiner Freunde und Feinde und Aller, für die ich zu beten schuldig bin. Besonders aber opfere ich Dir dasselbe auf für N. N.

Laß Dir, o Gott, diese Meinung gefallen und gib, daß ich mich selbst Dir heute ganz aufopfere, sowie Jesus Christus, unser Erlöser, sich Dir für uns ganz aufgeopfert hat. Amen.

Beim Introitus.

In Demuth werfe ich mich vor Dir nieder, o Gott! Voll Schaam und Reue bekenne ich meine Sünden. Du bist meine Hoffnung und Zuversicht; Du wirst mir (denn ernstlich ist mein Vorsatz der Besserung) verzeihen, und mich nicht von Deinem Angesicht verwerfen. Deine Huld und Gnade ist größer als meine Strafwürdigkeit. Reiche mir Deine Vaterhand, daß ich von meinen Vergehungen aufstehe und künftig auf dem Wege Deines heiligen Gesetzes wandle. Voll Vertrauen rufe ich somit zu Dir: Erbarme Dich meiner nach Deiner unendlichen Barmherzigkeit. Jesus, der du Dich, um Sünder zu retten und selig zu machen,

zu einem freiwilligen Opfer hingabst: erbarme Dich meiner!

Der allmächtige, ewige, gütige Gott erbarme sich unser Aller, die wir hier, durchdrungen von dem Gefühle unserer großen Verschuldung, um Gnade flehen. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Zum Gloria.

Ehre, Lob und Preis sei Dir, ewiger, heiliger, unendlich gütiger Gott, der Du hoch im Himmel thronest, Und Dank und Jubel und Anbetung sei Dir, Eingeborener des ewigen Vaters, der Du Dich gewürdigst hast, die menschliche Natur anzunehmen, und mit Deinem göttlichen Vater wieder zu versöhnen, den heiligen Willen desselben uns klar kund zu thun, und den Menschen, die eines guten Willens sind, jenen Frieden zu schenken, den uns die Welt nicht zu geben vermag. O Lamm Gottes, Jesu Christe, der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: sei stets unser liebreicher Fürsprecher bei Deinem Vater; entschuldige bei ihm unsere Schwachheiten, unsern Ungehorsam, unsere Unbeständigkeit im Guten und den so sträflichen Hochmuth. Erflehe und gib uns Stärke, unsern Stolz und Wankelmuth zu besiegen und mit beharrlicher Treue

auf den Wegen Deiner Gebote und Deiner anbetungswürdigen Beispiele zu wandeln. Gib uns Einsicht, immer besser zu erkennen, daß wir Dir allein zu Ehren leben müssen, der Du mit Deinem heiligen Geiste und Deinem himmlischen Vater allein heilig, allein der Herr, allein der Allmächtige bist. Amen.

Zur Collecte.

Allmächtiger, ewiger Gott! erhöre gnädig das Gebet Deines Dieners, des Priesters, welcher für das Heil Deines Volkes Dich anruft, und verleihe uns Allen die Gnade, daß wir dasjenige, was wir mit Vertrauen zu unserer wahren Wohlfahrt begehren, von Dir, der Du die Liebe bist, erlangen mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir in Einigkeit des hl. Geistes, wahrer Gott, lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Zur Epistel.

Geliebteste! bekennet einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr selig werdet; denn das anhaltende Gebet des Gerechten vermag viel. Elias war ein Mensch, wie wir, den Leiden unterworfen, und er betete, daß es nicht regnen möge über die Erde, und es regnete nicht in drei Jahren und sechs Monaten.

Und er betete wieder, und der Himmel gab Regen und die Erde brachte ihre Frucht. Meine Brüder! wenn Jemand unter euch sich von der Wahrheit verirrt, und Einer ihn bekehrt, so soll er wissen, daß derjenige, welche einen Sünder vom irrigen Wege bekehrt, seine Seele vom Tode rettet. (Jakob. 5, 16.)

Gebet.

O Gott! welch' großen Dank sind wir Dir schuldig für alle Belehrungen, welche die Propheten und Apostel durch göttliche Eingebung erleuchtet, zu unserm Unterricht und zu unserer Beruhigung niedergeschrieben haben! Laß uns nicht blos Hörer, sondern auch Vollzieher Deines Wortes sein, auf daß unser Herz jenem Acker gleiche, in welchem der Saame des göttlichen Wortes nicht blos schön aufkeimt, sondern auch hundertfältige Früchte bringt.

Zum Evangelium.

Göttlicher Heiland! wie groß ist Deine Huld und Gnade, daß Du selbst unser Lehrer sein und vom Himmel zu uns herabkommen wolltest, um uns durch das wohlthätige Licht des Evangeliums zu erleuchten! Die Religion, die Du das Menschengeschlecht lehrtest, ist das kostbarste Geschenk, das wir von Dir erhalten

konnten. Tausend und tausend Menschen sind durch Deine Lehre zur Wahrheit, zur Tugend, zur Glückseligkeit gelangt. Wie glücklich bin ich, daß auch ich zu der Zahl derjenigen gehöre, die Du zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Ausübung reiner Tugend, zum Genusse einer Seligkeit, die ebenso lauter als ewig ist, berufen hast! Laß mich die Wahrheit, die Du gepredigt hast, willig und ehrfurchtsvoll anhören; die Tugend, die Dein Evangelium fordert, standhaft ausüben und der Glückseligkeit immer würdiger werden. Verleihe mir die Gnade, daß ich mich des Evangeliums nie schäme. Mag der Spötter oder Zweifler noch so viele Schwierigkeiten und Einwendungen dagegen erfinden, seinen Spott und seine Einwürfe will ich mit Deinem Beistande durch meinen Lebenswandel widerlegen, der es beweist, daß eine Lehre, welche die Menschen gut und tugendhaft macht, von Dir, o Gott, kommen und zu Dir führen müsse. Befestige mich also im Glauben und laß Deine Religion zum Glück der Menschen immer mehr in der Welt verbreitet werden. Amen.

Zum Credo.

Allmächtiger Gott und Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde! in tiefster Demuth bete ich Dich an und danke Dir für die große Gnade, daß Du

mich nach Deinem Ebenbilde erschaffen hast. Während Millionen von Menschen noch in den Finsternissen des Unglaubens herumirren, hast Du mich ohne mein Verdienst zu Deiner einzig wahren Kirche berufen, um Dich im Geiste und in der Wahrheit anzubeten, und Dir zu dienen alle Tage meines Lebens. Herr! ich glaube an Dich von ganzem Herzen; laß mich nie in meinem Glauben wanken.

Göttlicher Heiland Jesus Christus! im Schooße der Jungfrau Maria hast Du die menschliche Natur angenommen, um uns sündige Menschen mit Deinem Vater zu versöhnen. Du hast uns durch Dein Evangelium belehrt. Durch Dein bitteres Leiden und Sterben hast Du unsere Sünden und Schulden abgebüßt, und durch Deine Verdienste hast Du uns zu der Würde der Kinder Gottes und zu Erben des Himmels erhoben. Den Tod hast Du besiegt, indem Du selbst den Kreuzestod erduldetest und von den Todten auferstandest; nach vollbrachtem Erlösungswerk bist Du aufgefahren in Dein ewiges Reich und sitzest auf dem Throne der himmlischen Herrlichkeit zur Rechten Deines Vaters, um bei ihm für uns Fürsprache einzulegen und uns dort im Himmel einen Platz zu bereiten. O liebreichster Jesus! Du bist das Licht der Welt, Du hast Worte des ewigen Lebens: laß uns stets

Deiner Lehre getreu bleiben, laß uns in einem heiligen Lebenswandel Dich verherrlichen, damit, wenn Du kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten, wir bei Dir Gnade und Barmherzigkeit finden mögen.

O Gott, heiliger Geist, Eins mit dem Vater und dem Sohne! durch Deine Gnade hast Du uns geheiligt, und Deine kostbaren Gaben hast Du in unsere Herzen ausgegossen. Reinige uns immer mehr von allen Mackeln der Sünde. Vermehre unsern Glauben, befestige in uns das kindliche Vertrauen auf Deinen Beistand, und entzünde und erhalte in uns das Feuer Deiner heiligen Liebe, damit wir Dir ewig getreu bleiben und gefallen mögen. Du erleuchtest Deine heilige Kirche und führest sie in alle Wahrheit. Laß uns stets im Lichte dieser Wahrheit wandeln, laß uns den heiligen katholischen Glauben standhaft und treu bewahren, damit wir dann einstens die Früchte des Glaubens, das ewige Leben erlangen. Amen.

Zum Offertorium.

Heiliger, ewiger Gott! ob ich gleich unwürdig bin, vor Dir zu erscheinen, so darf ich doch voll Vertrauen auf Deine Huld und Gnade mich Dir nahen

und das Andenken des größten Beweises Deiner Liebe, die Aufopferung Deines Sohnes, feiern. Wir bringen Dir in dieser Absicht durch die Hand des Priesters Brod und Wein zum Opfer dar. Erneuert soll dadurch das Opfer werden, welches Jesus für unsere Sünden am Kreuze dargebracht hat. Wie kann ich Dir dafür anders danken, als daß auch ich mich selbst, alle meine Fähigkeiten und Kräfte, meine Neigungen und Wünsche Dir aufopfere? Ja, Dir soll mein ganzes Leben geheiligt sein. Gedenke nicht meiner Sünden, o Gott, sondern sieh auf meinen ernstlichen Vorsatz, Dir künftig in Gehorsam und Liebe treu zu dienen. O, daß Leichtsinn und Verführung mich nie verleiten, zu verletzen und zu brechen, was ich Dir jetzt so heilig verspreche! Laß Dir auch, o Gott, meine Mitchristen empfohlen sein, die entweder noch leben oder schon gestorben sind. Erbarme Dich aller derjenigen, die gesündigt haben. Führe diejenigen auf den Weg der Buße zurück, die sonst geneigt wären, in Sünden zu verharren. Stärke die Tugendhaften, daß sie nie von Dir weichen. Laß alle Menschen die Wahrheit erkennen und darnach leben, damit Ein Hirt und Eine Heerde werde. Ich bitte Dich darum voll Zuversicht, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Präfation.

Erfüllt werde meine Seele von heiligen Empfindungen der Andacht, daß ich mich über alles Irdische emporschwinge zu Dir, o Gott, um in Vereinigung mit den seligen Geistern Dich unaufhörlich zu loben und zu preisen.

Ja, es ist recht und billig, daß wir Dir ohne Unterlaß und an allen Orten Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum unsern Herrn. Durch ihn loben die Engel Deine Majestät, durch ihn verherrlichen Dich mit tiefster Ehrerbietung alle himmlischen Kräfte. Die Seraphim preisen Dich und stimmen in das allgemeine Frohlocken ein. Erlaube auch uns sündigen Geschöpfen, daß wir mit diesen himmlischen Geistern unsern Lobgesang vereinigen und voll Demuth und Ehrfurcht rufen:

Heilig, heilig, heilig bist Du, Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind Deiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Vor der Wandlung.

Wir bitten Dich ehrfurchtsvoll, huldreichster Vater, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn,

daß Du dieses heilige, unbefleckte Opfer genehmigest und segnest, welches wir für Deine heilige katholische Kirche darbringen, damit Du dieselbe mit dem Frieden beschenken, schützen, in der Wahrheit erhalten, und in der ganzen Welt regieren wollest, wie auch Deinen Diener, unsern hl. Vater, den Pabst N., unsern Bischof, unsern Landesherrn und alle rechtgläubigen katholischen Christen.

Erinnere Dich, o Herr, Deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller hier Gegenwärtigen, die dieses Opfer Dir, dem ewigen, wahren und lebendigen Gott, für sich und die Ihrigen darbringen.

Wir ehren zugleich das Andenken der gebenedeiten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, wie auch Deiner heiligen Apostel und Märtyrer und aller Deiner Heiligen. Sieh auf ihre Verdienste und auf ihre Fürbitte, und laß uns durch ihre milde Fürsprache allzeit von Dir Hilfe und Schutz erlangen durch ebendenselben Christum unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr, Du wollest dieses Opfer Deines Volkes gnädig annehmen, unseren Zeiten den Frieden schenken, uns vor der ewigen Verdammniß bewahren und Deinen Auserwählten zugesellen durch Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Wandlung.

Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes! ich glaube, daß Du mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit wahrhaft hier zugegen bist. Denn Du selbst hast gesagt: „Dieses ist mein Leib.“ In tiefster Ehrfurcht und Demuth bete ich Dich an; Du bist meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Liebe. Dir opfere ich mein Herz auf. O laß Deine Liebe in mir wirken zu einem frommen und heiligen Leben. Amen.

O Du wahres, lebendiges Blut Jesu Christi, am Kreuzesstamme zu meinem Heile vergossen: ich bete Dich an mit allen Engeln und Heiligen; wasche ab die Menge meiner Sünden, und reinige und stärke meine Seele zum ewigen Leben.

Im lebendigen Glauben an Deine unendliche Barmherzigkeit rufe ich zu Dir mit Demuth und Liebe, mit Reue und Vertrauen: O Jesu! Dir lebe ich; o Jesu! Dir sterbe ich; o Jesu! Dein bin ich todt und lebendig.

Nach der Wandlung.

O Jesus! lieben will ich Dich, — Du mein Gott und Alles! — lieben will ich Dich, Du meine Stärke! lieben will ich Dich, Du Kraft meiner Seele!

immerdar will ich Dich lieben, Du unaussprechliche Freude meines Herzens! Nicht mir, sondern Dir will ich für und für leben, der Du, als ich durch meine große Schuld verloren war, durch Deine übergroße Barmherzigkeit mein Leben gerettet hast. Mein Erneuerer bist Du, denn Du erneuertest die menschliche Natur, welche durch die Sünde so sehr geschwächt und verderbt war. Du bist mein Befreier; denn durch die Fesseln, mit welchen Du selbst Dich binden ließest, befreitest Du mich von der Tyrannei der Sünde, des Todes, der Hölle und des grausamsten aller Tyrannen, des Satans. Du bist mein Erlöser; denn um den Preis Deines alle Schätze überwiegenden, hochheiligen Blutes hast Du mich aus der Gefangenschaft erlöst, in welche ich durch die Sünde gerathen war. Du bist mein König; denn durch Deinen Geist führtest Du mich; für mich kämpftest Du und errettetest mich aus den Händen meiner Feinde. Du bist mein Priester; denn Du flehtest und flehest vor dem Angesicht Deines ewigen Vaters noch unabläßig für mich. Du bist mein Opfer; denn Dich selbst opfertest Du für mich auf dem Altare des Kreuzes, damit Du liebreich meine Vergehungen sühntest. Du bist mein Mittler; denn Du bist Gott und Mensch zugleich; als wahrer Gott bist Du ein Freund der Menschen, als eingebor-

ner Sohn Gottes allvermögend bei Gott und somit auch allein fähig, als Mittler zwischen Gott und die Menschen zu treten. Du bist mein Haupt und das Haupt der ganzen Kirche; denn als wahres Haupt ertheilest Du mir und allen ihren Gliedern Kraft, Leben und geistigen Sinn. Du bist meine Ehre und mein Ruhm; denn für mich wurdest du Mensch und erhobst mich zum Gefährten Deiner Natur und zur Bruderwürde mit Dir. (Von Ludwig von Granada.)

Gelobt und angebetet sei Jesus Christus im allerheiligsten Altarssakramente in Ewigkeit! Amen.

O Gott und Vater aller Menschen! sieh mit milden und gnädigen Augen herab auf dieses unser Opfer, auf Deinen Sohn, der nicht aufhört, sich Dir zum Heile seiner Erlösten darzubringen. Laß Dir diese unsere Gabe unendlich mehr wohlgefallen, als Dir gefielen die Opfer Abels, Abrahams und Melchisedechs, und erweise uns, Deinen Kindern, immerwährende Barmherzigkeit. Sei auch gnädig allen Deinen Dienern und Dienerinnen, die in Gemeinschaft mit Deinem Sohne, unserem Herrn, verschieden sind, deren Seelen aber im Reinigungsorte noch leiden, besonders N. N. Um dieses heiligsten Opfers willen lindere ihre Leiden und führe sie zur erwünschten Wohnung des himmlischen Lichtes und des ewigen Friedens. Amen.

Im Vertrauen auf Deine unendliche Barmherzigkeit flehen wir zu Dir mittelst des heiligen Gebetes, das Jesus Christus, Dein eingeborener, vielgeliebter Sohn uns selbst gelehrt hat.

Kurze Umschreibung des Gebetes des Herrn.

Vater unser, der Du bist in den Himmeln! Welch ein Glück für uns Sterbliche! Wir dürfen Dich, o Gott, Vater nennen. Wir sind also Deine Kinder. Der Himmel, die Wohnung Deiner Herrlichkeit, soll einst unser Erbtheil sein, wenn wir, wie es Kindern geziemt, Dich getreulich ehren und lieben.

Geheiligt werde Dein Name! Möchten doch alle Menschen, Deine Kinder, Dich immer mehr erkennen, kindlicher verehren und thätiger lieben.

Zukomme uns Dein Reich! Breite Dein Reich, das Reich der Gnade, der Wahrheit und der Tugend, immer weiter aus. Führe alle Menschen zur Erkenntniß Deiner einzig wahren, katholischen Kirche und zur ewigen Seligkeit.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Mit Demuth wollen wir uns Deinen heiligen Anordnungen unterwerfen, Dir so willig und pünktlich gehorchen, wie die höheren Geister, die heiligen Engel.

Gib uns heute unser tägliches Brod! Gib uns, was wir täglich bedürfen, was den Körper und die Seele nährt: Brod und Kraft zum Guten. Bewahre uns vor Theurung und drückenden Nahrungssorgen, ganz besonders aber vor dem Verluste Deiner Gnade, die wir zur Erhaltung des geistlichen Lebens der Seele nothwendig haben.

Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Verzeihe, wenn wir fehlen und uns gegen Dich versündigen, wie auch wir unsern Beleidigern von Herzen verzeihen.

Und führe uns nicht in Versuchung! Stärke uns in der Nähe einer gefährlichen Reizung und Versuchung zur Sünde. Laß sie nie so mächtig werden, daß wir derselben unterliegen.

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Rette uns von allem Uebel, vorzüglich von dem einzig wahren und größten Uebel, — der Sünde, die unausbleiblich Elend und Verderben nach sich zieht. Alles andere Uebel, Krankheit, Trübsal, Unglück, hilf uns mit christlicher Fassung, mit Vertrauen auf Deinen Beistand, zum ewigen Leben verdienstlich ertragen. Denn dadurch hört es auf, ein Uebel zu sein, und wirkt unsere wahre Wohlfahrt.

Amen. Es geschehe, um was wir Dich voll Zuversicht bitten.

Nach dem Vater unser.

Wir bitten Dich, o Herr! befreie uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, und verleihe gnädig, durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, unsern Zeiten den Frieden, damit wir, unterstützt durch die Hülfe Deiner Barmherzigkeit, von aller Sünde befreit und vor aller Verwirrung sicher bleiben durch denselben Jesum Christum Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Agnus Dei.

Schuldlos und geduldig, wie ein Lamm auf der Schlachtbank, trägst Du die Sündenlast der Welt, göttlicher Erlöser! Von denen, die Du liebtest, wurdest Du zum Tode des Kreuzes verurtheilt. O Du liebevollster Jesus, der Du so viel für uns thatest, littest, aufopfertest, selbst Deinen Feinden die großmüthigste Verzeihung angedeihen ließest: erbarme Dich unser, die wir unsere Sünden bekennen, bereuen und

unser Leben zu bessern entschlossen sind. Gib uns jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann; den Frieden, welcher aus der Zuversicht auf Deine Gnade und aus der Ruhe des Gewissens entspringt und uns mit Deinem Vater versöhnt. Amen.

Zur Communion des Priesters.

O Jesus! ich bin nicht würdig, Deinem Tische mich zu nahen und Dein heiliges Fleisch und Blut zu genießen. Nur zu oft habe ich Böses gethan, nur zu sehr habe ich Dich beleidigt und betrübt. Doch Du bist ein Vater der Erbarmungen, ein Gott der Liebe; verwirf mich nicht von Deinem Angesicht, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Verleihe mir die Reinigkeit des Herzens und diejenigen Tugenden, welche als Vorbereitung zu einer würdigen Communion erforderlich sind. Heilige meine Seele, reinige mein Herz von allen Sünden und bösen Neigungen, die ich aus allen Kräften verabscheue. Stärke meinen Glauben, unterstütze meine Hoffnung, entzünde meine Liebe; gib, daß ich ganz und gar Dein sei und in Zukunft Nichts thue, rede und denke, als was Dir wohlgefällig ist, was Deinen heiligen Namen verherrlicht, meinen Nächsten erbaut und mein ewiges Heil befördert. Amen.

Nach der Communion des Priesters.

Herr Jesus! ich danke Dir innigst für alle Deine Gnaden und Wohlthaten, vorzüglich aber für die unaussprechliche Wohlthat der Erlösung und der göttlichen Liebe, welche Dich bewog, uns schwache Menschen durch den Genuß Deines Fleisches und Blutes zum ewigen Leben zu stärken. Laß mich stets so wandeln, wie es denjenigen geziemt, die Du durch Dein Leiden und Sterben erlöset und als Deine Angehörigen Dir erworben hast, und denen Du Dich selbst als ein Unterpfand der ewigen Seligkeit hingeben wolltest.

Belebe mich mit Kraft zur Erfüllung meiner Pflichten, zur Thätigkeit für alles Gute und zum Kampf wider die Sünde. Vereinige mich ganz mit Dir. Nichts möge mich von Deiner Liebe scheiden! Amen.

Zum Segen des Priesters.

Erfülle, himmlischer Vater, die frommen Wünsche und den Segen des Priesters. Laß die guten Gesinnungen und Entschließungen, welche ich in dieser Dir geheiligten Stunde gefaßt habe, zur thätigen Ausübung gedeihen. Ohne Deinen väterlichen Beistand vermag ich weder das Gute ernstlich zu wollen, noch dasselbe mit Entschlossenheit zu vollbringen. Segne mich denn stets in allen meinen Berufsgeschäften.

Deine Gnade weiche nie von uns! Sie führe uns Alle auf dem Wege des Glaubens und der Tugend zum Ziele unserer irdischen Wallfahrt, zu Dir, o Gott! Amen.

Zum Ende der heiligen Messe.

Ewiger Vater! nimm das unblutige Opfer dieser heiligen Messe zu Ehren Deines Namens und zum Heile der Welt eben so erbarmend auf, wie Du das blutige Opfer Jesu, das er Dir am Kreuze zur Vergebung unserer Sünden darbrachte, angenommen hast; und in Ansehung desselben siehe huldvoll auf Deine heilige Kirche und ihre Vorsteher, auf unser Vaterland und dessen Regenten. Erbarme Dich aller Lebendigen und Abgestorbenen, unserer Anverwandten und Wohlthäter, unserer Freunde und Feinde, vorzüglich derjenigen, für die wir diese heilige Messe Deiner unendlichen Majestät aufgeopfert haben. Laß uns die Früchte der Erlösung ewig genießen, damit wir in diesem und im künftigen Leben Deine Erbarmungen anbeten, loben und preisen durch denselben Jesum Christum u. s. w. Amen.

3.

Beichtandacht.

Vorbereitungsgebet.

Herr, mein Gott! im Gefühle meiner Niedrigkeit kniee ich hier vor dem Angesichte Deiner göttlichen Majestät und bekenne in tiefer Beschämung meinen Undank gegen Deine zahllosen Wohlthaten. Mit zerknirschtem Herzen rufe ich auf zu Dir, o Gott! verschmähe das Werk Deiner Hände nicht, welches, obwohl es Deinen gerechten Zorn verdiente, dennoch das Werk Deiner Hände bleibt und von Dir, dem erzürnten, zu Dir, dem barmherzigen Gott und Vater flüchtet, der Du bei Dir selbst geschworen hast, Du wollest den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe.

O wunderbare Barmherzigkeit meines Gottes! fürwahr, Du bist über alle seine Werke erhöht. Du selbst, o unendliche Majestät, die ich durch so großen Undank und durch Sünden beleidigte, welche ein Gräuel sind vor den Augen Deiner allerhöchsten Reinigkeit, rufest mich und drängest mein undankbares und verwundetes Herz, zu Dir zu kommen, daß ich mit Dir mich versöhne und den Kuß des Friedens

von Dir empfange. O Quelle ewiger Erbarmungen! sende das Licht Deines heiligen Geistes aus und erleuchte die Tiefen dieser sündlichen Seele, daß ich meine vielfache Untreue gegen Dich, meinen liebevollen Herrn, recht erkenne, sie schmerzlich bereue und in dem Versöhnungsquell der Buße reinige, den Dein barmherziger Sohn in seinem Blute mir bereitet hat, auf daß ich das Brod des ewigen Lebens mit reinem Gewissen empfange und, wenn nach Deinem göttlichen Rathschlusse diese Beicht die letzte meines Lebens sein sollte, ich in Deinem heiligen Frieden aus diesem Leben scheide. Amen.

Nach der Gewissenserforschung.

Vater der Barmherzigkeit! was soll ich Dir sagen? Verstummen muß ich Sünder bei dem Anblicke meiner Vergehungen, die ich trotz den ernstlichen Verheißungen, welche ich Dir, meinem Gott und Herrn, gemacht hatte, abermals so undankbar und vorsätzlich wiederholte. Ach! Herr! erbarme Dich Deines armen Geschöpfes und gib mir Zerknirschung und tiefe Reue über meine Sünden. Gib meinen Augen Thränen, daß ich meine Untreue gegen Dich beweine. Siehe, es schmerzt mich von Herzen, daß ich Dich, o ewige Vollkommenheit, beleidigt, das Blut Deines eingebo=

renen Sohnes verunehrt, meine Seele befleckt und Deinen heiligen Geist in mir betrübt habe. Ich bekenne meine große Schuld vor Deiner göttlichen Majestät und bin bereit, mich vor Deinem Priester in Demuth und Unterwürfigkeit anzuklagen und Alles zu thun, was Deine göttliche Gerechtigkeit fordert, um die väterliche Liebe Deines Herzens wieder zu gewinnen. Auch opfere ich Deiner göttlichen Majestät auf zur Genugthuung für meine vielfältigen bewußten und unbewußten Sünden und zum Ersatz für meine sehr mangelhafte und unvollkommene Reue die Thränen und das Blut Deines göttlichen Sohnes, meines Herrn Jesus Christus, das er in seinem bittern Leiden und Tode für meine Sünden am Kreuze vergossen hat. O ewiger Vater! erbarme Dich um Jesu willen und sei mir undankbaren Sünder gnädig.

Siehe herab, o Herr, in Deiner Erbarmung und segne den abermaligen und festen Vorsatz, den ich in Deiner allerheiligsten Gegenwart fasse, Deine göttliche Liebe nie mehr durch irgend eine Sünde zu beleidigen, sondern Alles sorgfältig und ernstlich zu meiden, was immer den Augen Deiner allerhöchsten Reinheit mißfallen kann. O mein himmlischer Vater! laß nicht zu, daß ich je durch die Sünde von Dir getrennt werde. Verhänge lieber alle Drangsale über mich und

nimm mich eher hinweg aus diesem sündlichen Leben, wenn Deine Allwissenheit voraussieht, daß ich die edelste Deiner Gaben, meinen freien Willen, je mißbrauchen sollte, Dich, meinen Vater, meinen Schöpfer und allerhöchsten Herrn, zu beleidigen.

Kurze Gemüthserhebung vor und nach der Beicht.

Dir allein habe ich gesündigt, o Gott! und vor Dir habe ich Böses gethan. Ich habe gesündigt gegen den Himmel und wider Dich, o himmlischer Vater! Ich bin nicht mehr würdig, Dein Kind zu heißen. Dennoch bitte ich durch das kostbare Blut Jesu Christi, sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig.

Mein Herr und mein Gott! es schmerzt und reut mich von ganzem Herzen, daß ich Dich jemals beleidiget habe. Lieber will ich sterben, als Dich noch einmal durch eine Sünde freiwillig beleidigen. Keine Sünde mehr, o mein Gott, keine Sünde mehr! Gib mir Deine Gnade dazu.

Liebreichster Jesu, der Du die große Sünderin Magdalena nicht verstoßen, der Du den Petrus, der Dich verläugnete, wieder mit gnädigen Augen angesehen, der Du den mit Dir gekreuzigten Mörder zu Gnaden aufgenommen hast: verstoße auch mich nicht; siehe auch mich wieder mit gnädigen Augen an, nimm

auch mich wieder in Deine Gnade auf. Sei mir ein Jesus, ein Erlöser und Seligmacher, und reinige mich von meinen Sünden. Verdamme mich nicht, sondern mache mich selig, auf daß ich Dich anbeten, loben und preisen kann. Amen.

Nach der Beicht.

Danksagung.

Anbetung, Preis und Dank sei Dir, o Gott der Güte und Barmherzigkeit! Du hast meine Reue nicht verschmähet, sondern mich mit Vaterliebe wieder aufgenommen und durch das hl. Saerament der Buße mir alle meine Sünden vergeben. Zerrissen sind die Bande, welche mich an das Verderben fesselten; ich bin der Freiheit Deiner Kinder zurückgestellt und mit Deinem Himmelsfrieden beseligt; meine Sünden sind mir vergeben. O meine begnadigte Seele! preise den Herrn, und Alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen!

Wie unverdient ist die Gnade, die ich von Dir, o Allgütiger, empfangen! Wie liebreich hast Du in meinen Verirrungen mir nachgesehen, wie väterlich mich zur Rückkehr und Besserung eingeladen! Und nun, nachdem ich, wie der verlorene Sohn, reumüthig

und aufrichtig meine Sünden vor Dir und Deinem Stellvertreter bekannt habe, wie schnell, wie huldvoll hast Du Dich erbarmt und meine Sündenlast von mir genommen! O Gott! Du bist die Liebe, und Dich erbarmen und beseligen ist Deine Freude. Nicht den Tod des Sünders willst Du, sondern seine Bekehrung, damit er ewig leben möge. O Du ewige, unaussprechliche Liebe! Durchdringe meine Seele und entflamme mein Herz, daß ich Dich wieder liebe und aus Liebe zu Dir die Sünde und alles Böse meide, hasse und verabscheue.

Ja, von diesem Augenblicke an, o mein Erbarmer, will ich Dich ewig lieben und, so gut es mir möglich ist, durch meinen Eifer und durch wahre Rechtschaffenheit, durch kindlichen Gehorsam, durch immerwährendes Andenken an Dich, durch fromme Ergebenheit in Deinen heiligen Vaterwillen, durch sorgfältige Wachsamkeit über mich und meine Sinne und durch treue Erfüllung aller meiner Pflichten das ersetzen, was ich in meiner bisherigen, unglücklichen Verblendung und großen Nachlässigkeit versäumt habe. Du siehst in mein Herz; Du weißt alle Dinge, o Herr! Du weißt auch, daß ich Dich liebe, daß ich aufrichtig nach Besserung und Heiligung meines Lebens ringe. O komm meiner Schwachheit zu Hülfe; unter-

stütze mich im Kampfe gegen die Sünde; rüste mich aus, daß ich Gewalt anwende, das Himmelreich an mich zu reißen; erhebe meine Seele, daß ich das suche und nach dem trachte, was droben ist. Gib mir, o unerschöpfliche Quelle aller guten Gaben! gib mir die Beharrlichkeit im Guten, damit ich in treuer Liebe Dir ewig dienen möge. Amen.

4.

Communionandacht.

Gebete vor der heiligen Communion.

Glaube und Anbetung.

Süßester Jesus! komm meiner Seele mit den milden Segnungen Deiner Gnade zuvor, daß ich Deinem hocherhabenen und glorreichen Sakramente mich würdig nahe. Erleuchte mein Inneres mit Deinem göttlichen Lichte, daß ich Dich, meinen Gott und Herrn, in der Brodbrechung wahrhaft erkenne, und entzünde in mir das Feuer der heiligen Andacht, auf daß ich mit allen Kräften meiner Seele Dich umfange und Deine Lieblichkeit koste, die in diesem Sakramente, wie in ihrem Urquell, in ganzer Fülle enthalten ist.

Groß ist die Liebe Deines Herzens, o mein Gott, daß Du ein so wunderbares Mittel ersonnen hast, um Dich uns ganz mitzutheilen und uns mit Dir zu vereinigen. In die einfache Gestalt des Brodes hülltest Du Deine Gottheit und Menschheit ein, damit wir von dem Glanze Deiner Majestät nicht geblendet würden, und Du in unsere Seele eingingest, sie zu Deiner Gottheit zu erheben und des ewigen Lebens würdig zu machen.

O ewige Wahrheit! in Einfalt meines Herzens und mit festem Glauben bete ich Dich in diesem Sakramente Deiner Liebe an! denn in unwandelbarer Treue glaube ich, daß Deine Allmacht mehr zu wirken vermag, als alle sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfe in alle Ewigkeit zu begreifen vermögen. Du bist in diesem heiligen Sakramente gegenwärtig, Du, das Brod des Lebens und eine wahrhaftige Speise der Seele, die kräftigste Arznei gegen alle ihre Krankheiten, der süßeste Trost ihrer Pilgerschaft auf Erden, ihr mächtiger Schutz gegen alle ihre Versuchungen, die Quelle und Nahrung aller ihrer Tugenden, das Unterpfand und der Spender des ewigen Lebens und ihrer Seligkeit im Himmel.

In diesem festen Glauben, den ich bereit bin mit meinem Blute zu besiegeln, nahe ich diesem Tische des

Heils, den deine unerfaßliche Liebe mir bereitet hat. O verleihe mir die Gnade, daß ich in heiliger Ehrfurcht Dich empfange, und ganz in Dir versenkt mir selbst ersterbe und in Dir auflebend ein neues, göttliches Leben führe, damit ich einst dahin gelange, wo alle Schatten verschwinden, und ich ohne den Schleier des Sakraments Dich schaue und liebe in Ewigkeit. Amen.

Hoffnung.

O Jesus, süße und einzige Hoffnung aller Auserwählten, der Du Dich ganz entäußertest, uns dürftige und schwache Geschöpfe zu bereichern und aufzurichten: siehe barmherzig auf das Vertrauen, das meine Seele zu Deiner namenlosen Güte hegt. Denn bin ich auch meines gänzlichen Unwerthes mir bewußt, so ermuthigt mich dennoch Deine liebevolle Einladung; ja, es drängt mich Dein Befehl, zu diesem Gastmahle des ewigen Lebens hinzuzutreten, wenn ich nicht in den ewigen Tod versinken will. Denn als eine Quelle des Lebens, der Kraft und des süßesten Trostes setzest Du Dich selbst uns vor und schenkest mit Dir selbst uns alle Verdienste Deines bitteren Leidens und Sterbens, alle Gaben und Güter der Seligkeit.

Ich hoffe daher, o mein gütigster Erlöser, daß

Du, der Du Dich herabließest, mit den Zöllnern und Sündern zu speisen und alle Schwachen, Armen, Lahmen und Blinden zu Deinem Gastmahle beriefest, auch meine arme sündige Seele nicht verschmähen, sondern sie barmherzig aufnehmen werdest; daß sie, durch diese himmlische Speise gestärkt, erleuchtet, gebessert und mit neuen Gnaden bereichert, Dir um so eifriger diene, und die lebendige Hoffnung in ihr aufblühe, einst von Dir in die ewigen Wohnungen aufgenommen zu werden. Amen.

Liebe und Verlangen.

Süßester Jesus! Du gedachtest meiner, noch ehe ich geboren war, und liebtest mich mit so unendlicher Liebe, daß Du, als ich, in Sünden empfangen und geboren, der Hölle verfallen war, in Deiner Barmherzigkeit vom Himmel herabstiegest, in das Gewand meines Fleisches Dich kleidetest, mit starker Hand den Tyrannen, den Teufel, fesseltest, in Deinem Blute mich erlösetest, von Sünden mich reinigtest und Dich selbst endlich zur Speise mir vorsetztest. Ach! entflamme mein Herz, daß es für so unerfaßliche Wohlthaten Dich aus ganzer Kraft entgegenliebe. Kehre ein in dies Herz, o lebendiges Feuer! verzehre darin Alles, was von Deiner Liebe mich abhält; entferne die eisige

Kälte desselben und fache darin jene heilige Gluth an, die Du vom Himmel auf die Erde gebracht hast.

O Jesu, Gastmahl der ewigen Liebe, der Du für Alles, was Du für mich gethan hast, nichts Anderes begehrest, als nur aufrichtige, treue und starkmüthige Gegenliebe: gib Du selbst mir durch Dein göttliches Sakrament jene Liebe, die Du von mir verlangst. Denn Du kennst, o Herr, meine große Armuth, meine Ohnmacht und meine sündliche Neigung, die mich beständig zum Irdischen hinzieht und mir so selten gestattet, mein Herz vollkommen zu Dir zu erheben. Es ist nichts Gutes an mir, die Sünde hat Alles verdorben, und Du allein, Du Urquelle alles Guten, kannst mich wieder aufrichten und heilige Liebe mir einflößen.

So komm denn, mein Gott und meine Liebe! mein Herz verlangt nach Dir. Komm, o mein barmherziger Heiland, der Du nicht die Gerechten, sondern die Sünder berufest; komm, himmlischer Arzt, der Du nicht die Gesunden, sondern die Kranken heilest; komm, mein Leben, mein Licht, meine Seligkeit und mein Alles! komm und bringe Deine süßeste Liebe mit Dir; ergieße sie wie ein himmlisches Oel in mein armseliges Herz, daß ich mit jenen klugen Jungfrauen Dir, dem ewigen Bräutigam auserwählter Seelen, freudig ent-

gegengehe, mich in ewiger Liebe mit Dir zu vermählen. Amen.

Anrufung der Heiligen.

O ihr Auserwählte meines Gottes! ihr Engel des Himmels, die ihr beständig in heiliger Liebe des Höchsten Willen thut: stehet mir bei in dieser wichtigen Stunde und begleitet mich zu eurem König, meinem Erbarmer. Bittet für mich, daß mein Herz rein, mit Tugenden geziert und also ein würdiger Tempel des himmlischen Königs werde. Ihr besonders, meine lieben Schutzheiligen N. N., bittet für mich, daß ich meinen Heiland mit der Liebe und Demuth und mit dem Vertrauen empfange, womit ihr ihn einst selbst empfangen habt. Du vor Allen, o reinste Jungfrau und gebenedeite Königin des Himmels, die Du würdig warst, die Mutter meines Erlösers zu sein und ihn neun Monate in deinem keuschesten Schooße zu tragen: erlange mir durch deine mütterliche Fürbitte die Gnade, daß auch mein Herz ihm eine wohlgefällige Wohnung sei. Und du, o heiliger Joseph, der du einst das Glück hattest, diesen König des Himmels und der Erde in seiner Kindheit auf den Armen zu tragen, ihn zu ernähren und von ihm zärtlich geliebt zu werden: erbitte mir ein reines, schuldloses Herz, damit er nicht

verschmähe, auch zu mir zu kommen und in mein Herz einzukehren. — Komm also, o mein Erlöser, und weile nicht länger. Mein Herz ist bereit: komm, o Gott meiner Seele! Du mein Heil und das Leben meines Lebens, Du mein Gott, Du, der Inbegriff aller meiner Wünsche! Komm, o Jesus! sei mein Heiland und mache mich selig. Amen.

Gebete nach der heiligen Communion.

Lobgebet.

So lobet denn alle Geschöpfe den Herrn: preiset und verherrlichet ihn mit mir in Ewigkeit. — Ihr Engel und Erzengel! lobet den Herrn: preiset und verherrlichet ihn in Ewigkeit. — Ihr Kräfte und Herrschaften, ihr Fürstenthümer und Mächte! lobet den Herrn: preiset und verherrlichet ihn in Ewigkeit. — Ihr seligen Thronen, auf welchen der Herr sitzt und die Welt richtet; ihr Cherubinen und Seraphinen, die ihr von Liebe zu eurem Schöpfer flammet, lobet den Herrn! preiset und verherrlichet ihn in Ewigkeit. — Ihr Apostel und Evangelisten, erlauchte Begründer der heiligen Kirche Christi, lobet den Herrn: preiset und verherrlichet ihn in Ewigkeit. — O glorreiches Heer der Märtyrer und heiligen Bekenner, lobet den

Herrn: preiset und verherrlichet ihn in Ewigkeit. — Ihr frommen und keuschen Jungfrauen und alle Bewohner der heiligen Sion: lobet und verherrlichet den Herrn von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dankgebet.

O Jesus, mein Gott, meine ewige Freude! Du lebst nun in mir und ich in Dir. Wie soll ich, o Herr, die Wohlthat Deiner barmherzigen Heimsuchung Dir vergelten, da Du mit allen Reichthümern Deiner Herrlichkeit in meine Seele einkehrtest und Deine unermeßlichen Verdienste ihr dergestalt schenkest, daß sie dadurch des Himmels würdig wird? Es preise Dich dafür die ewige Liebe Deines göttlichen Herzens, es mögen alle Chöre der seligen Geister Dir Lobgesänge anstimmen, und aus den Herzen aller Heiligen im Himmel und aller Gerechten auf Erden Dankopfer und Liebesflammen zu Dir emporsteigen. In Vereinigung mit ihnen will auch ich Dich loben und preisen alle Tage meines Lebens, und alle meine Gedanken, Worte und Werke ungetheilt und unwiderruflich Deinem Dienste weihen.

Liebe.

O Jesus, Gott der ewigen Liebe, der Du nun in meinem Herzen ruhest: ach! könnte ich Dich lieben

von ganzer Seele und so sehr, wie Du es würdig bist! Könnte ich Dich lieben mit so inbrünstiger Liebe, wie Dich im Himmel Maria, Deine gebenedeite Mutter, und alle heiligen Engel und Auserwählten Gottes lieben! Ich bitte Dich, entzünde und verzehre mein Herz mit dem Feuer der göttlichen Liebe. O Jesus! Du bist in mir. O Jesus! Du bist bei mir! O Jesus! Du bist mit mir. O Gott meines Herzens! ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich einzig um Deiner selbst willen und will künftig auch Nichts als Dich allein auf Erden lieben. Daher bitte ich Dich, Du wollest durch Deine Gnade mich stärken und mein Herz in Deiner Liebe beständig erhalten.

Aufopferung.

Mein Gott und Alles! siehe, was ich auch immer bin und habe, das bin und habe ich durch Dich. Dein bin ich, denn Du bist mein Schöpfer, mein Gebieter und Erhalter; frei übergebe ich Dir mit kindlicher Liebe durch freudigen Gehorsam Alles, was ich von Deiner Güte erhielt. O nimm mich als Dein Eigenthum auf, und leite und lenke mich nach Deinem heiligen Wohlgefallen. In dem hl. Sakramente Deiner Liebe hast Du Dich jetzt mir ganz hingegeben: ganz und ohne Vorbehalt übergebe auch ich mein ganzes

Wesen Deinen Händen. Ich opfere Dir auf alle Kräfte meines Leibes und meiner Seele, mein Herz und allen meinen Willen. O laß dies Opfer meiner selbst Dir wohlgefällig sein! Heilige dasselbe und vereinige es mit dem großen Opfer, das Du Deinem himmlischen Vater am Kreuze darbrachtest, zu einem vollkommenen Brandopfer seiner göttlichen Herrlichkeit. Laß nicht zu, o mein göttlicher Erlöser, daß die Sünde und die Welt abermals die Oberhand über mich gewinnen, nachdem Du mich mit Deinem Fleisch und Blut gespeist und von meinem Herzen Besitz genommen hast. Schirme mich mit Deiner starken Hand, daß der Feind Nichts über mich vermöge, und ich in heiliger Treue für Dich lebe und sterbe. Amen.

Bitte.

O Jesu, Du ewige Quelle alles Guten, der Du aus Liebe zu mir und um Deine Gnaden mir reichlich mitzutheilen, in mein Herz gekommen bist: ich bitte Dich, Du wollest Deine freigebige Hand aufthun und mir alles dasjenige verleihen, wodurch Dir meine Seele recht gefallen möge. Vertreibe aus meinem Herzen Alles, was Dir mißfällig ist; reinige meinen Leib, heilige meine Seele und mache mich der Verdienste Deines Leidens und Todes theilhaftig. Vereinige

Dich innig mit mir, o Du Geliebter meiner Seele, und lebe allein in mir, damit auch ich in Dir bleibe und allzeit Dir allein lebe. Gib mir und allen denen, für welche ich zu beten schuldig bin, die Gnaden, deren wir am meisten bedürfen. Verleihe, daß ich alle bösen Anfechtungen und Begierden standhaft überwinde, besonders diejenigen, zu denen ich am meisten geneigt bin. Stehe mir bei, o mildester Jesus, damit ich in allem Guten beständig zunehme und von Deiner Liebe nimmermehr geschieden werde. Amen.

Gebet mit vollkommenem Ablaß.

(Vor einem Cruzifix zu verrichten.)

Siehe, o mein guter und süßester Jesus! vor Deinem Angesichte werfe ich mich auf die Kniee nieder, und bitte und beschwöre Dich mit der heißesten Inbrunst meines Herzens, durchdringe meine Seele mit lebhaften Gefühlen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und mit einer wahren Reue über meine Sünden; und verleihe mir einen unerschütterlich festen Willen, mich zu bessern; indem ich mit tiefer Rührung und im Schmerze meiner Seele Deine heiligen fünf Wunden betrachte und dabei beherzige, was von Dir, o mein Jesus, der hl. Prophet David geweissagt hat:

Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt; sie haben alle meine Gebeine gezählt. Ps. 21.

Schlußgebet.

O Jesus, meine ewige Liebe! wann wird die Zeit erscheinen, wo mich Nichts mehr von Deiner göttlichen Gegenwart trennen kann? Scheiden soll ich nun von Deinem heiligen Altar; o entlaß mich nicht, ohne mich gesegnet zu haben. Vergib mir, o Barmherziger, alle Unandacht, alle Lauigkeit, allen Kaltsinn meines Herzens und alle Fehler, die ich beim Empfange dieses hochheiligen Sakraments beging. Laß mir dieses wunderbare Geheimniß, diese himmlische Speise nicht zum Gerichte, sondern zu meinem Heile und zu meiner ewigen Seligkeit gereichen. Deinem göttlichen Herzen empfehle ich diese Communion, auf daß Du sie heiligen und vervollkommnen und Deinem himmlischen Vater aufopfern mögest. Bewahre alle Gnaden in mir, die ich von Deiner unendlichen Milde empfing, und präge sie meiner Seele ein, daß sie damit wirke zum ewigen Leben.

O süßester Jesus, der Du heute meine arme Seele mit Deinem allerheiligsten Blute reinigtest: gestatte nicht, daß sie je wieder mit Sünden befleckt

werde. Dir übergebe ich meinen Leib und meine Seele, mein Herz und mein ganzes Wesen, daß Du es ordnest und zu Deiner größeren Ehre regierest. Segne, o Urquelle aller Heiligkeit, meine Augen, die Dich in den heiligen Gestalten des Brodes erblickten, daß sie nichts Unreines mehr schauen; segne meinen Mund, der Dich empfing, daß er Nichts spreche, als was zu Deinem göttlichen Lobe gereicht; segne mein Herz, das Dich aufnahm, damit es nur heilige Gedanken hege; segne meine Hände, die ich zur Anbetung Deiner göttlichen Majestät erhob, daß sie Werke Deines Wohlgefallens wirken; segne meinen Leib, mit dem Du Dich vereinigtest, daß er in unwandelbarer Keuschheit Dein lebendiger und heiliger Tempel bleibe; segne endlich alle Fähigkeiten meiner Seele, daß sie ewiglich mit Dir vereinigt sei, und ich Dein, und Du mein seiest, und wir in Zeit und Ewigkeit vereinigt bleiben. Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters †, des Sahnes † und des heiligen † Geistes komme über uns herab und bleibe allzeit bei uns. Amen.

5.

Abendandacht.

Danksagung.

Gütigster Vater, allmächtiger Gott! mit dankbarem und zerknirschtem Herzen erscheine ich vor Dir am Schluße dieses Tages und danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir heute erwiesen hast. Unter Deiner Aufsicht habe ich ruhig und zufrieden gelebt, bin vor vielen Uebeln Leibes und der Seele bewahrt worden, und habe Gesundheit und Leben unverletzt erhalten. Du hast mir, o Gott, Speise und Trank mit milder Hand dargereicht; unter Deinem Beistande habe ich meine Berufsgeschäfte verrichtet, und Deinem Segen allein verdanke ich es, wenn sie mir gelungen sind. Alles Glück, das mir heute begegnete; jeder Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verspürte; der Sieg, den ich über mich erfocht; das Gebet, das ich froh verrichtete; das Tugendbeispiel, das mir in die Augen leuchtete; jeder Gedanke an Deine Allgegenwart, o heiliger Vater; jede Erinnerung an Deinen Sohn, Jesum Christum; jede Regung des Glaubens an sein heiliges Wort; jeder stille Blick auf sein Beispiel; jede

Freude über seine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend; jeder Ruf zum Guten und alles Gute, das ich gethan habe; — ist Deine Gabe. Aber ach! wie wenig ist das Gute, das ich that! Wie oft unterließ ich es, Deinem Rufe zu folgen! Herr! handle mit mir nicht nach meinen Sünden, sondern komme mir zu Hilfe mit Deiner Gnade und Barmherzigkeit.

Vor der Gewissenserforschung.

O Herr, allwissender Gott, der Du meine Blindheit und Lauigkeit im Guten kennst: verscheuche mit Deinem Lichte die Finsterniß meines Verstandes und entzünde mit dem Feuer Deiner Liebe mein laues Herz, auf daß ich die Sünden, deren ich mich heute vor Dir schuldig gemacht habe, recht erkenne, sie wahrhaft bereue und mich ernstlich bessere.

Anm. Hier erforsche dein Gewissen.

Nach der Gewissenserforschung.

Gütigster Jesus! in reumüthiger Zerknirschung flehe ich zu Deiner Barmherzigkeit, vergib mir durch die Verdienste Deiner hochheiligen Gedanken alle eitle, böse und sündhafte Gedanken, die ich heute gegen Dein Gebot gehegt, oder wozu ich Anderen Anlaß gegeben

habe. Vergib mir auch barmherzig, kraft Deiner heiligsten und heilsamsten Worte, alle sündhaften Worte, die ich Deinem heiligen Willen zuwider heute gesprochen, oder wozu ich Andere verleitet habe. Endlich flehe ich zu Dir, o mein barmherziger Heiland! erlaß mir, zu Ehren Deiner hochheiligen Werke, die Du auf Erden für unser Heil wirktest, alle Sünden, die ich selbst gegen Dein Gesetz, gegen Deine Ehre und gegen Deine göttlichen Einflößungen wissentlich oder unwissentlich im Werke begangen, oder wozu ich Andere verführt habe. Erbarme dich meiner, o Gott, und verzeihe mir alle meine Sünden. Ordne von nun an alle meine Gedanken, Worte und Werke nach Deinem heiligen Willen und zu Deiner göttlichen Ehre, auf daß mein noch übriges Leben dem Deinigen gleichförmig werde. Ich übergebe mich Dir ganz; schalte mit mir nach Deinem göttlichen Wohlgefallen. O Jesus! Dir lebe ich! O Jesus! Dir sterbe ich! O Jesus! Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Liebesseufzer.

Ich liebe Dich, mein Gott und Herr! o könnt' ich lieben Dich noch mehr! sieh', meine Freiheit schenke ich Dir, schenk Liebesfessel mir dafür. —

Nimm mein Gedächtniß, mach' es rein, es denke

nur an Dich allein. Nimm den Verstand, erleuchte ihn, daß mir nichts Böses komm' in Sinn.

Nimm meinen Willen, er sei Dein! laß unsere Herzen einig sein; und was ich habe, was ich bin, o Herr! nimm es als Opfer hin.

Mach' Du mit mir, was Dir gefällt, es sei Dir Alles heimgestellt: nur Deine Gnad', nur Deine Lieb', nur die, o Herr! nur die mir gib.

Wenn ich nur Dein bin, und Du mein, dann werd' ich ewig glücklich sein. Amen. (Hl. Ignatius.)

Empfehlung in den göttlichen Schutz.

O Gott, himmlischer Vater! sei Du in dieser Nacht mein Schutz und Erretter; schenke mir sanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, damit ich morgen mit neuen Kräften zu Deinem Dienste erwache. Wende alle Gefahren von mir ab, daß sich kein Unheil meiner Wohnung nähere, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche. Wäre aber der heutige Tag der letzte meines Lebens, sollte ich vielleicht jetzt das letzte Mal mein Abendgebet vor Dir ausgießen, o mein Gott! so erbarme Dich meiner. Gib, daß der Tod, wenn er kommt, mich reumüthig und gebessert finde; daß er für mich der Uebergang sei in das ewige, glückselige Leben, welches Du denen bereitet hast, die dich lieben. Amen.

Für die Lebenden und Verstorbenen.

Ertheile auch, o Gott! Deinen heiligen Segen allen meinen Verwandten, Wohlthätern, Freunden und Feinden. Segne und beschütze unsere geistliche und weltliche Obrigkeit und das ganze Land. Stehe bei den Armen, Gefangenen, Leidenden, Reisenden, Kranken und Sterbenden. Rette die unerfahrene Unschuld aus den Schlingen des Verführers. Verhindere die Unordnungen, zu welchen der Leichtsinn, die Ausgelassenheit und Leidenschaft häufig die Nacht mißbrauchen. Führe die Sünder von den Wegen der Finsterniß auf die Bahn der Buße und laß sie bei Dir Gnade finden.

Seligste Jungfrau! heiliger Schutzengel! und alle lieben Heiligen! bittet für mich und alle Menschen, daß Gott in dieser Nacht und die ganze Zeit unseres Lebens, besonders aber in der Stunde des Absterbens, mit seinem allmächtigen Schutze über uns wache.

Gott der Barmherzigkeit! sei auch gnädig den abgestorbenen Gläubigen, die Deiner Anschauung noch nicht genießen. Erhöre unser und ihr Gebet; laß ihr Verlangen nach Dir erfüllt werden und führe Alle, vorzüglich die, für welche ich zu beten schuldig bin, in die ewige Ruhe und himmlische Freude. Amen.

Jesus, Maria, Joseph! ich empfehle Euch meine

Seele, meinen Leib und mein Leben. — Jesus, Maria, Joseph! stehet mir bei in meinem letzten Kampfe. — Jesus, Maria, Joseph! lasset meine Seele in Eurem Schutze im Frieden scheiden. Amen. (100 Tage Ablaß.)

Th. v. Kempis, Reden und Betrachtungen über die Menschwerdung, das Leben und Sterben Jesu. br. 48 kr. 15. ngr.
gebd. fl. 1. 6. 20 ngr.

Herbet, Das betrachtete Vater unser.
br. 40 kr. 12 ngr. gebd. 58 kr. 17 ngr.

Quadrupani, geistliche Schriften. 2 Thle.
br. 48 kr. 15 ngr.

Sales, der geistliche Führer frommer Seelen.
br. 30 kr. 9 ngr.

Th. v. Kempis, Vier Bücher von der Nachfolge Christi. br. fl. 1. 18 ngr.

Skupoli, Der geistliche Kampf. br. fl. 1. 18 ngr.

Liguori, Uebung der Liebe zu Jesus Christus.
br. 48 kr. 15 ngr.

Sales, Philothea. Oder Anleitung zu einem frommen Leben. fl. 1. 18 ngr.

P. **Avrillon,** Anleitung zur heiligen Feier der Adventszeit. 45 kr. 12½ ngr.

— — — Anleitung zur heiligen Feier der Fastenzeit.

Die christliche Liebe, ihr Wesen und ihre Eigenschaften nach den Briefen des heiligen Apostel Paulus.

Die Liebe der Seelen, oder Betrachtungen und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi. 48 kr. ngr.

Joseph Holl, Der

Functionarium catholicum.

Ein umfassendes Handbuch

für

Geistliche

zu all' ihren Verrichtungen und Andachten
in und außer der Kirche.

Zusammengestellt

von

J. A. Kaltner.

fl. 1. 45 kr. Rthlr. 1. —

„In überaus schöner Ausstattung tritt uns hier eine neue Gabe des fleißigen Krankenfreundes Kaltner entgegen. Ist sein Buch: „Bete zum Herrn und er wird dich gesund machen," für die Laien gemacht, so ist das vorliegende für die Priester und Seelsorger berechnet und für ihre Bedürfnisse meisterhaft bearbeitet, denn sie finden hier Alles, was sie brauchen, um ihre heil. Verrichtungen auszuüben. Besonders erwünscht, weil neu oder doch wenig bekannt, ist aber der ritus adjuvandi reos, der dem Limburger Rituale entnommen ist; recht freundlich lautet auch der alte Reisespruch: „Raphael cum Tobia, Gabriel cum Maria, Michael cum tota coelesti Hierarchia, sint nobis duces ac comites in via;" ferner wird sehr erwünscht sein der Ritus der Jubelhochzeit mit der schönen Anrede und der Ordo ad visit. paroch. Wir sind gewiß, daß Jeder, der durch unsere Anzeige veranlaßt wird, das Buch zu kaufen, uns dafür Dank wissen wird. In einer zweiten Auflage, die sicher nicht lang auf sich warten läßt, wünschen wir die genaue Angabe der Ritualien, aus denen die einzelnen Formularien geschöpft wurden."

Kath. Blätter für Literatur Nr. 51.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hausen, Wilhelm

Königlicher Weg zur standesmäßigen christlichen Vollkommenheit durch eine werkthätige Nachfolge Jesu Christi

Schaffhausen 1860

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.1895
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083185-2